



1849



1999



Christlicher Verein Junger Menschen Köln e.V.

1849

*Glücklich ist, wer nicht lebt wie Menschen,
die von Gott nichts wissen wollen.
Glücklich ist, wer sich kein Beispiel an denen nimmt,
die gegen Gottes Willen verstoßen.
Glücklich ist, wer sich fernhält von denen,
die über alles Heilige herziehen.
Glücklich ist, wer Freude hat am Gesetz des Herrn
und darüber nachdenkt – Tag und Nacht.
Er ist wie ein Baum, der nah am Wasser steht,
der Frucht trägt jedes Jahr
und dessen Blätter nie verwelken.
Was er sich vornimmt, das gelingt.*

(Psalm 1)

1999

Halleluja – lobt den Herrn!
Lobt Gott in seinem Tempell
Lobt ihn, den Mächtigen im Himmell
Lobt ihn für seine gewaltigen Taten!
Lobt ihn, denn seine Größe ist unermesslich!
Lobt ihn mit Posaunen,
lobt ihn mit Harfe und Zither!
Lobt ihn mit Tamburin und Tanz,
lobt ihn mit Saitenspiel und Flötenklang!
Lobt ihn mit Zimbelschall und Paukenschlag!
Alles, was lebt, lobe den Herrn! Halleluja!
(Psalm 150)

150 Jahre CVJM in Köln

Herzlichen Glückwunsch,

lieber CVJM in Köln!

1849 - ein Jahr, nachdem während der Weltausstellung in Paris (→ Pariser Basis) einige junge Männer aus verschiedenen Nationen inspiriert von Begegnungen mit dem auferstandenen Jesus Christus den CVJM weltweit manifestierten, begann Deine Geschichte hier in Köln.

150 Jahre Vereinsgeschichte eingebunden in die Historie unserer Stadt, davon wissen einige Zeitzeugen, sowie die nachfolgenden Seiten zu berichten.

Ich wünsche unseren Freunden, Mitarbeitern und Mitgliedern im Erzählen und im Nachlesen ein frohes Entdecken vergangener Tage, aber auch ein kritisches Betrachten, um für den Blick nach vorne zu lernen.

Für die Zukunft wünsche ich Dir, lieber CVJM, Mitglieder an den entscheidenden Stellen, die sich dem Geist der Väter verpflichtet, aber mehr noch von Gottes Geist geleitet wissen.

Daran soll man das Format Deines Profils erkennen können.



Christoph Gottschalk,
1.Vorsitzender





DER PRÄSES

im August 1999

Grußwort

Geschäfte machen gerne Reklame mit einer 150jährigen Firmengeschichte. Tradition und Erfahrung bürgen für Qualität selbst in einer Gesellschaft, die immer hinter etwas Neuem herjagt. Bei CVJM und Kirche ist das nicht so selbstverständlich. Ihnen wird ihr Alter oft zum Vorwurf gemacht, als ob sie mit ihrer Botschaft nicht mehr in die Zeit paßten. Aber ein Blick in die Vereinsgeschichte zeigt, daß man sich von solchen Vorurteilen nicht irritieren lassen muß.

150 Jahre Vereinsgeschichte sind nicht nur Grund genug, um Gott für seine Treue zu danken, sondern eine Gelegenheit, in der Rückschau zu entdecken, wie verschiedene Menschen ihre Gaben und Talente zu allen Zeiten mit in diesen Verein eingebracht haben. Eine Besinnung auf diese Talente zeigt, wie zeitgemäß sie in Wahrheit sind.

Ein Talent ist die ökumenische Weite. Der CVJM Köln gehört zu den Vereinen der ersten Stunde, die sich auf die Pariser Basis beriefen. Ökumenische Weite ist ihm in die Wiege gelegt. Darin liegt die Chance, konfessionsverbindend zu wirken und eine Brücke zu bilden hin zu institutionsverdrossenen Menschen, die sonst schnell allen möglichen Geistern verfallen, statt sich von der Botschaft Jesu befreien zu lassen.

Ein weiteres Talent ist die ganzheitliche Verkündigung. In der reichen Tradition des CVJM standen die Predigt, die Andacht oder die Bibelarbeit immer im Kontext der Freizeitarbeit oder der Sportgruppen und anderer Projekte; sie wurden konkretisiert in sozialer Arbeit für die Jugendlichen der Stadt. Darin bieten sich jungen Menschen Gestaltungsräume für ihr Leben außerhalb von Ausbildung und Beruf. Vor allem für solche, die sich allein gelassen fühlen, kann das Gemeinschaftsleben eine wichtige Stütze bedeuten.

Das dritte Talent des CVJM ist das Ehrenamt. Der Ursprung ist das Werk von Laien. So ist es geblieben. Auch viele Ehrenamtliche, die sich in ihrer Kirchengemeinde engagieren, haben ihre Wurzeln im CVJM. Das Ehrenamt ist bis heute aus der Arbeit nicht wegzudenken. Auch heute begegne ich vielen jungen Menschen, die bereit sind, einen Teil ihrer freien Zeit einem solchen Engagement zu widmen. Sie tun es anders, aber mit gleichem Ernst. Darin liegt die Chance, Menschen ein Betätigungsfeld zu eröffnen, in dem sie entdecken können, welche Gaben Gott ihnen geschenkt hat.

Schließlich weiß ich aus eigener Erfahrung in Köln, wie stark sich aus der Kraft des Evangeliums ein soziales Engagement entwickelt hat. Kulturübergreifend ist die Arbeit von Anfang an; es gab Zeiten, in denen Drogenabhängige besondere Hilfen erfahren haben. Auch hat der Verein die besonderen Herausforderungen einer Großstadt mit obdachlosen und orientierungslosen Jugendlichen immer wieder angenommen.

Dem CVJM wünsche ich eine Zukunft, in dem man sich immer wieder auf die von Gott geschenkten Talente besinnt und sie zum Besten der Menschen in der Stadt einsetzt. Ich freue mich, daß ich immer noch zu den Mitgliedern des Vereins gehören kann.

Gottes Segen wünscht

(Manfred Kock)

Grußwort zum 150jährigen Bestehen des CVJM Köln



Liebe Freunde vom CVJM Köln,

zum 150jährigen Bestehen Eures Vereins möchte ich Euch die herzlichsten Segenswünsche des CVJM-Westbundes überbringen. Ich möchte das tun, in dem ich Euch grüße mit dem Festjahres Motto, unter dem der CVJM-Westbund im vergangenen Jahr sein 150jähriges Bestehen gefeiert hat: "CVJM - Das Gute daran ist Jesus darin"

Es ist ein Grund zur Dankbarkeit, daß auch bei Euch seit 150 Jahren CVJM-Arbeit geschieht, wo es darum geht, daß junge Menschen Jesus Christus als Ihren Herrn und Heiland erkennen, sich zu einem Leben mit ihm einladen und ihr Leben durch ihn prägen lassen. Wenn wir als Christen ein solches Jubiläum feiern, dann tun wir das nicht, um unsere eigene Tüchtigkeit herauszustellen, wie wir uns eingesetzt und durchgehalten haben. Wir möchten statt dessen Gott die Ehre geben. Ich bin gewiß, daß auch Ihr dankbar seid, daß Gott Euren Verein in seiner Liebe und Treue durch eine so lange Zeit hindurch geleitet und getragen hat. Immer wieder hat er Menschen in Köln in seinen Dienst gerufen und sie befähigt, anderen die gute Nachricht von Jesus Christus weiterzugeben.

Mein Wunsch für die Zukunft ist, daß die CVJM-Arbeit bei Euch auch weiterhin dazu dient, daß das Reich unseres Meisters unter jungen Menschen ausgebreitet wird und sie in einer Zeit wachsender Orientierungslosigkeit in Jesus Sinn und Ziel für Ihr Leben finden.

Gottes Segen für Eure Feier, in herzlicher Verbundenheit grüßt Euch

Euer

A handwritten signature in dark ink, appearing to read "K. A. ...". The signature is written in a cursive style and is positioned to the right of the word "Euer".



CVJM-
GESAMTVERBAND
in Deutschland e.V.

GENERALSEKRETÄR

16.07.1999

Liebe Freunde im CVJM Köln,

zum 150-jährigen Bestehen gratuliere ich euch mit Psalm 150:

**„Halleluja – lobet Gott in seinem Heiligtum Lobet ihn für
seine Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit
Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!“**

Gott loben – das heißt, öffentlich Gutes von ihm reden. Natürlich muss beim Lob Gottes Wort und Tat übereinstimmen. Das ist die Berufung des CVJM, dass wir mit unserem Leben und Reden junge Leute darauf aufmerksam machen, dass ihr Leben nur in der Gemeinschaft mit Gott gelingen kann und dass wir ihnen helfen, durch Jesus eine Beziehung zum Schöpfer zu bekommen. Ich wünsche euch für die Zukunft viel Kreativität und phantasievolle Liebe, diesen Auftrag wirkungsvoll zu erfüllen.

Mit herzlichen Grüßen

euer

Ulrich Parzany

Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands e.V.



4. 8. 1999

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Freunde des CVJM Köln,

Geburtstag – 150 Jahre CVJM Köln. Grund zum Feiern, zum Erinnern und zum nüchternen Blick nach vorn.

Wer will, daß der CVJM seinem ursprünglichen Auftrag heute gemäß lebt, wird dafür sorgen, daß er nicht so bleibt wie er ist, sondern daß er sich immer wieder verändert und erneuert. Er wird als engagierter CVJM in dynamischer Weise durch die Inspiration des Evangeliums von Jesus Christus und durch die wechselnden Herausforderungen in der Alltagssituation Veränderungsprozesse wollen.

Wie erlebt aber ein 150jähriger solche Erneuerungen und Veränderungsprozesse? Was kann und will ich dem CVJM Köln dazu wünschen:

1. Ständige Reformation und Veränderungswilligkeit

Ein Jubiläumsfest bietet in besonderer Weise die Gelegenheit sich auf die Quellen zu besinnen, von denen der CVJM herkommt und lebt. Wir wissen: Geschichte ist nicht nur Vergangenheit. Das Erlebte wirkt weiter. Geschichte ist immer eine die Gegenwart und Zukunft mitbestimmende Kraft.

Deshalb ist Rückbesinnung bei einem Jubiläumsfest letztlich „Erinnerung für die Zukunft“.

Wir befassen uns bewußt mit dem Gestern, um das Heute zu verstehen und die Zukunft zu gestalten.

Wenn wir nach den Ursprungsideen, den Ursprungskräften unserer Väter und Mütter im Glauben fragen, können wir mit Erstaunen entdecken, daß heute die gleiche Kraft uns entzünden kann, damit wir mit neuer Leidenschaft den Auftrag des CVJM heute zeitgemäß wahrnehmen.

Deshalb wünsche ich dem CVJM Köln diese Veränderungswilligkeit und eine durch die unbesiegbare Kraft des Evangeliums ständige Reformation. Bewährtes kann gefördert und Neues gewagt werden.

2. Leidenschaft und Mut zum Fragment

Angesichts der heute oft herrschenden Resignation in unserer Gesellschaft und der Gleichgültigkeit unter jüngeren und älteren Menschen, wünsche ich den MitarbeiterInnen des CVJM Köln Leidenschaft. Durch solche Leidenschaft können andere wiederum in Mitleidenschaft gezogen werden. Wobei natürlich nicht zu überhören ist, daß zu „leidenschaftlich“ die Tatsache „Leiden“ hinzugehört. Die Echtheit einer wahren Leidenschaft erweist sich gerade darin, daß sie das Leiden, d.h. Probleme und Schwierigkeiten bewußt mittragen will.

Bei solcher Leidenschaft wünschen und brauchen wir zugleich „Mut zum Stückwerk“. Dieser Mut zum Fragment wird uns durch die Kraft des heiligen Geistes geschenkt. Fehlerlos und perfekt können und müssen wir nicht sein. Wir können es nicht einmal wollen. Deshalb wünsche ich gerade offene Augen für das Kleine, das Unscheinbare und die besondere Gabe, das Stückwerkhafte wahrzunehmen und zu entdecken. Gerade darin ist Raum zum gelingenden Leben und Zusammenleben gegeben.

Wer im Kleinen das Große erkennt, hat es leichter für die Schwachen da zu sein. Die Kleinen, die Schwächeren, die Bedrängten in unserer Gesellschaft sollen im CVJM Raum zur Begegnung, zur Achtung und zum aufmerksamen Füreinander finden. In unserer Gottesbeziehung, die wir im CVJM miteinander bewußt leben, können wir diese Kräfte und die Voraussetzungen dazu empfangen.

Es ist ein Glück und eine Freude für uns, daß Gottes verlässliches JA und sein Auftrag uns in unserer oft krisengeschüttelten Welt Perspektiven, Lebensmut für Morgen und Hoffnung für die nächste Wegstrecke gibt.

In herzlicher Verbundenheit

Euer

Karl-Heinz Jakobi

Generalsekretär der AG der CVJM Deutschlands



Vorgeschichte

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts begann eine verstärkte Wanderung von Handwerksgesellen und ein Zuzug von Arbeitern aus ländlichen Gebieten in die Städte mit frühindustriellen Arbeitsbedingungen. Dadurch veränderte sich gerade dort das gesellschaftliche und soziale Gefüge durch einen erheblichen Bevölkerungszuwachs vor allem an jungen Männern.

Bereits 1816 trafen sich zugezogene Handwerksburschen bei Pastor August Döring in Elberfeld ohne zunächst organisiert zu sein. Im Jahre 1823 wurde in Barmen der erste Missions-Jünglingsverein gegründet. Als im Jahre 1834 in Bremen der erste deutsche Jünglingsverein gegründet wurde, war dies der Beginn einer Gründungswelle. Aus teils schon bestehenden Missionsvereinen entstanden von Hamburg bis Königsberg quer durchs Land Vereine nach dem Bremer Modell, während sich vor allem im Bereich von Rheinland und Westfalen Vereine bildeten, die Erbauungsvereine waren.

Im Jahr 1838 wurde der „Christliche Verein für junge Handwerker und Fabrikarbeiter“ von dem damals 22jährigen Anton Haasen in Elberfeld unter Anregung von Pastor Döring gegründet.

Zitat aus J. Müller-Späth „Die Anfänge des CVJM in Rheinland und Westfalen“:

„Das Missionarische hatte in dieser Zeit insofern schon einen ‚sozialen‘ Aspekt, als diese Vereine sich auch auf die eigene Umwelt richteten. In den 30er Jahren verband sich dann ein solcher Patriotismus mit einem Patriarchalismus, der naturgemäß von Erwachsenen ausgehen mußte. Das Missionsthema als einziges Mittel und einzige Grundlage verlor, wie es scheint, seine Anziehungskraft für die Gesellung der Jugend. Aber gerade den jugendlichen Gesellungstrieb sowie die Suche nach und das Interesse der Jugendlichen an neuen Bindungen wollten die Träger der Erweckungsbewegung nutzen, um diesen Teil der Bevölkerung zu ‚heben‘ und zu ‚sittigen‘.“

In Barmen wurde 1836 ein Sonntagsverein für Handwerker und Fabrikarbeiter gegründet mit der Intension ...

„... den vielen jungen Handwerksgesellen und Fabrikarbeitern irgend einen Ort darbieten zu können, wo sie den Sonntag Nachmittag nach vollendetem Gottesdienste sich aufhalten und auf eine nützliche Weise beschäftigen könnten, da sie außerdem, zumal zur Winterzeit, weil ihre Handwerksstube nicht geheizt ist, und die Wohnstube des Meisters sie nicht aufnehmen kann, fast genöthigt sind ihre Zeit in den Wirtshäusern zuzubringen“.

Die Gründer dieser und ähnlicher Vereine waren in den 30er und 40er Jahren vor allem Pfarrer, Kaufleute und Lehrer. Gerade durch die Mitarbeit von Lehrern war Einfluß auf das sittliche und religiöse Leben der jungen Männer möglich. Die Lehrerschaft, soweit sie gläubig war, wurde intensiv in die Vereinsarbeit eingebunden und zwar sowohl unter pädagogischen und sozialen Aspekten, als auch was die erbauliche Unterweisung anging. Den jungen Männern sollten viele „nützliche“ Dinge vermittelt werden, aber auch das Lesen der Bibel in den Bibelstunden war ein wesentlicher Teil der Mission an diesen Männern in Deutschland. Als Organ der in Rheinland und Westfalen entstandenen Vereine erschien im Juli 1847 die dann monatlich verlegte Schrift der „Jünglingsbote für christliche Jünglinge und Jünglingsvereine“ für drei Silbergroschen (vierteljährlich) als Vereinszeitung. Am 8. Oktober 1848 schlossen sich neun Vereine der Rheinprovinz und Westfalens in Elberfeld zum „Rheinisch-Westphälischen Jünglingsbund“ zusammen. Pastor Dürselen, der auch Herausgeber der Zeitschrift war, wurde als Bundespräsident gewählt. Der Nachfolger dieses Verbandes ist heute der CVJM Westbund in Wuppertal. Für die Frage, welche Vereine sich dem neuen Verband anschließen konnten, war lediglich entscheidend, daß der Verein auf der heiligen Schrift basierte. Der Jünglingsbund verstand sich nicht als evangelischer Verein, er ließ katholische Christen von Anfang an als Mitglieder für die Vereine zu.

Unter § 2 der ersten Statuten des Jünglingsbundes ist folgendes vermerkt:

„Der Zweck des Bundes ist, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Vereine, christlich sittliches Leben zu wecken und zu fördern, mit vereinter Kraft die Bildung von Vereinen aller Orten zu erwirken, und durch brüderliche Gemeinschaft und Handreichung den bereits bestehenden und sich neu bildenden Vereinen, wo es erforderlich ist, mit Rath und That zu Hülfe zu kommen“

In den nächsten Jahren wuchs dieser Verband sehr schnell.

1849

Am 11.11.1849 kam als weiteres Mitglied zu dieser Vereinigung der Jünglingsverein in Köln dazu. Im Jahr 1950 hielt der damalige Vorsitzende Ernst Molis anlässlich des 100jährigen Jubiläums folgende Rede,

die Aufschluß über die Anfänge des Vereins gibt:

„Der Gründungstag des ersten Ev. Männer u. Jünglingsvereins in Köln ist der 12.12.1836. Ich kann also heute einen 114 Jahre alten Verein begrüßen. Die Anregung zu der Gründung des Vereins gaben Pfarrer Küpper und Pfarrer Engels. Dieser erst 12 Jahre alte Verein löste sich in der Revolutionszeit um 1848 auf; wurde aber 1849 schon wieder ins Leben gerufen bzw. neu gegründet von den beiden oben genannten Kölner Pfarrern.“

Die älteste Unterlage, die zur Verfügung steht, sind die Statuten des Vereins, die 1850 in Köln von der Hassel'schen Buchdruckerel gedruckt wurden. Der Zweck, den der Verein haben sollte und die Mittel, die dazu einzusetzen waren, werden in §§ 1 – 3 ganz konkret dargestellt.

1. Zweck.

§ 1. Der Zweck des Vereins ist:

- 1) Bewahrung seiner Mitglieder vor dem Wirthshausleben und jeglicher Gefahr desjenigen Verkehrs, dem es an jeder ernstern Richtung mangelt;
- 2) gegenseitige Annäherung und Hülfeleistung durch Wort und That;
- 3) Anleitung seiner Mitglieder zur geistigen Fortbildung und geschickteren Ausübung ihres Berufs;
- 4) Beförderung eines religiös-sittlichen Lebens.

2. Mittel.

§ 2. Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes bestehen:

- 1) in der Eröffnung eines Vereins-Lokals zu geselligen Zusammenkünften, welche täglich zu bestimmten Stunden stattfinden;
- 2) in der Führung einer Arbeits-Nachweisungsliste;
- 3) in der Gründung und Unterhaltung einer Sammlung von religiösen und gemeinnützigen Schriften, Landkarten und Vorlegeblätter, sowie in der Beschaffung von Schreibmaterialien;
- 4) in der Ertheilung von Unterricht in den gewöhnlichen Schulgegenständen, sowie in leichtfaßlichen Vorträgen über gemeinnützige Kenntnisse;
- 5) in dem Lesen und Erklären des göttlichen Wortes zu gegenseitiger Belehrung und Erbauung.

§ 3. Um die zu diesen Zwecken erforderlichen Kosten zu bestreiten, wird eine Vereinskasse angelegt.

- § 1 *Mit Gesang und Gebet wurde begonnen und Psalm 13 vorgelesen.*
- § 2 *Über das Fest wurde gesprochen. Dasselbe ist am 27. September gehalten worden. Herr Pfarrer Bartelheim hielt eine schöne Ansprache vor dem Altar in welcher er das wesentliche vom Verein mitteilte. Herr Danköhler hielt die Festpredigt über Psalm 13 Vers 6. Der Gottesdienst war sehr besucht. Ebenso die Nachfeier in der Höheren Töcherschule. Mehr denn 30 Deputierte wurden von seiten unseres Vereins untergebracht. Von diesen sind 13 am Montage auf den Dom geführt worden. Die Ausgaben für Kaffee, Zucker, Milch, Brot und Butter betragen Thaler 31.14.3. Die Einnahmen Thaler 46.2.10. Es ergab sich also ein Überschuß von 14 Thalern, 18 Silbergroschen, 2 Pfennigen.*
- § 3 *Die Generalversammlung soll am 18. Oktober des Jahres stattfinden vorausgesetzt, daß das Komitee einverstanden ist.*
- § 4 *Die sich zur Aufnahme angemeldeten 10 an der Zahl sollen durch Schnur aufgenommen werden.*

Seit diesem Protokoll aus dem Jahre 1857 sind die Vorstandsprotokolle fast vollständig vorhanden. Sie belegen, daß in den folgenden Jahren viele Mitglieder zum Verein hinzukamen. Der Verein hatte stets etwa 50 Mitglieder, da durch die Wanderbewegung der Handwerker auch viele wieder weiterzogen. Es war Aufgabe des Vorstandes die Aufnahme neuer Mitglieder zu beschließen und auf die Einhaltung der Pflichten der Mitglieder zu achten. Ihm oblag es, zu ermahnen, zu warnen und nach zweimaliger Warnung den Ausschluß zu erklären. Der Vorstand hatte damit eine recht schwierige und auch umfangreiche Aufgabe, denn die Satzung verpflichtete jedes Mitglied unter anderem schlechte Gesellschaft zu meiden, einen sittlichen und anständigen Lebenswandel zu führen und forderte von ihm Treue und Fleiß in seinem Beruf. Um den Mitgliedern einen solchen Lebenswandel zu ermöglichen, gab es von Gründung des Vereins an ein entsprechend gestaltetes Vereinsleben und vorrangig einen Ort, wo dieses gelebt werden konnte. Das Vereinslokal befand sich zunächst im Gemeindehaus Antonsgasse 6. Es war Ort der Begegnung in der Freizeit, vor allen an Sonntagen und in den Abendstunden. Während an den Sonntagen Bibelstunden im Vordergrund standen, wurden während der Woche die praktischen Dinge vermittelt. Bei der Generalversammlung 1868 meldeten sich je 12 Mitglieder für den Unterricht in Schreiben, Lesen und Rechnen an. Die Versammlung stimmte einer Unterrichtung zu, mit der Bitte um regen Besuch, damit „den Lehrern die Lust nicht vergehen möchte“, so der Protokolleintrag. Von Anfang an war auch die Musik Teil des Vereinslebens.

Immer wieder trafen sich Mitglieder, um im Chor zu singen, aber vor allen Dingen bei geselligem Beisammensein wurde gesungen.

In den Anfangsjahren des Vereins entstand auch ein Posaunenchor; zu einem Streichorchester kam der Verein erst nach der Jahrhundertwende.

Um den jungen Männern, die nach den Statuten mindestens 16 Jahre alt sein mußten, deutlich zu machen, wie ein religiös sittliches Leben auszusehen hatte, wurden von den älteren Mitgliedern, insbesondere vom Präses und auch geladenen Rednern Vorträge gehalten und vereinzelt auch Diskussionen zugelassen. Die allgemeine Bildung wurde durch Vorträge in den verschiedensten Wissensgebieten ebenso gefördert, wie die aktuellen Dinge vermittelt wurden. Durch Berichte der Mitglieder aus ihrer Berufs- und Arbeitswelt wurden den jungen Leuten Beispiele zur Nachahmung gegeben.

Vorträge von Missionaren aus entfernten Regionen brachten den Missionsaspekt über die Grenzen des Vereins hinaus zum Ausdruck. Reiseberichte, geschichtliche und wissenschaftliche Vorträge sowie Vorträge zum Tagesgeschehen ergänzten das Bildungsprogramm. Die Bibliothek des Vereins, um deren Bestand sich der Vorstand von Anfang an sehr bemühte, bot den Mitgliedern ein umfangreiches Angebot. Dort war vor allem religiöse Literatur vorhanden. Zeitweise hatte die Bibliothek bis zu 1000 Bände und wurde durch einen eigenen Ausschuß immer wieder überprüft. Es wurde aussortiert und neu gekauft, verschwundene Bücher beklagt und mangelnde Disziplin bei der Behandlung der Bücher und der Bezahlung des zeitweise erhobenen Obulus bemängelt. Dem Vorstand war es wichtig, daß die Bücherei rege besucht wurde. Trotz mancher finanzieller Engpässe kam die Bücherei bei der Anfrage nach weiteren Mitteln selten zu kurz. Ergänzt wurde das Büchereiangebot durch das Auslegen von christlichen Zeitschriften und örtliche Tageszeitungen. Da deren Lektüre gelernt sein will, gab es auch dafür unterweisende Abendveranstaltungen. Der Vorstand selbst war bei der Auswahl der Zeitungen beteiligt. So ist aus den Protokollen zu entnehmen, daß die „Cölner Zeitung“ als wohl einzige lokale Zeitung in den ersten Jahren des Vereins zeitweise bestellt und wieder abbestellt, erneut bestellt und wieder abbestellt wurde. So ging es im Laufe der Jahre auch mit vielen christlichen Zeitungen mit Ausnahme des vom Westbund vertriebenen „Jünglingsboten“. Ein eigenes Vereinsorgan hatte der Verein in den ersten Jahren nicht. Seine Termine und Berichte über die Vereinsveranstaltungen erschienen im kirchlichen Anzeiger, der auch die Ereignisse der Ortsgemeinde veröffentlichte.

Im kirchlichen Anzeiger von 1872 wird vom 23. Jahresfest des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins in Köln berichtet, das „in lieblicher und ansprechender Weise gefeiert wurde“. Nach dem Gottesdienst mit einer Festpredigt von Herrn Pastor Struppe fand eine Nachversammlung in den Räumen der Töcherschule statt. Bei diesem dreistündigen Beisammensein wurde gefeiert, gesungen und ein Jahresbericht über das Vereinsleben gegeben. Der Gesangverein trug christliche Lieder vor und für das leibliche Wohlbefinden war auch gesorgt. Neun Deputierte aus den Vereinen der größeren Nachbarstädte überbrachten Grüße und Mitteilungen aus ihrem Vereinsleben. Die Versammlung schloß mit der Mahnung des Festpredigers: *„In dem weiten Kreise und der verschiedenen Gestaltung der Vereine die Einheit des Geistes durch das Band des Friedens zu bewahren“*. Dieser Hinweis bezog sich ganz aktuell auf die politische Situation, in der die Menschen zu dieser Zeit lebten. Gerade war der deutsch-französische Krieg 1870/1871 zu Ende gegangen. Am 2. September 1870 hatte die französische Armee bei Sedan kapituliert. Dieses politische Ereignis ging in den kommenden Jahren in die Vereinsgeschichte ein, denn jeweils Anfang September wurde der Sedantag gefeiert. Wie das im Einzelnen vorstatten ging, ist nicht überliefert, aber die Sedanfeier war -wie später Königs und Kaisers Geburtstag- ein wesentlicher Termin im Jahreskalender. Wie bereits erwähnt, gehörte vor allen Dingen das Jahresfest zu den Höhepunkten des Vereinslebens. Nachdem es zunächst wohl eher im kleineren Kreis gefeiert wurde, kamen nach und nach mehr Gäste zu dem jährlichen Fest. Später wurde sogar zwei Tage lang gefeiert. Man begann mit einer Welhestunde am Samstagabend. Sonntags fand dann in der Antoniterkirche, später in der Trinitatiskirche und einmal sogar in der katholischen Kirche St. Pantaleon der Festgottesdienst statt. Fröhlich gefeiert wurde anschließend in den ersten Jahren wohl in den Räumen der höheren Töcherschule und später in der Wolkenburg.

Mit Einladungskarten wurden in den folgenden Jahrzehnten tausende junger Männer zu den Vereinsveranstaltungen eingeladen.

Besonders rege wurde die Vereinsarbeit als am 1. 8. 1866 Herr Pfarrer Brachmann (geb. 1826) als Präses den Vorsitz im Verein übernahm. Stand noch in der Sitzung vom 30. 5. 1866 „Nichts“ auf der Tagesordnung, so begann danach eine sehr intensive Arbeit. Der Präses übernahm es selbst, über die Aufnahme neuer Mitglieder zu entscheiden. Unter seiner Leitung traf sich der Vorstand monatlich zu den Sitzungen, das Jahresfest fand am 16. September statt und am 11. November die erste unter seiner Leitung stehende Generalversammlung. Als Schmuck

für die Weihnachtszeit wurde ein Weihnachtsbaum angeschafft, zu dem jedes Mitglied 5 Silbergroschen zahlen sollte. Die erste Zusammenkunft an einem Sylvesterabend fand 1866 mit Kaffeetrinken statt. An den Karnevalstagen, die auch damals schon von Sonntag bis Dienstag dauerten, wurde das Vereinslokal für die Mitglieder offen gehalten.

Eine wesentliche Erweiterung der Vereinsarbeit erfolgte durch die 1867 zunächst versuchsweise eingeführte Knabenschule nach „amerikanischer Methode“. Deren Besucher wurden durch Lehrer parallel zu den sonntäglichen Vereinsveranstaltungen unterwiesen. Eingeladen wurden die 14 bis 18 Jährigen, die nach der Schulentlassung zunehmend verwahten und einem zuchtlosen Lebenswandel entgegensteuerten. Der Jünglingsverein nahm sich dieser Knaben an und führte ein reges Unterrichtsprogramm ein. Er war vor allem bestrebt, die christliche Gesinnung der Knaben zu wecken. Am 6. April 1885 führte diese Arbeit zur Gründung eines Knabenvereins als Teil des Jünglingsvereins mit eigener Satzung und eigenen Vorstehern.

Bereits beim Stiftungsfest im Jahr 1875 wurde bedauert, daß die Mitgliederzahl in Deutschland nur etwa 10.000 betrug (60 davon in Köln) während fast so viele Mitglieder in den beiden amerikanischen Städten New York und Brooklyn registriert waren. Im kirchlichen Anzeiger ist dazu folgendes vermerkt: *„Woher kommt dieser schmerzliche Rückstand bei uns? Es liegen demselben mancherlei Ursachen zugrunde namentlich, daß die deutschen Vereine nicht volkstümlich genug sind und dem praktischen Bedürfnisse nicht hinlänglich Rechnung tragen; ferner daß die Männer sich nicht der Jünglinge annehmen; es sei aber wohlgetan, daß wie man junge Obstbäume an einen stützenden Pfahl anbinde, auch die jungen, noch unerfahrenen Leute von den älteren mit Seilen der Liebe festgehalten und gestützt werden müßten.“*

In das Jahr 85/86 fällt auch die ‚Sammlung‘ von Pfarrer Brachmann für den Knabenverein, denn auch die finanzielle Last war zu bewältigen. Nachdem im deutschen Reich nach 1871 noch unterschiedliche Währungen galten, gab es ab 1876 die Mark mit 100 Pfennigen als einzige gültige Währungseinheit. Was bei dieser Währungsumstellung aus den Schuldscheinen bei der Rheinischen Eisenbahn wurde, die der Vorstand 1874 für 309.6.6 Thaler erworben hatte, ist nicht überliefert. Sicher ist jedoch, daß die Aufgabe des Kassensführers damals wohl sehr schwierig war und das nicht nur wegen der verschiedenen Währungen. Die fälligen Mitgliedsbeiträge wurden nicht ohne Einsatz der Vorstandsmitglieder gezahlt. Einzelne Kassen für Missionen und die Bibelgesellschaft waren zu verwalten.

Sammlung

Kum Posten des evangel. Knabenvereins & Bau
eines Lehrlingheims in Köln.

Sie werden hiermit freundl. ersucht, zu diesem Zwecke an untenstehende Adresse 25. N. einzusenden & verpflichten sich ferner durch Annahme dieses an 3 Ihrer Dekanaten, bei denen Sie Interesse für diese gute Sache voraussetzen, je eine Abschrift dieses Schreibens zu übersenden. Diese übernehmen alsdann dieselben Verpflichtungen (nämlich 25. N. einzusenden & Abschriften zu versenden u. s. w.) wie Sie. Sollten Sie jedoch aus irgend einem Grunde genannten Betrag zu zahlen nicht im Stande sein, werden Sie dringend gebeten, sofort das Schriftstück an die Adresse zurück zu senden, von der Ihnen dasselbe zuging, da durch eine Unterbrechung der Güte dieses grossen Unternehmens sehr beeinträchtigt werden würde. Genannte Geldsendungen wolle man gef. richten an folg. Central-Sammelstelle:

from Pastor C. Brachmann,

Köln
gr. Neuhofgasse 9-11.

der Konrad Hof Knabenvereins:

Herrn Alex. Hoffmann

F. Wernitz, Pfarrer

H. Amos.

H. Plecker, Lehrer

C. Brachmann

Mit den Vereinsbeiträgen wurden die Veranstaltungen finanziert und das Vereinslokal, das sich von 1866 bis 1887 in der Rheingasse 24 befand. Eine blecherne Tafel an dem Pfeiler des Hauses verwies auf: „Evangelischer Männer- und Jünglingsverein 2. Etage“.

Ein Wochenprogramm des Vereins sah in diesen Jahren z. B. so aus:

<i>Sonntag:</i>	<i>Nachmittag 4 ½ Uhr Bibelstunde</i>
<i>Montag:</i>	<i>Gesellige Vereinigung mit Deklamation, Vorträgen oder ähnlichem</i>
<i>Dienstag:</i>	<i>Gesangstunde</i>
<i>Mittwoch:</i>	<i>Turnen und andererseits Schreiben, Buchführung und Rechnen</i>
<i>Donnerstag:</i>	<i>Neben der Vorbereitung der Sonntagsschullehrer auch Französisch</i>
<i>Freitag:</i>	<i>Bibelbesprechungsstunde</i>
<i>Samstag:</i>	<i>Gebetsstunde</i>

Im übrigen waren die Räume als Begegnungsort geöffnet. Gut besucht waren vor allem die Stunden, wo Gottes Wort gelesen und ausgelegt wurde.

Die Arbeit im Verein wurde immer umfangreicher. In der Vorstandssitzung vom 1. 3. 1884 sprachen die Teilnehmer wohl erstmals über die Anstellung eines Vereinsagenten. Allerdings wurden Mittel und Wege dazu noch lange nicht gefunden. Ein solcher Mitarbeiter wurde um so wichtiger, als der Präses Pastor Brachmann im Sommer 1887 schwer erkrankte. Nachdem er 21 Jahre lang alle Vereinsfeste geleitet hatte, hofften die Vereinsmitglieder beim 38. Jahresfest noch durch „Gottes Hilfe“ möge er recht bald sein Krankenlager verlassen. Die Arbeit mußte jedoch ohne ihn weitergehen. Er verstarb am 12. 6. 1888 im Alter von 62 Jahren.

Angestoßen hatte er noch die ersten Änderungen der Vereinsstatuten, die am 4. 12. 1887 von der Generalversammlung verabschiedet wurden, allerdings im Wortlaut nicht notiert sind. Auf Pastor Brachmann geht auch zurück, daß die Generalversammlung im Frühjahr am Fastnachtsmontag stattfand und sich dann ein Kaffeetrinken anschloß. Die Generalversammlung im 2. Halbjahr fand meist im November oder Anfang Dezember statt. In dieser Versammlung wurde das Programm für das Winterhalbjahr besprochen und der Kassenbericht entgegen-
genommen.

Nach dem Tod von Pastor Brachmann übernahm der Vizepräsident des Vereins Herr Haensel die Leitung. Seit November 1860 gehörte er als Mitglied dem Verein an und war wohl auch kurze Zeit danach bereits 2. Vorsitzender geworden. Erst ab November 1889 konnte er mit einem neuen 1. Vorsitzenden, Herrn Pastor Schneller (geb. 1858), wieder zusammenarbeiten. In diese personelle Umbruchzeit fiel auch der Umzug des Vereins von der Rheingasse in die nahe Rheinaustraße 11. Dort mietete der Verein Räume in der „Herberge zur Helmat“ an. Dieses Haus war ein Gesellenhospiz, das für durchreisende Handwerksburschen mit Geldern evangelischer Einwohner Kölns errichtet worden war. Nach und nach mietete der Verein für einzelne Abteilungen weitere Räume hinzu, um die wachsende Arbeit bewältigen zu können. Das Wochenprogramm wurde um Kurse in Englisch, Stenographie und Zeichnen erweitert. Familienabende, die bald auch öffentliche Veranstaltungen waren, z.B. in der Restauration ‚Zum Holz‘ in der Breitestraße, kamen hinzu. „Theeabende“, „Unterhaltungsabende“ und Vorträge waren Sonntagabendveranstaltungen. Die Veröffentlichung der Vereinsaktivitäten erfolgte wöchentlich im kirchlichen Anzeiger.

Insbesondere die Vorstandsmitglieder waren eng in die Arbeit eingebunden. Sie leiteten die Vereinsabende, oft hielten sie Vorträge oder gestalteten Unterrichtseinheiten. Sie waren präsent um Besucher zu begrüßen und Neumitglieder in den Verein einzuführen. Sie organisierten die Weihnachtsfeier, die Sylvesterfeier, bereiteten die Sitzungen vor, waren mit der Organisation des jährlich stattfindenden Vereinsausflugs betraut und der alle 2 Wochen durchgeführten ‚Spaziergänge‘.

Nachdem unter § 2 der Vorstandssitzung vom 20.6.1888 ein Ausflug mit der Bundesbahn nach Königsdorf beschlossen worden war, wird unter § 3 festgestellt, daß der nächste Teeabend mit Rücksicht auf die sich momentan überhäufenden Feste und Ausflüge, bis auf den Winter verschoben werden sollte!

Wie die ‚ungebührliche Besetzung‘ des Vereinslokals an einem Sonntag durch den „Jungfrauenverein“ aussah, wird nicht berichtet; aber auch damit mußte sich der Vorstand auseinandersetzen.

Eine große Herausforderung für den Vorstand war die ‚Vereinshausfrage‘. Die Arbeitsbedingungen in der Rheinaustraße wurden trotz weiterer Räume im Hause immer schlechter. Für die Knabenabteilung, die sich etwa 1890 auch noch in eine Jugendabteilung gespalten hatte, wurden immer mehr und größere Räumlichkeiten benötigt. Auch für die im März 1886 innerhalb des Jünglingsvereins gegründete Musikabteilung, die mit Gesangsverein, Posaunenchor und später Streichorchester stetig

wuchs, waren Räumlichkeiten notwendig. Es wurden Räume vor allem in Schulgebäuden gesucht, aber es ließ sich nichts Geeignetes finden. Um das Problem endgültig anzugehen, beschloß der Vorstand im Jahre 1889: „*Die Sammlung eines Fonds zum Bau eines Vereinshauses soll damit beginnen, daß eine Sammelbüchse mit der Aufschrift ‚Zum Besten eines Jünglingsvereinshauses‘ in unseren Vereinsräumen angebracht wird*“.

Aber der Weg zum eigenen Haus war beschwerlich. 1891 erging der Beschluß „*durch Familienabende, gedruckte Vereinsberichte usw. soll nach Kräften dahin gestrebt werden, unterstützende Mitglieder für den Verein zu gewinnen, sowie auch unter den Vereinsfreunden ein thätliches Interesse für die Vereinshaussache zu wecken*“.

Da die Anstellung eines Vereinsagenten neben dem Wunsch nach einem eigenen Haus erst recht nicht in Betracht kam, war der Jünglingsverein erfreut, als der mittelhheinische Kreisverband, dessen Mitglied der Verein war, im Jahre 1892 einen Agenten anstellen wollte. Mit einem jährlichen Zuschuß von 300 Mark für zunächst drei Jahre wollte der Verein den Kreisverband in dieser Angelegenheit unterstützen. Dafür war vorgesehen, daß der Agent zwei- bis dreimal wöchentlich im Jünglingsverein tätig sein sollte, mit Sonntag als Hauptabend. Mindestens einmal jährlich sollte er jedes Mitglied besuchen, täglich eine Stunde lang im Vereinsbüro zu sprechen sein, Vereinsberichte sollte er fertigen, die Vorträge veranlassen und Bibelstunden halten. Für diese erste Agentenstelle im Kreisverband wurde im Oktober 1892 Herr Figge berufen. Mit einem „*offiziellen Schreiben*“ an den Kreisverband brachte der Vorstand sein „*Gefühl des Dankes*“ zum Ausdruck. Mit dieser personellen Veränderung zeitgleich ergab sich eine Änderung im Vorsitz des Vereins. Die Vorstandsmitglieder waren „*traurig überrascht*“ als der Präses, Pastor Schneller sein Amt niederlegte, da er auf Grund vieler Verpflichtungen in seiner Gemeinde dem Verein nicht angemessen dienen könnte. Das Vorstandsprotokoll notiert weiter:

„*Als jedoch der Vorsitzende auf den reiflich erwogenen Antrag bestehen mußte, sah sich der Vorstand genötigt, zur Wahl eines neuen Präses zu schreiten. Die Aufmerksamkeit wurde zu dem Zwecke bald auf den in seiner bisherigen Tätigkeit so erprobten Vereinsmann Herrn Pastor Hötzel gelenkt und wurde nach kurzer Besprechung dann auch einstimmig zum Präses unseres Vereins gewählt. Eine Deputation bestehend aus den Vorstehern Bick, Haensel, Werner, Hennes und dem Kreisagenten Herrn Figge wurde beauftragt, Herrn Pastor Hötzel von dem Beschluß in Kenntnis zu setzen und ihn um Übernahme des Präsidiums zu bitten.*“

Nachdem diese wichtige Entscheidung getroffen war, machte der neue Kreisagent, der erstmals anwesend war, Vorschläge wie die Arbeit verändert und neue Mitglieder geworben werden könnten. Er empfahl, die Einladungskarten zu den Vereinsveranstaltungen direkt beim Ausgang aus der Kirche durch eine Kommission aus dem Mitgliederkreis übergeben zu lassen. Die Vorstandsmitglieder waren nicht mehr in der Lage, auch diese Aufgabe noch zu bewältigen. Als Entscheidungsgremium war der Vorstand durch die Statutenänderung 1887 auf 11 Mitglieder verkleinert und ab 1892 sogar auf 7 Personen beschränkt worden. Die Leitung der einzelnen Abteilungen war aus dem Vorstand ausgegliedert worden. Die ursprünglich sehr umfangreiche Präsenz der Vorstandsmitglieder wurde inzwischen teilweise von Helfern und vor allem vom Vereinsagenten übernommen. Oberste Aufgabe des Vorstandes blieb die Überwachung und Zurechtweisung. Nach Klagen über das Betragen „eines gewissen Emil Steinebach“ wurde dessen Übergang von der Jugendabteilung in die Erwachsenenabteilung erst genehmigt, nachdem er in einer Unterredung mit dem Präses sich verpflichtet hatte, einen dem Vereinswesen entsprechenden Lebenswandel zu führen. Ob Emil Steinebach dem Evangelisch-Kirchlichen Gesangsverein angehörte?

Im Protokoll vom 23.11.1892 ist vermerkt: *„Eine Klage über die in letzter Zeit häufig werdende Abhaltung der im evangelisch-kirchlichen Gesangsverein befindlichen Mitglieder des Jünglingsvereins an unseren Versammlungen, führte zu einer längeren Besprechung, in welcher auch besonders der schädliche Einfluß hervorgehoben wurde, dem die jüngeren Mitglieder im gemischten Chor durch die Gefahr zu unreifen Verhältnissen etc. ausgesetzt seien.“* Der Vorstand beschloß „ein stilles Überwachen“ der Vereinsmitglieder im Chor durch Vorstandsmitglieder.

In dem neuen Vorsitzenden, Herrn Pastor Hugo Hötzel (geb. 1849), hatte der Verein einen engagierten Mann. *„Er (Pfarrer Hötzel) eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung, in welcher er den Vorstand seiner innigen Liebe zur Jünglingsvereinsache versicherte und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß ihm nun auch hier in Köln volle Gelegenheit geboten sei, an diesem Werke mitzuarbeiten. Der Herr möge unserer Jünglingsvereinsache in Köln den Eintritt des neuen Präses zu großen Segen gereichen lassen.“*

Die ersten Neuerungen wurden noch im Dezember des Jahres beschlossen. „Sonntagslose“ sollten die Predigt schriftlich erhalten (40 Predigten wurden kurz darauf sonntäglich in 26 „Wirtschaftslokalen“ verteilt). Ein regelmäßiger Kindergottesdienst fand künftig unter Hinzuziehung der

Sonntagsschule statt. Eine Inventur durch den Utensilienverwalter, Vorsteher Maier, sollte einen Überblick geben.

Weiterhin ungelöst war die Raumfrage. Nachdem die Unterbringung der Jugendabteilung in Schulgebäuden gescheitert war, wurden Umbauten in den gemieteten Räumen der Herberge zur Heimat durchgeführt, um wenigstens teilweise Abhilfe zu schaffen. Die Turnabende der Jugendabteilung konnten in der städtischen Schule Burgunder Straße abgehalten werden.

In gewohnter Weise gingen die Vereinsaktivitäten weiter. Unterrichtet wurde jetzt auch Buchführung. Das Ausflugsprogramm enthielt neben dem Hauptausflug, kleine 14-tägig stattfindende Ausflüge. Die Teilnahme von Deputierten an den Versammlungen anderer Jünglingsvereinigungen nahm zu und auch das Kreisfest, z. B. 1893 in Mülheim, war Vereinstermin. Andererseits ergingen Einladungen für das Jahresfest im Gegenzug an das Bundeskomitee, den Kreispräses, die benachbarten Vereine und die Pfarrerschaft. Eingeladen wurde per Inserat im kirchlichen Anzeiger und im Stadt-Anzeiger. 1894 kamen dann bei der Nachfeier im Confirmandensaal 250 Personen zusammen.

Unverändert war die Sorge, um den rechten Lebenswandel der jungen Männer. Ungebührlicher Verkehr mit jungen Mädchen kam dem Vorstand zu Ohren und die „schlechte Krankheit“ eines Mitgliedes durch unmoralischen Lebenswandel, nämlich außerehelichen Umgang mit Dirnen, führte zu dessen Ausschluß aus dem Verein.

Aber auch ganz praktische Dinge hatte der Vorstand zu regeln. Das Trocknen von Kinderwäsche im „weißen Saal“ des Vereins wurde dem Hausvater untersagt. Das Klavier wurde für den Privatunterricht der Kinder der Familie Melzer nicht mehr zur Verfügung gestellt. Die Reinlichkeit der Möbel wurde bemängelt. Der Schlüssel für die Bibliothek mußte in verantwortliche Hände gegeben werden. Die Räume wurden mit Gardinen und Tischdecken wohnlicher gestaltet.

Während diese Dinge per Vorstandsbeschluß zügig zu regeln waren, gab es Ende 1893 größere vereinsinterne Schwierigkeiten. Der Knabenverein, der von Pastor Beckey geleitet wurde, hatte sich im Zuge eines enormen Zuspruchs immer mehr zu einem selbständig agierenden Verein entwickelt. So sehr die wachsende Begeisterung für die Arbeit des Knabenvereins auch den Vorstand erfreute, so sehr mißbilligte er die Art der Führung dieser Abteilung. Durch erneuten Beschluß wurde festgestellt, daß der Knabenverein eine Abteilung des Jünglingsvereins bleiben sollte. Der Vorstand behielt sich das letzte Wort bei der Ernennung der Vorstandsmitglieder im Knabenverein vor. Wichtige Veränderungen

waren künftig genehmigungspflichtig und vierteljährlich sollte der Knabenverein Bericht erstatten. Nachdem diese Entscheidungen von allen Beteiligten einmütig getroffen worden waren, wurde im Februar 1894 der Knabenverein in Jugendverein umbenannt.

Bei all den internen Dingen kam der missionarische Aspekt nicht zu kurz. Neben den Bibelstunden, Missionsvorträgen und Gebetsversammlungen wurde das Jahr 1894 mit einer öffentlich abgehaltenen Gebetswoche eingeleitet. Wie dies im einzelnen vor sich ging und mit welcher Wirkung über den Verein hinaus ist nicht bekannt.

Das Engagement für den Verein ließ zum Ende des Jahrhunderts nach. Die wirtschaftliche Lage bedrückte auch Vereinsmitglieder zunehmend. Sie veranlaßte vier Mitglieder zu einem Gesuch an den Vorstand, sich bei den Behörden für Arbeitsnachweise und Arbeitsübertragungen einzusetzen. Da dieses Vorhaben im Bereich sozialpolitischer Bestrebungen liege und den Vereinsinteressen fern stehe, wurde dieses Gesuch zurückgewiesen.

Über die Teilnahme an der Generalversammlung 1894 wurde notiert:

„Bei Beginn der Generalversammlung waren 25 Mitglieder anwesend. Im Laufe des Abends erhöhte sich die Teilnehmerzahl auf ca. 40 Mitglieder. Leider fehlten die jüngeren Mitglieder fast ausnahmslos.“

Um die Mitglieder neu für die Teilnahme an den Veranstaltungen zu motivieren, wurden neben einem Hauptausflug an den Laacher See und den kleinen Ausflügen auch noch ein Gartenfest im Gartenlokal des Herrn Klein in Lindenthal am katholischen Feiertag „Peter und Paul“ veranstaltet. Die Unterhaltungsabende wurden teilweise durch Lichtbildvorführungen interessanter gestaltet und vor allen Dingen wurde monatlich ein Missionsvortrag ins Sonntagsprogramm aufgenommen. Der persönliche Einsatz der Mitglieder für den Einladungs- und Krankenbesuchsdienst sollte verstärkt werden. Auch die in den Kasernen Kölns stationierten Bundesmitglieder sollten eingeladen werden. Den eigenen Soldatenmitgliedern hatte der Vorstand die weitere Mitgliedschaft durch Erlaß der Beitragszahlung erleichtert.

In die Bibliotheksarbeit kam durch einen neuen Vorsteher wieder Schwung. Er brachte Ordnung in die ca. 400 Bände, regelte in einer Bibliotheksordnung den Verleih bis zur Kaution von 1 Mark, einer Strafe von 10 Pfennig wenn die Rückgabe nicht innerhalb von 14 Tagen erfolgte und den vollen Schadensersatz bei Verlust.

In diesen Neubeginn hinein wurde für den 3. Mai 1894 eine außerordentliche Generalversammlung einberufen. Der Präses gab bekannt: *„...daß das langjährige Vereins- und auch Vorstandsmitglied, der Kistenfa-*

brikant Fr. Werner habe aus dem Verein ausgeschlossen werden müssen. Ein vor zwei Jahren begangenes schweres Sittlichkeitsverbrechen, das nun erst aufgedeckt sei, habe ihn gezwungen, sich dieser Tage der Staatsanwaltschaft zu stellen. Der Vorsitzende mahnte zur Wachsamkeit, Fürbitte und zur rechten Weisheit in der Behandlung dieser traurigen Angelegenheit. Nach diesen ernsten Worten des Vorsitzenden mußte wohl aus jedem Herzen die Bitte zum Herrn emporsteigen: „Prüf, erfahre wie ich's meine, tilge allen Heuchelschein.“

Als später auch noch der Geschäftstellhaber des ausgeschlossenen Herrn Werner wegen bedenklicher Enthüllungen und andere Mitglieder wegen böser Gerüchte ausgeschlossen wurden, beschloß der Vorstand bei der Wahl seiner Mitglieder künftighin auf einen stetig „unbescholtene[n] Ruf“ zu achten und nicht nur den „augenblicklichen religiösen Stand“ zu sehen.

Nach diesem harten Einschnitt erhielt der Verein Unterstützung vom neuen Kreisagenten, Herrn Veit. Er rief 1895 eine Vereinigung von Soldaten ins Leben, die dem Verein als Soldatenabteilung angegliedert wurde, ohne daß deren Mitglieder sich zur Satzung verpflichten mußten. Damit kam ein ganz anderer Kreis von zu betreuenden Männern in den Blickpunkt. In der Rheinaustraße wurde ein eigenes Soldatenheim eingerichtet, in dem sich die Soldaten zu geselligem Beisammensein, aber auch zur Bibelstunde trafen. Die Leitung oblag einem Vorstandsmitglied. 1896 gründete sich dann ein selbständiger freier Soldatenverein.

Das stark ausgeprägte patriotische Denken spiegelt sich auch im Terminplan des Vereins wieder. *„Mit Rücksicht auf die in der Gemeinde für den 27.1.(1895) geplanten patriotischen Festlichkeiten wird beschlossen, den Kaisers Geburtstag am folgenden Sonntag, den 3. Februar mit einer Nachfeier in unserem Lokal zu begehen. Zu Ansprachen erklären sich bereit Herr Pastor Hötzel, Herr Haensel und Herr Veit. Für Gesangsvorträge wird Herr Bick sorgen und Herr Amos übernimmt das Arrangement.“*

Am 31.3. wurde die Bismarckfeier mit einem Teeabend begangen. Die Sedanfeier stand Anfang September an.

Die sozialen Belange der jungen Männer traten vor der Jahrhundertwende immer deutlicher in den Blickpunkt. Mit einer Sparkasse, die über einen Verkauf von Marken á 10 Pfennig vom Verein errichtet und mit der städtischen Sparkasse verbunden war, sollten die Vereinsmitglieder Gelegenheit haben, ihr Weniges sicher zu verwahren. Mit einer Mitgliedschaft in dem Unterstützungsverein „Bruderliebe“ konnten im Krankheitsfall Versicherungsleistungen erlangt werden. Für den Besuch im Hohenstaufenbad wurden Zehnerkarten gekauft und dann als ermäßigte

Einzelkarten an Mitglieder verkauft. Doch diese Angebote wurden nicht in dem erhofften Umfang angenommen. Ganz anders war die Resonanz auf Vorschläge zu geselligen Aktivitäten des Vereins. Ab 1895 war der erste Punkt der Generalversammlung am Fastnachtsmontag, die Beschlußfassung über das Ziel des Hauptausfluges. Bis 1925 wurden mit Unterbrechung von 1916 – 1918 jährlich ein solcher veranstaltet. Mit der Bahn, vereinzelt auch per Schiff, ging es frühmorgens los. Ziele waren die Eifel, das Siebengebirge, der Laacher See, die Nebenflüsse des Rheins und, als einzige Ziele in Richtung Osten, Schloß Burg und die Tal Sperre bei Remscheid. Nach Norden zog es die Kölner zu keinem Ausflug. Unterwegs wurde in Gastwirtschaften eingekehrt, nur vereinzelt mußte man sich aus dem Rucksack verpflegen. Mit der Einrichtung einer Reisekasse wurden die Mitglieder zum Ansparen in kleinen Teilbeträgen angehalten. Für die Fahrt nach Remscheid wurden von Ende Februar bis Ende Mai 1895 wöchentlich 25 Pfennig eingesammelt.

Die gesellschaftlichen Veränderungen zwangen den Verein sich nach außen hin zu öffnen. Kleine Ansätze waren im Programm zu erkennen. So setzte der Vorsitzende im Winterhalbjahr 1895 einen Zyklus von Vorträgen sozialpolitischer Tendenz mit freier Diskussion an. Im Frühjahr 1896 standen konfessionelle Fragen bei den 14-tägigen Treffen an.

Von dem in Köln aktiven ev. Arbeiterverein distanzierte sich der Vorstand recht deutlich. Die Mitglieder des Jünglingsvereins mußten sich entscheiden, entweder Mitglieder hier oder dort zu sein. Ein Schwanken führte nach Meinung der Generalversammlung ohne Zweifel zu Unzuverlässigkeiten. Selbst ein Schauturnen der Turnabteilung beim Arbeiterverein wurde den Mitgliedern untersagt.

Ein gutes Einvernehmen herrschte zu den Verbänden in kirchlichen Kreisen. Der Bundesagent Helbing erfreute den Verein recht oft mit seinen Besuchen, meist zur Generalversammlung. Die Zusammenarbeit mit dem mittelrheinischen Kreisverband war sehr gut. Als besonderes Entgegenkommen des Verbandes wurde 1897, allerdings nur bis März 1898, Herr Schmidt als Kreisagent eingestellt und ganz für die Kölner Arbeit zugeeilt.

Der weltliche Einfluß in die Vereinskreise nahm immer mehr zu und wurde besorgniserregend. Der Vorstand hatte von einem Freundschaftsbund mit dem Namen „Mondschein in Civil“ erfahren. In einem Diplom wurde das Vereinsmitglied Hans Kurz zum „Ehrentrinker“ ernannt. Das ließ Rückschlüsse auf die Gesinnung der Verfasser zu. *„Um den Ruf des Jünglingsvereins nach außen zu wahren und die Mitglieder vor verderblichem Einfluß zu schützen, sieht sich der Vorstand genötigt, den Ausschluß der*

leitenden Persönlichkeiten dieses Verbandes zu beschließen“. Erst nach einem Vierteljahr und einem Gelübde von den eingeschlagenen verderblichen Wegen zu lassen, sollte ein Widerruf möglich sein.

Auch die Vorstände anderer Jünglingsvereine müssen Probleme mit dem sittlichen Verhalten ihrer Mitglieder gehabt haben. Eine Resolution der Vorstände hatte sich mit der Bekämpfung der ‚Unzuchtsünde‘ beschäftigt. Der Kölner Vorstand sah von einer öffentlichen Behandlung dieser Sache ab. Vor „diesem gefährlichen Feind der Jugend“ wollte der Vorsitzende immer wieder warnen. Er selbst bot an „in Gefahr schwebenden jungen Leuten mit Rat und Hilfe zur Seite zu stehen“.

1899 gründete der Vorstand auf Drängen einiger Vereinsmitglieder den Zweigverein vom „Weißen Kreuz“ als Teil des Jünglingsvereins. Das Ziel, der unter Leitung von Herrn Kreisagent Thiemann stehenden Abteilung, war der Kampf gegen Unsittlichkeit und Unzuchtsünden. Die Abteilung traf sich 14-tägig und fand in den ersten Jahren viel Interesse. Zu dieser Zeit gab es Vereine vom Weißen Kreuz bereits in vielen deutschen Städten. Später entstand in Köln ein selbständiger Verein, der in den Vereinsräumen des Jünglingsvereins tagte und zu dem auch eine Doppelmitgliedschaft möglich war.

Die interne Vereinsarbeit weitete sich in den nächsten Jahren immer mehr aus. 1899 hatte der Hauptverein 70 Mitglieder, die Jugendabteilung ca. 50. Das Unterrichtsprogramm wurde in beiden Abteilungen intensiviert und um handwerkliche Kurse - z.B. Schnitzkurse - sowie Geschichte und Geographie erweitert. Als neuer Schwerpunkt kam die Turnabteilung hinzu. Die Begeisterung vieler war so groß, daß der Vorstand beschließen mußte, nur ordentliche Mitglieder, die ihre Pflichten im Verein oder in der Jugendabteilung nachkamen, durften am Turnunterricht teilnehmen. Die Turnabteilung stellte ihr Können bei Schauturnveranstaltungen in den Jahren bis zum Krieg oft unter Beweis. Der Vorstand hatte für besondere Leistungen Prämien ausgesetzt.

Über die interne missionarische Arbeit hinaus war der Verein stets auch um die Mission nach außen bemüht und machte dies zu einem Anliegen der Mitglieder. Missionsvorträge mit Berichten aus Übersee wurden von Missionaren verschiedener Gesellschaften bei Vereinsabenden gehalten und manchmal durch Lichtbilder ergänzt. Aber auch die finanziellen Belange der Mission fanden Beachtung. Im jährlichen Kassenbericht der Generalversammlung erschienen die Beträge der Missionsbüchsen bzw. das, was an Missionsgesellschaften weitergeleitet wurde. Bedacht wurden die Rheinische Missionsgesellschaft mit 100 Mark, die Gossnersche Mission mit ca. 50 Mark und bis zum ersten Weltkrieg auch

die Judenmission mit einem kleineren Betrag, danach ging dieser nach Bethel.

Sorgenkind des Vereins blieb auch nach der Jahrhundertwende die Jugendabteilung, die immer wieder eigene Wege ging. Der Verein versuchte durch neue Vorsteher die Abteilung unter den Vereinsfittichen zu halten. Es gab Zuschüsse zu Ausflügen, Liederbücher und Spiele für die Jugend wurden angeschafft, deren Bibliothek ergänzt, Möbelstücke gekauft, das Defizit der Abteilung wurde vom Verein ausgeglichen und trotzdem wäre es fast zu einer Spaltung in zwei Vereine gekommen. Lediglich der Vermittlung von Präses Hötzel ist der Zusammenhalt zu verdanken.

Durch eine schwere Erkrankung von Vereinsagent Tiemann, die dann wenige Monate später zu dessen Ausscheiden aus der Arbeit führte, litt die Arbeit im Verein ab 1903. Im Nebenamt war Pastor Rotscheidt für die Jugendarbeit tätig.

Ein großer Schritt vorwärts erfolgte, als das Presbyterium ab 1.10.1905 mit dem Gemeindediakon, Herrn Stötzel, einen „Jugendpfleger für die Gemeinde im Anschluß an den evangelischen Jünglings- und Männerverein“ anstellte.

Mit einem jährlichen Zuschuß von 600 Mark beteiligte sich der Verein an dessen Gehaltskosten. Mit Herrn Stötzel stand erstmals ein Mitarbeiter ganz für die Vereinsarbeit zur Verfügung. Mit dem neuen Vereinssekretär, wie er genannt wurde, kam die Besuchs- und Einladungskommission wieder in Schwung. Um neue Mitglieder für die Jugendarbeit zu gewinnen, wurden die Konfirmanden mit Eltern zu „Kaffee mit Zubehör“ an einem Sonntag nach Ostern eingeladen. Dabei stellte sich der Verein vor, ein Schauturnen fand statt, die Arbeiten der Schnitzgruppe wurden ausgestellt usw.

Das alles zu organisieren oblag dem neuen Sekretär, ebenso die Leitung von Vereinsabenden, der Bibelstunden, der Besuch der Vereinsmitglieder und die Herausgabe eines monatlichen Vereinsblattes. Bis zum 30.6.1910 war er für den Verein tätig.

1906

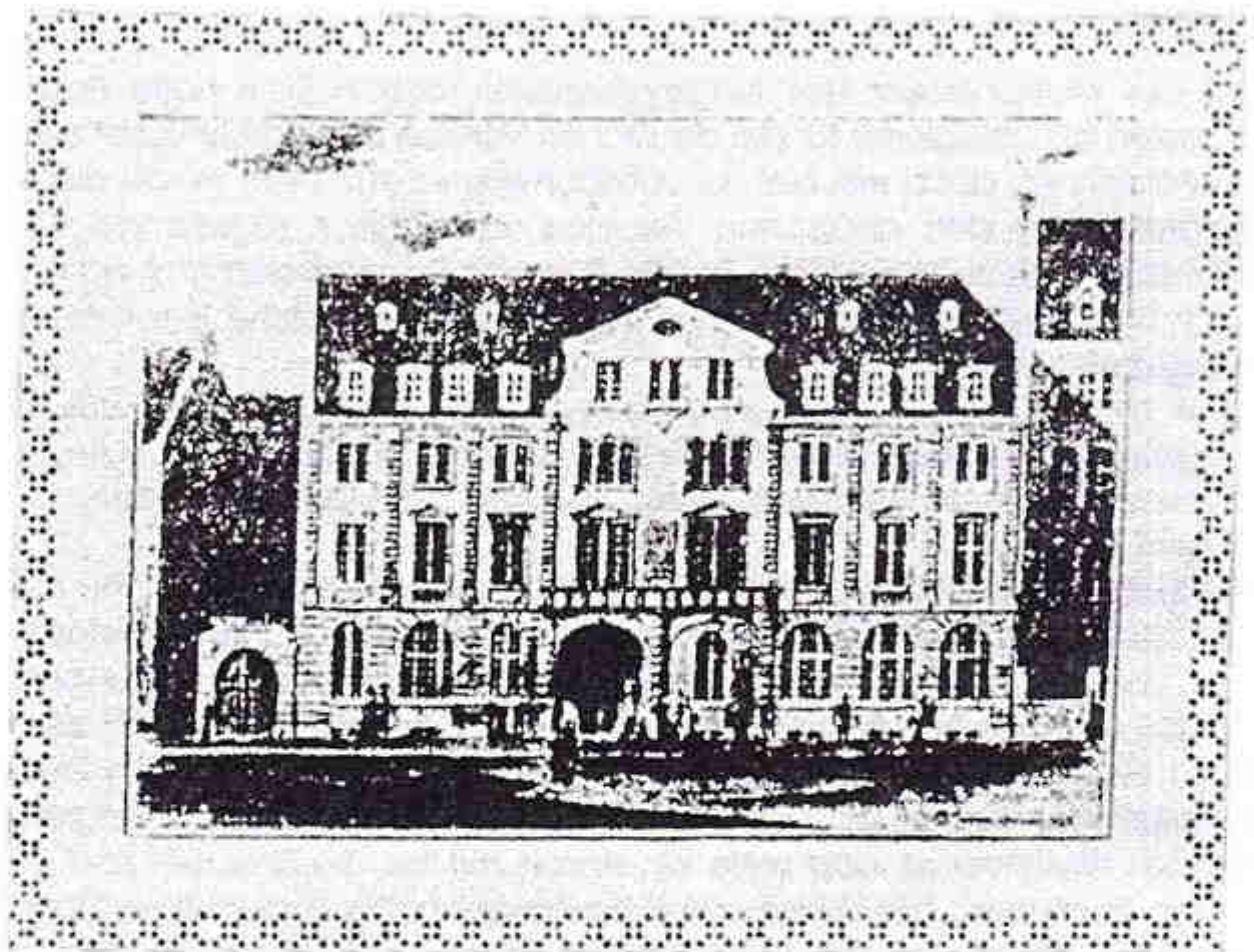
Der CVJM entsteht

Bei der Weltkonferenz der Jünglingsvereine 1855 in Paris hatte Pastor Dürselen als Delegierter für die deutschen Vereine die „Pariser Basis“ zwar unterzeichnet, doch erst bei der Jubiläumskonferenz 1905 wurde dieser Erklärung von den deutschen Vereinen vorbehaltlos zugestimmt. Ob dieses Ereignis zu folgendem Beschluß in der Generalversammlung am 26.2.1906 führte, ist nicht bekannt, jedoch läßt der zeitliche Zusammenhang dies vermuten:

„§ 6 Die schon früher angeregte Änderung des Namens ‚Evangelischer Jünglings- und Männerverein‘ in die Benennung ‚Christlicher Verein Junger Männer‘ wird nunmehr beschlossen, und tritt die neue Bezeichnung ab 1. April 1906 in Kraft.“

Wenn dies zunächst eine namentliche und weniger eine inhaltliche Änderung war, so gab es 1906 ein sehr wichtiges Ereignis für die Vereinsarbeit. Dem sehr engagierten Präses, Herrn Hötzel, war es gelungen, 90.000 Mark als Stiftungen für ein Vereinshaus zu sammeln. Nach dem Abriß eines alten Waisenhauses in der Antoniterstraße sagte das Presbyterium den Bau eines Jugendhauses auf diesem und einem angrenzenden Gelände zu. Dort sollte ein Hospiz mit ca. 15 Zimmern und 20 Betten entstehen. Der Verein sollte die Bewirtschaftung desselben übernehmen und bei gleichzeitiger Überlassung des Inventars auch die anderen Räume allein nutzen. Dafür wären nur ca. 4.000 Mark jährlich für Zinsen und Amortisationen aufzubringen. Der Vorstand des Vereins stimmte diesem in Aussicht stehenden Pachtvertrag begeistert zu, zumal mit dem Vereinsfond von 5.000 Mark, der inzwischen angespart war, an ein eigenes Haus nicht zu denken war.

Die Planungen für das neue Vereinshaus gingen zügig voran. Die Gemeinde erwarb für 40.000 Mark ein Teilgrundstück des Clara-Eliesen-Stifts und nahm in allen Gremien die Arbeit auf. Im März 1906 lagen die Pläne dem Konsortium der Gemeinde vor. Am 4.11.1906 war die Grundsteinlegung und am 3.11.1907 (Reformationsfest) die Einweihung des neuen Jugendvereinshauses in der Antoniterstr. 21-25.



Während das die bauliche Seite war, hatte der Vorstand juristische und praktische Dinge zu bewältigen. Orientiert an den Statuten des Stuttgarter CVJM wurde die Vereinssatzung überarbeitet und schließlich in einer außerordentlichen Generalversammlung am 12.7.1907 von 68 anwesenden Mitgliedern einstimmig beschlossen. Leider liegt der Wortlaut nicht vor. Auch die Statuten des Jugendvereins als Abteilung des Gesamtvereins waren den neuen Gegebenheiten anzupassen. Für das neue Haus erstellte der Präses Hötzel eine Hausordnung und der Vorstand installierte den ersten Hausverwaltungsausschuß. Die Satzung von 1922 sagt dazu folgendes:

Hausverwaltung.

Die Verwaltung des Jugendvereinshauses regelt sich nach dem mit dem Presbyterium der Evangelischen Gemeinde abgeschlossenen Vertrag.

Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Hausverwaltungsanschuß von fünf Mitgliedern, zu denen der Präses, der Schatzmeister und der Vereinssekretär gehören müssen. Derselbe versammelt sich vierteljährlich unter Leitung des Präses. Er überwacht den Wirtschaftsbetrieb, das Vermieten der Zimmer, der Säle, die Beschaffung und Instandhaltung der Möbel und Hausgeräte, der Heizung, Beleuchtung und dergl. Ferner untersteht ihm die Anstellung der Hausmutter, die in ihrer Tätigkeit dem Sekretär unterstellt ist, sowie des Dienstpersonals nach den Vorschlägen derselben. Die Beaufsichtigung des letzteren führt die Hausmutter nach der für sie besonders aufzustellenden Dienstanweisung.

Die Haushaltungskasse und das gesamte damit verbundene Rechnungswesen wird in besonderer, von der Vereinskasse getrennten Buchführung verwaltet, deren Ergebnisse in den Sitzungen des Ausschusses festgestellt und halbjährlich dem Vorstand mitgeteilt werden müssen. Jahresrechnung und Haushaltsplan unterliegen derselben geschäftlichen Behandlung wie bei der Vereinskasse.

Finanziell und praktisch wurde die Jugendarbeit im neuen Haus von Mitgliedern und Gönnern unterstützt. Die Bibliothek wurde durch verschiedene auch wertvolle Bände aus Schenkungen und Nachlässen erweitert. Bilder und Gebrauchsgegenstände wurden für das Haus überlassen und auch Darlehen flossen dem Verein zu. Frau Witwe Esser übergab 1908 dem Verein 5000 Mark, wobei sie zu Lebzeiten jährlich 4 % Zinsen beanspruchte. Der Mitgliedsbeitrag wurde ab 1.4.1908 von 50 auf 60 Pfennig erhöht. Zum Wohl der Vereinskasse wurde im Herbst 1908 ein Musikfest für 50 Pfennig Eintritt veranstaltet.

Die finanzielle Situation zwang den Verein Anfang 1909 sogar im „Grünen Gemeindeblatt der liberalen Richtung“ die Veranstaltungen zu veröffentlichen, da dies kostenlos möglich war. Die Ausgaben wuchsen erheblich, der Monatsanzeiger erschien in einer Auflage von 1500 Stück, für das neue Jugendhaus wurde eine monatliche Anzeige im „Leuchtturm“ bestellt, Einladungskarten waren zu drucken und auch Ansichtskarten vom neuen Haus waren vorzufinanzieren. Die Einnahmen aus Annoncen und Abonnements waren dagegen spärlich. So verzeichnete der Kassenbericht Ende 1909 auch ein Defizit von 7,51 Mark.

Doch Geld allein sagt nicht viel aus. Das Vereinsleben wurde mit dem Beginn der Arbeit im neuen Vereinshaus intensiver. Neue Kurse wie Französisch, ein englischer Zirkel und ein Literaturkränzchen kamen hinzu.

Im Vereinshaus gab es am Sonntag Gelegenheit für Mitglieder und deren Freunde Kaffee zu trinken. Abends konnte für 35 Pfennig (Soldaten 30 Pfennig) ein einfaches Abendbrot gekauft werden. Die Diskussions- und Vortragsabende wurden erweitert und auch „Frauen und Jungfrauen“ hatten zu einzelnen Veranstaltungen, z.B. zu Musik- und Familienabenden, Zugang.

Ende 1909 regte der Präses an, für gebildete junge Leute eine freie Vereinigung ohne Mitgliedschaft im CVJM zu gründen. Diese sollte von Vorstandsmitgliedern, mit Unterstützung von Professoren der Handelshochschule, geleitet werden. Darüber kam es zu einer schweren Auseinandersetzung zwischen dem Vorstand und dem Präses, der daraufhin seinen Austritt aus dem Verein erklärte. Dieser Schock saß tief und obwohl sich eine Abordnung des Vorstandes bereits zwei Tage später mit Herrn Hötzel traf, um ihn zur Rücknahme seines Entschlusses zu bewegen, blieb dieser hart. Die Generalversammlung nahm wenige Tage später von diesem „traurigen Entschluß“ Kenntnis und drückte ihr Bedauern aus. Der Vorstand beschloß dann wohl erstmalig in der Vereinsgeschichte wegen der „störenden Vorkommnisse“ das Jahresfest ausfallen zu lassen. Besonders dem 2. Vorsitzenden, Herrn Haensel, war klar, daß der Verein im Interesse der Jugend von Stadt und Gemeinde nicht auf Herrn Pastor Hötzel verzichten konnte. Im Protokoll vom 7.11.1909 ist eingetragen:

„Auch habe ihm (Herrn Haensel) Herr Pastor Hötzel aufs Bestimmteste versichert, daß er ganz in Übereinstimmung mit dem übrigen Vorstande nichts anderes suche, als dem gekreuzigten und auferstandenen Heiland an der Jugend zu dienen.“

In einer außerordentlichen Generalversammlung stand dann Ende 1909 die „Präsesfrage“ und damit indirekt eine wesentliche Aussage über die künftige Kölner CVJM-Arbeit an. Die anwesenden Mitglieder erkannten, geleitet durch die Darlegungen von Herrn Haensel, daß die Pariser Basis alle jungen Männer in die CVJM-Arbeit einbezog, nicht nur Handwerker und Arbeiter, wie es bis dahin in Köln geschehen war. Soweit die bisherige Arbeit nicht beeinträchtigt würde, sollten künftig auch Kaufleute, Handelshochschüler und andere gebildete junge Männer Mitglieder werden können und für sie entsprechende Vereinsveranstaltungen stattfinden. Der Versammlungsbeschluß verdeutlicht dies:

„Die Generalversammlung sieht es als wünschenswert an, daß die Arbeit an der Jungmännerwelt in Köln in umfassenderer Weise als bisher betrieben wird. Sie schenkt dem Vorstände volles Vertrauen in den Schritten, die er zu diesem Ziele hin tun wird.“

Gleichzeitig war bei der Generalversammlung auch klar geworden, daß auch das Anliegen von Herrn Hötzel, für die erweiterte Arbeit einen qualifizierten Vereinssekretär zu benötigen, ein berechtigtes Anliegen war. Da der Vereinssekretär Stötzel dieser Aufgabe nicht gewachsen war, mußte das Presbyterium, das ihn angestellt hatte, eine neue Aufgabe für ihn finden. Er wechselte schließlich zum 1.7.1910 nach Barmen.

Sein Nachfolger wurde Herr Ernst Pieper, der bereits in Plauen als Vereinssekretär tätig gewesen war und 1910 die Jungmännerarbeit bei der Weltausstellung in Brüssel für den CVJM geleitet hatte. Für dessen Anstellung und Freistellung für die Jugendarbeit des CVJM hatte sich in besonderer Weise Herr Pastor Hötzel eingesetzt, der ab Mai 1910 nach Klärung der neuen Linie in der CVJM-Arbeit den Vereinsvorsitz in bewährter Weise wieder übernommen hatte. Auf den neuen Sekretär wartete viel Arbeit und diese ging er zügig an. Auf seinen Antrag hin wurde bei der Generalversammlung am 9.10.1910 die Statuten in wesentlicher Weise geändert. Die Mitgliedschaft sollte als eingeschriebenes Mitglied oder als tätiges, vom Vorstand zu ernennendes Mitglied möglich sein. Nur tätige Mitglieder sollten Stimm- und Wahlrecht in der Hauptversammlung haben. Dieser Antrag wurde mit der „überwiegenden Majorität“ angenommen.

Die Leitung des Vereins, der inzwischen um eine Abteilung Schiffermission und Soldatenmission erweitert war, wurde dadurch straffer. Der Eintritt von Mitgliedern scheiterte nicht mehr an den hohen Anforderungen und die Mitgliederzahl wuchs dadurch schneller. Die tätigen Mitglieder trafen sich einmal monatlich, um die Vorstandsarbeit zu begleiten. Wie umfangreich und vielfältig die Arbeit war ist sicher am besten im „Originalton“ darzustellen.

Herr Pieper fertigte zum 62. Jahresfest am 29.10.1911 einen Bericht, der alle Bereiche anspricht und das Vereinsleben sehr gut veranschaulicht.

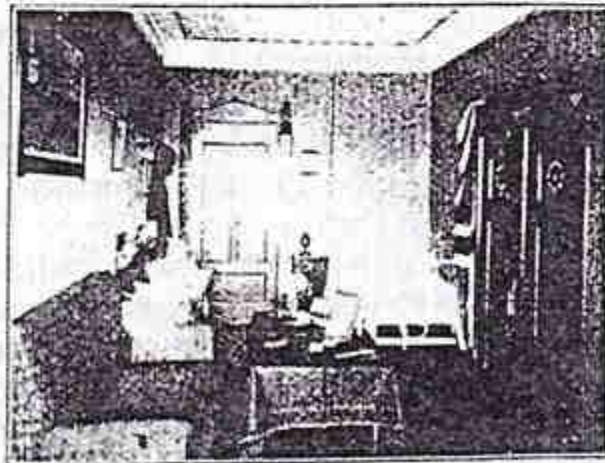
Verehrte Anwesende!

Die Treue unseres Gottes müssen wir rühmen, und seine Gnade und Barmherzigkeit beschämt uns sehr, wenn wir auf das vergangene 62. Vereinsjahr zurückblicken und über dasselbe berichten wollen. Unser Herr und Meister hat viel Geduld gehabt mit unsern Schwachheiten und uns wohl unsere Unvollkommenheiten in manchen Stücken vor Augen geführt, dieselben aber nicht entgolten. Blicken wir auf uns und dann auf die uns umgebende Jungmännerwelt, die von Jahr zu Jahr mit ihren Ansprüchen an das Leben und an den Genuß desselben geschraubter wird, oder besser gesagt, herunterkommt, dann möchte man verzagen an der Zukunft unseres Volkes und die Pflugschar zerbrechen. Wohl steigt das „Wissen“ unserer Jugend heute manchmal geradezu in's Ungewöhnliche, aber fast will es scheinen, als ob Charakterstärke, Willenskraft und edle, fromme Gesinnung seltenere Eigenschaften bei ihr geworden sind. So steht die Jungmännerwelt von heute äußerlich fertig, innerlich aber oft um so unreifer und wehrloser den Versuchungen des Lebens gegenüber und es ist nichts Verwunderliches, wenn sie den Genuß als das erstrebenswerteste Ziel des Lebens ansieht. Aber gerade dieser Umstand ist es, der uns jedes Nachlassen in der Arbeit verbietet und deshalb wollen wir unentwegt weiter gehen und dem vertrauen, dem da ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.

Das vergangene Berichtsjahr stand unter dem Zeichen des Wechsels. Nicht etwa nur in der Mitgliedschaft, -- das würde in einem E. V. J. M. nichts Ungewöhnliches sein -- sondern auch in der Leitung der einzelnen Zweige und Abteilungen des Vereins sind neue Fremde, neue Kräfte auf den Plan getreten. So hatte z. B. allein die Jugend-Abteilung dreimal einen Wechsel ihres Leiters zu ertragen, während das Bibelkränzchen für höhere Schüler zweimal einen neuen Führer erhielt. Dann aber mußte der Gesamtverein mit dem Beginn seines 62. Lebensjahres sich einer Neubesezung seines Sekretärspostens unterziehen, nachdem derselbe nach mancherlei schweren Zeiten nahezu $\frac{1}{2}$ Jahr verweist gewesen war. Kaum weniger Sorge bereitete im gleichen Jahre auch der zu schaffende Ersatz für die ausgeschiedene Hausmutter des Pensionats unseres Vereinshauses. Begreiflicher Weise beeinflusste dies alles eine gesunde Entwicklung des Ganzen nicht gerade günstig, brauchte es doch immer einige Zeit, ehe der neue Wirkungskreis kennen gelernt und zum eigenen gemacht war. Berücksichtigt man ferner noch die mancherlei Hemmnungen, die in inneren und äußeren Verhältnissen unserer Arbeit begründet liegen, so ist unser Beileitswort

„Gott ist getreu“ eine doppelte Stärkung; freudl. J hat EM über alle Klippen hinweggeholfen und EM wird's auch weiter tun, denn dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen und Freude dem frommen Herzen. Nicht vergessen möchten wir, hier dem verehrlichen Presbyterium unseren Dank auszusprechen für die hoch-einzuschätzende materielle Unterstützung, die uns unangeseht durch die mietfreie Ueberlassung des Jugend-Vereinshauses zuteil wird.

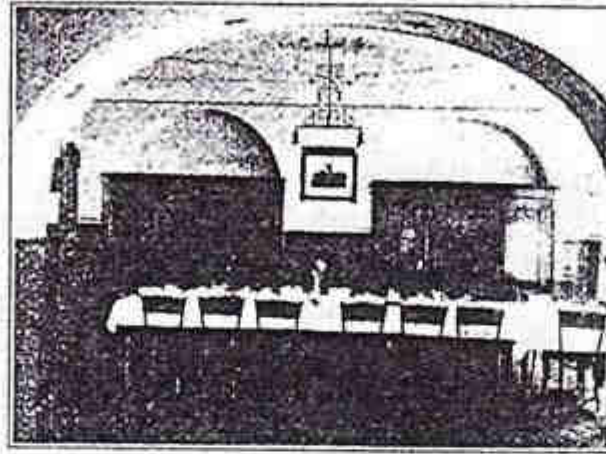
Das vergangene Jahr brachte sodann des weiteren eine einschneidende Neuernung in der Organisation unseres Haupt-Vereins. In Anlehnung an unsere bestehenden Bruder-Vereine gingen wir auf Beschluß der General-Versammlung vom 9. Oktober 1910 dazu über, eine sogenannte „eingeschriebene“ und „tätige“ Mitgliedschaft einzuführen. Der Beweggrund hierzu besteht in der Hauptsache darin, auch jungen Männern, die der religiösen Basis und Auffassung der C. B. J. M. noch ferner stehn, den Eintritt in unsern Verein zu ermöglichen, ohne daß an ihre religiösen Anschauungen bestimmte Anforderungen gestellt werden. Die einzige Voraussetzung, die wir jetzt an den Eintritt in den Verein knüpfen, ist die Führung eines sittlich einwandfreien Lebenswandels und eine möglichst rege Anteilnahme an den Vereinsveranstaltungen. Auf diese Weise hat der Verein seinen grundsätzlich bewahrenden Charakter aufgegeben und einen mehr missionierenden angenommen. Leider vollzieht sich solch eine Umwandlung auf dem Papier immer schneller, als wie sie in der praktischen Arbeit sich durchzusetzen vermag, und es dürfte auch für uns noch einige Zeit verstreichen, ehe wir nach der neuen Arbeitsweise denken, geschweige denn dienen gelernt haben. Hat ein Verein aber erst einmal in 62jähriger Arbeit sein Geleise eingefahren, so ist es wirklich kein Geringes, dann nochmals in neuen Wegen das Laufen zu lernen.



Wohnzimmer des Pensionats

Von einer außergewöhnlichen Entwicklung eines Teils unserer Arbeit können wir in einem Falle berichten, und das ist unser **Pensionat**. Es war bisher immer das ärgste Schmerzenskind für uns, jetzt aber scheint es anfangen zu wollen, denen, die es

die Jahre i, ... durch geliebt und in vieler Geduld getragen haben, wirkliche Freude zu bereiten. Die 20 Wohnzimmer unseres Hauses sind nicht nur heute voll besetzt, sondern waren es auch das ganze Jahr hindurch, mehrere sogar aus Raumangel mit 2 Pensionären. Manchem jungen Manne mußten wir auf eine Anfrage nach einem Zimmer einen abschlägigen Bescheid geben. Und als wir jetzt am

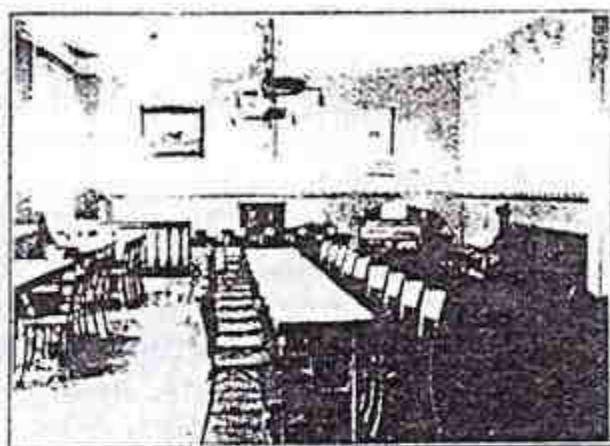


Speisezimmer

Quartalswechsel nacheinander neun diese Enttäuschung zu bereiten gezwungen waren, worunter ein Vater gar tränenden Auges von uns ging, weil er nun seinen Einzigen in der fremden, verführerischen Großstadt der berechnenden Obhut einer Vermieterin anvertrauen sollte, da wünschten wir uns noch zehn weitere Wohnräume in unserem Hause. Damit möchte ich meinen verehrten Zuhörern aber nicht glauben machen, als ob wir beim Betrieb unseres Hauses auf Rosen gebettet seien. Im Gegenteil, es liegen auch bittere Zeiten hinter uns, in denen nur das selbstlose und opferfreudige Eingreifen eines alten treuen Freundes uns weiterzuhelfen vermochte. Und in einer Zeit, wo die Lebensmittel täglich steigen und die Hausfrau nur bangenden Herzens zum Einkauf geht, da drängt sich uns begreiflicher Weise manchmal der Wunsch im Gebet auf die Lippen, daß auch diese Zeit der Teuerung unbeschadet an uns vorüber gehen möchte. Soweit menschliches Zutun das Gelingen des Ganzen zu fördern vermag, dürfen wir unserer allseits geschätzten Hausmutter in ihrem treuen Schaffen volles Vertrauen entgegenbringen.

In der Mitgliedschaft gab es, wie schon eingangs angedeutet ist, einen lebhaften Zu- und Abgang. Mit 53 Mitgliedern trat der **Hauptverein** (junge Männer über 17 Jahre) in das Berichtsjahr ein. Im Laufe desselben schlossen sich 80 junge Männer an und 38 traten, meistens wegen Verzug von Köln, wieder aus, so daß gegenwärtig ein Bestand von 95 Mitgliedern vorhanden ist. Manchen dürfte es interessieren, welchen Ständen die Hinzugekommenen angehören, weshalb wir es nachstehend erwähnen: 2 Arbeiter, 1 Bademeister, 5 Beamte, 1 Buchgewerbe, 2 Dialone, 1 Expedient, 25 Handwerker, 2 Ingenieure, 32 Kaufleute, 7 Montoristen, 1 Student, 4 Techniker, 1 Vikar, 3 Volontäre und 1 Zeichner.

In der **Jugend-Abteilung** (junge Männer zu 14—17 Jahre) war die Bewegung in der Mitgliedschaft kaum geringer. Hier hatte sie aber ihren Grund in dem, durch persönliche Verhältnisse veranlaßten Austritt des langjährigen Leiters. Anfangs waren 96 Mitglieder vorhanden, hinzukamen 68 und ausgetreten sind 61, mithin gehören jetzt 103 dazu.



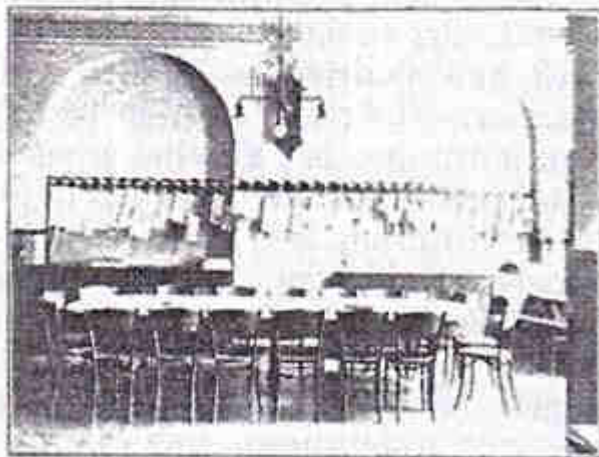
Kleiner Saal

Die **Knaben-Abteilung**, die den Nachwuchs zur Jugend-Abteilung herantreibt, wies eine durchschnittliche Besucherzahl von ca. 30 Knaben der Volksschule auf und der **Soldaten-Abteilung** gehörten etwa 60 Soldaten der verschiedenen Truppenteile an, die in kleinerer oder größerer Zahl allsamtäglich das Haus besuchten, während im **Bibelkränzchen für höhere Schüler** ein, im Frühjahr erfolgter kleiner Rückgang sich wieder mehr als ausgeglichen hat, sodaß dort gegenwärtig ca. 60 Besucher gezählt werden. Im übrigen wird über das Bibelkränzchen noch bei einem besonderen Jahresfest berichtet werden. Die **Gesamt-Mitgliederzahl** war demnach am Schluß des 62. Vereinsjahres 357 mit 26 Pensionären.

Der **Besuch des Hauses** — der in einigen Männen abgehaltene Konfirmanden-Unterricht ist nicht berücksichtigt — bzw. der getroffenen Veranstaltungen des Vereins ergab 43142 Personen, also durchschnittlich auf den Tag 117. Das Speisezimmer nahmen 20355 junge Männer in Anspruch, den Unterricht 1419. Die Vorträge und Diskussionsabende führten 2436 Freunde zu uns, während an den religiösen Versammlungen 3211 teilnahmen. Ferner beteiligten sich 2306 am Turnen und Wandern und die verbleibenden 13115 jungen Männer entfallen auf den Besuch des Lesezimmers, der Jugend-Abteilungen und sonstiger außergewöhnlichen Veranstaltungen.

Wie aus diesen Zahlen zur Genüge ersichtlich ist, sehen wir unsere Aufgabe nicht darin, das Vereinsleben allein auf religiöse Darbietungen zu beschränken. Im Gegenteil, es ist unser eifrigstes Bestreben, in unser Programm alles aufzunehmen, was irgend einen jungen Mann erfreuen und fördern könnte. Allerdings, die Person unseres Herrn und Heilandes ist der Mittelpunkt und das

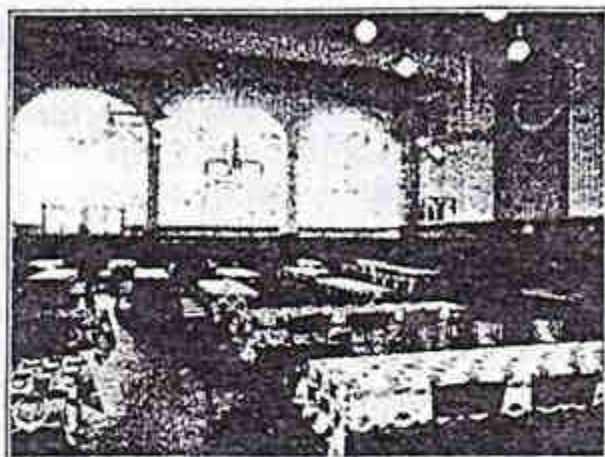
Befruchtung in unserem Vereinsleben und so soll es auch bleiben. An ihm und seinem Wort wird sich für uns entscheiden, was wir tun und lassen sollen. Den besten Ueberblick über das Gebotene gewährt der allmonatlich erscheinende Anzeiger des Vereins. Wie daraus hervorgeht, konnte man uns z. B. an den Sonntagen auf fröhlichen **Spaziergängen** und **Wanderungen** finden, von denen besonders der von unserm 2. Präses so trefflich vorbereitete Hauptausflug an die Ahr mit einem geradezu idealen Wetter und tadelloser und billiger Verpflegung, allen Teilnehmern in der angenehmsten Erinnerung geblieben sein dürfte. Verschiedentlich vereinigte sich ein Kreis von Mitgliedern in zwangloser, fröhlicher Weise, wobei dann mit Musizieren und Singen oder in sonst anregender Unterhaltung der Abend verbracht wurde. Auch dem **Bildungsbedürfnis** unserer Mitglieder ist im vergangenen Jahre durch eine Reihe von belehrenden Vorträgen Rechnung getragen worden, und wir hörten solche über: Belgien, Land und Leute, vom Sekretär des Vereins; die Westküste der Ostsee, von Baumeister Haenschel; die Sonntagsheiligung vom sozialen Standpunkt aus, von Prof. Dr. Schröder; Köln vor 50 Jahren, von Lehrer Stanhatz; erste Hilfe bei Unglücksfällen, von Dr. med. Nebensburg; neue Hilfsmittel zur Erlernung fremder Sprachen, von Oberlehrer Kupp; die Zerstörung Magdeburgs, von Pfarrer Göring; die Entwicklung der Luftschiffahrt, vom Sekretär des Vereins; die drahtlose Telegraphie, von Postdirektor Ohse; Preußen vor 100 Jahren, von cand. phil. Höfel; ein moderner Werftbetrieb, von Ingenieur Genues; wirtschaftliche Organisation der deutschen Arbeiter, von Gewerkschaftssekretär Knollmann; wie man sich seine Zähne stark und gesund erhält, von Zahnarzt Schröder; im Sommer in den Dolomiten, von



Lesezimmer

Kaufmann Bollmer; die Gewinnung und Verarbeitung des Kautschucks, vom Sekretär des Vereins; im sonnigen Süden, von Pfarrer Höfel; u. a. Ferner wurde in 5 Vorträgen das Thema: „Katholisch und Evangelisch“ durch einige unserer Pfarrer behandelt und mehrere Diskussionsabende über verschiedene Themata abgehalten, wie auch einige Missionsabende mit entsprechenden Vorträgen veranstaltet.

Wir möchten nicht vergessen, allen den verehrten H. n., die uns in so freundlicher Weise dienten, hier unseren verbindlichsten Dank auszusprechen. Eine interessante Stunde war für uns die unter reger Beteiligung vorgenommene Besichtigung der neuen städtischen Feuerwache an der Bondelstraße. Sodann fand unter starker Beteiligung auch die Besteigung der Dom-Türme statt.



Fest-Saal

Zur Weiterbildung rechnen wir auch die Abhaltung eines Samariterkursus für unsere Mitglieder, dessen Leitung unter großer Hingabe und Ausdauer Herr Dr. med. Nebensburg unentgeltlich übernommen hatte, wofür wir hier noch besonders danken. Der von Geheimen Sanitätsrat Dr. Manjer vorgenommenen Prüfung unterzogen sich von 32 Teilnehmern 22, die alle die Samariterkarte ausgehändigt bekamen. Wie in den Vorjahren, so wurde auch in dem vergangenen Wintersemester erteilt in französischer Sprache, Stenographie und Korbischnarbeiten. Neu hinzu kam die Einrichtung einer englischen Conversation für unsere englisch sprechenden Mitglieder.

Gesangchor und **Streichorchester** haben fleißig geübt und außer bei verschiedenen Familienabenden und festlichen Anlässen vor allem mit dem im September gegebenen Musikabend eine schöne Probe ihres Könnens abgelegt. Mehr als sonst wurde unsere **Bücherei** von den Mitgliedern in Anspruch genommen. Einen schönen Fortgang nahm auch unter Leitung eines bewährten Turnlehrers unsere **Turn-Abteilung**. Bei dem Wettturnen des Mittelrheinischen Turnkreises der evang. Vereine waren die von uns entsandten 5 Wettkämpfer mit unter den ersten Siegern zu finden. Ein Schauturnen im Frühjahr und ein solches im Spätsommer zeigten des weiteren, daß wir die Stärkung des Leibes durchaus nicht vernachlässigen.

Ueber all dem Gebotenen, trat der **religiöse Teil** unseres Vereinswerkes nicht in den Hintergrund, ist er es doch, der unserer Arbeit Zweck und Inhalt gibt. In leuchtenden Lettern möchten wir's uns immer aufs neue in Herz und Gewissen schreiben lassen „die Liebe Christi dringet uns, ja verpflichtet uns also.“ Damit stehen

wir natürlich ...ht auf Seiten derer, die in religiöser Beziehung für die Jugend „Schnitzzeit“ proklamiert wissen wollen. Nein, wie könnten wir anders, wo doch unsere Erfahrung je und je dartut, daß es gerade die Jugend ist, die sich mit ihrem Idealismus freudig und gern für Jesus und das was er ihr sein will, begeistern läßt. Selbstverständlich nicht die trockene, dürre Lehre, nicht den Jesus der Studierstube will sie, sondern der lebensvolle, der einfache und schlichte und dabei doch so hohe des Evangeliums, der Menschenherzen neu werden lassen und Gewissen erwecken kann, der ist es, dem bis zur Stunde noch Jahr um Jahr Tausende junger Männer auf dem weiten Erdenrund ihr Herz schenken und zum König ihres Lebens machen, um auf dieser Basis christliche Charaktere, Männer in Christo zu werden. Noch ist die „neue Methode“ die Belege dafür schuldig geblieben, daß sie jungen, den Versuchungen erlegenen Menschen oder solchen, denen Not und Unglück den festen Boden unter den Füßen zerschlagen, wieder Halt und Lebensfreude gegeben oder ihnen der Nebel größtes, das Bewußtsein der Schuld genommen hat. Hier, meine verehrten Zuhörer liegt der trennende Punkt der Systeme, sollen wir mit unserer Arbeit an der Jugend nur „bewahren“ — die alten Jünglings-Vereine haben leider zu lange so gearbeitet und unsere „modernen“ Jugend-Vereine sind auf bestem Wege dasselbe zu tun, nur unter anderer Flagge und neuer Ausgestaltung — oder sollen wir „missionieren“, d. h. unsern Mitglidern eine Weltanschauung vermitteln, kraft deren sie allein ihren Weg durch das Leben gehen können, auch dann noch, wenn Zeit und Mann sie von ihren Führern scheiden. Wir wollten das letztere! Und dazu haben wir unsere Bibelstunden und religiösen Vorträge und dergl. Wir predigen aber unsere jungen Freunde nicht an, sondern geben vielmehr Raum zu freiem Gedankenaustausch. Als Grundlage dient uns dabei die Bibel. Diese Stunden bezw. Abende wurden meistens abwechselnd vom Vorsitzenden und Sekretär des Vereins gehalten, verschiedentlich aber auch von anderen Herren.

Habe ich bisher fast nur von einem Nehmen unserer Mitglieder gesprochen, so darf ich zuletzt auch ihr Geben nicht übergehen. Ich meine nicht das Geben an Mark und Pfennigen, obwohl das auch geschieht, sondern das Geben ihrer Kraft, ja oft der ganzen Persönlichkeit, um ein dienendes Glied im Reiche des himmlischen Königs zu sein. Noch leisten die Mitglieder unseres Vereins in dieser Hinsicht nicht das Vollmaß dessen, das wir erwarten und ein weites, unbebautes Feld tut sich hier vor uns auf. Aber der Anfang ist gemacht und es soll unsere vornehmste Aufgabe sein, dies weiterzubauen, denn das Ideal unserer Arbeit ist „Arbeit von jungen Männern an jungen Männern.“

Seit etwa 2 Jahren versehen z. B. einige Mitglieder unseres Vereins allsonntäglich die sogenannte **Rheinschiffer-Mission**. Am Rheinhafen gehen sie von Schiff zu Schiff und bringen den sonntagslosen Schiffern gedruckte Predigten, Sonntagsblätter, Neue

Testamente und Bibelteile. Das Jahr über wurden auf diese Weise verteilt bezw. verkauft: 6356 Traktate und Predigten; 131 deutsche und 33 holländische Neue Testamente; 1 Bibel und 172 Bibelteile.

Ferner wird unsere **Jugend-Abteilung** nur von Mitgliedern des Haupt-Vereins geleitet, wie auch die **Soldaten-Arbeit** im wesentlichen von solchen getan wird. Dazu kommt aber noch mancher treue Arbeiter im Kleinen, wie in dem Besuchs- und Empfangsausschuß des Vereins oder in den verschiedenen Minderergottesdiensten in der Gemeinde usw. Sollen einerseits die Mitglieder des **Besuchsausschusses** dafür sorgen, daß alle fremd nach Cöln kommenden jungen Männer durch einen ihnen gemachten Besuch oder zugesandte gedruckte Einladung vom Vorhandensein des Vereins erfahren, so ist es andererseits wieder Aufgabe der Mitglieder des **Empfangsausschusses** den unser Haus besuchenden Fremden ein herzliches Willkommen zu bieten. Während der 12 Monate haben wir etwa 1600 junge Männer im Alter von 18-23 Jahren eingeladen. Eine größere Anzahl davon besuchte uns, und ein Teil schloß sich dem Verein an.

Was ich Ihnen, verehrte Anwesende, hier in kurzen Zügen berichtet habe, ist nur ein unvollkommenes Bild unserer Arbeit. Fragen Sie uns, „wie denkt ihr selbst über euer Werk,“ so haben wir uns wohl bei den erzielten Erfolgen zu demütigen, wissen wir doch selbst nur zu gut, es blieb noch viel, ja sehr viel zu tun übrig. Gelang es uns auch noch nicht, in unseren Verhältnissen das Ideal einer christlichen Jungmänner-Vereinsarbeit zu verwirklichen, so haben wir doch in aller Bescheidenheit die Wirklichkeit unserer Arbeit in mancher Hinsicht idealisiert. Und es ist nicht übertrieben, wenn wir hoffen, noch das Drei-, ja Vierfache zu erreichen von dem, was wir erreicht haben. Dabei liegt es uns fern, hier die einzelnen Hindernisse und Hemmnisse in unserem Werk zu untersuchen, eins liegt jedoch auf der Hand, eine Jugendarbeit treibt sich nicht allein, sondern bedarf neben den nötigen finanziellen Mitteln vor allen eruster, christlicher Persönlichkeiten zur Mitarbeit. Wir benötigen beides und das ist unser Geburtstagswunsch, den wir Ihnen heute aus Herz legen möchten.

Der Kampf um die Jugend wird eruster werden denn je. Wir glauben aber an den Sieg des Christentums, an eine Königs-herrschaft unseres Herrn und Heilandes. Bitte, treten Sie mit ein für uns, damit wir in diesem Glauben nicht zu schanden werden. Helfen Sie uns, die eine oder andere Last tragen, stärken Sie uns Herz und Hände und wir werden dann miteinander erfahren „Gott ist getreu, er läßt kein Gutes mangeln den Frommen.“

Ernst Pieper.

Herr Pieper wechselte nach nur zwei Jahren sehr rühriger Aufbau- und Umorganisationsarbeit wegen seiner angegriffenen Gesundheit zur Orientmission.

Nun stand wieder die Personalfrage in Auseinandersetzung mit dem Presbyterium an. Dort machte eine „liberale Majorität“ dem Verein zu schaffen. Das Presbyterium beanspruchte Räume im Jugendvereins- haus für andere Vereinigungen z.B. die evangelische Volksjugend und für eigene Veranstaltungen während des Umbaus von Gemeinderäu- men. Da wurde es schon wieder eng. Inzwischen waren weitere Kursan- gebote wie Stenografie, ein Samariter-Kurs, ein englischer Klub, ein Trommlerchor und ein Musikchor hinzugekommen. Ein Lesezimmer für Gäste war eingerichtet worden. Die einzelnen Abteilungen organisierten für sich gesellige Abende und spezielle Programme. Mancher Gast- gruppe wurden für Veranstaltungen einzelne Räume gegen Vergütung zur Verfügung gestellt. Besucher kamen 1912 sogar aus Newcastle.

Erst im Mai 1913 konnte mit Herrn Gleibhardt vom Bundeshaus Lindenhof in Neinstedt/Harz ein neuer Sekretär vom Verein eingestellt werden.

Das Presbyterium hatte sich entschieden, den finanziellen Aufwand für einen Jugendpfleger in Köln zur Hälfte an den CVJM und zur anderen Hälfte an die evangelische Volksjugend als Zuschuß zu zahlen. So wur- den das Gehalt (1800 Mark jährlich, bei Verheiratung 2100 Mark), die Zuschläge für Pensionsversicherung, der Abzug für Wohnung (600 Mark) und Verpflegung im Vereinshaus usw. erst ausgehandelt als der Sekretär schon mitten in der Arbeit stand. Er wurde nach knapp einjähriger Va- kanz der Stelle dringend gebraucht, denn der Zuwachs an Mitgliedern und Besuchern nahm durch eine rege Einladungs- und Besuchstätigkeit einer eigens gegründeten Kommission stetig zu. Die über kommunale Listen bekannt gewordenen zugezogenen Männern z.B. 456 im Jahre 1913, 753 im Winter 13/14 wurden zu fast 2/3 persönlich besucht und fast 10% konnten als Mitglieder gewonnen werden. Die Arbeit war man- ches Mal kaum zu bewältigen.

1914

Einen Einschnitt in die Arbeit verursachte der Kriegsbeginn. Der Sekretär und mehrere Vorstandsmitglieder wurden zum Kriegsdienst einberufen. Die in Köln stationierten Soldaten wurden mit Zetteln zu den Versammlungen geladen, da der monatliche Anzeiger nicht gedruckt werden konnte. Sie konnten für 60 Pfennig mittags und 40 Pfennig abends im Jugendvereinshaus essen. Während des Krieges waren der große Saal und der Vortragssaal dem „Gouvernement“ als Lazarett zur Verfügung gestellt. In dieser schwierigen Zeit kam Unterstützung in der Arbeit vom Bund des CVJM. Herr Bundessekretär Schlingensiepen wurde für die Soldatenarbeit nach Köln gesandt. Er wohnte im Jugendvereinshaus und nahm seine Aufgaben „in engem Anschluß an den Kölner CVJM“ wahr. Der Verein unterstützte dessen Arbeit mit einem monatlichen Zuschuß von 50 Mark. Die Kriegsverhältnisse veränderten auch das Vereinsprogramm. Während für die Jugendabteilung Spiele angeschafft, Turngeräte repariert und Ausflüge veranstaltet wurden, beschäftigten sich die Älteren bei Zeitungsabenden mit geographischen und kriegsgeschichtlichen Themen. Freitagabends stand während des Krieges eine Kriegsgebetstunde, auch für Angehörige und Freunde der Mitglieder, an. Auch die sozialen und finanziellen Belange wurden im Verein besprochen. Infolge der zunehmend schlechter werdenden wirtschaftlichen Situation mußte der Verein verstärkt sparen. Zeitungsabonnements wurden gekündigt, Zuschüsse gekürzt, nicht jedoch für die Soldaten. Die 60 Kriegsteilnehmer des Vereins erhielten Weihnachten 1915 eine Sendung im Werte von 1,50 Mark mit 8 – 10 Zigarren und christlichen Schriften. Alle Mitglieder erhielten im Feld vom Westdeutschen Jünglingsbund kostenlos das Bundesorgan „Leuchtturm“. Während die Vereinsmitglieder zur Weihnachtsfeier unter dem elektrisch beleuchteten Tannenbaum für Kaffee und Gebäck 50 Pfennig zahlen mußten, hatten Soldaten und Mitglieder der Knabenabteilung freien Eintritt. Soldaten erhielten darüber hinaus eine Tüte mit Backwerk, Äpfeln, Nüssen und einigen Schriften.

Der Krieg beeinträchtigte die Vereinsarbeit immer stärker. Wegen Einschränkung der Bewegungsfreiheit waren die Vereinsveranstaltungen neu zu organisieren und manche Veranstaltung fiel aus.

In dieser schwierigen Zeit starb am 6.3.1916 Herr Baumeister Ernst Haensel, das älteste Vereinsmitglied. Seit 1860 gehörte er dem Vorstand an und war 59 Jahre Vereinsmitglied. Er hatte in den langen Jahren den

Verein oft finanziell unterstützt, manches Geschenk an zu ehrende Personen finanziert und manches Defizit ausgeglichen. Auch über den Tod hinaus galt seine Sorge dem CVJM. Er vermachte dem Westdeutschen Jünglingsbund in Barmen 30.000 Mark in 4%igen Pfandbriefen, wobei die Zinserträge dem CVJM Köln zufließen sollten. Die Familie des Verstorbenen übernahm die Schenkungssteuer und stiftete ein Bild des Verstorbenen für das Vereinslokal. Sein Nachfolger als zweiter Vorsitzender war Herr Bernhard Hennes.

Da die städtischen Turnhallen vom Militär belegt wurden, konnte die Turnabteilung des Knaben- und Jugendvereins dort nicht mehr trainieren. Als Ausgleich veranstalteten die Abteilungen in den Ferien kleine Ausflüge aus Köln hinaus. Sehr begrüßt wurde das Angebot der Stadt, ein unbebautes Grundstück in der Baunerstraße in der Nähe des Deutzer Bahnhofes als Spielgelände für die Jugend zur Verfügung zu stellen. Nachdem der Platz entsprechend hergerichtet, eine kleine Halle errichtet und Versicherungsfragen geklärt waren, begann dort eine rege Arbeit der Sportler des Vereins.

Im Jahre 1917 wurde auch im CVJM das 400jährige Jubiläumsjahr der Reformation mit monatlichen Familienabenden zum Gedächtnis der Reformatoren gefeiert. Kaisers Geburtstag wurde für die Vereinsabteilungen getrennt an zwei Sonntagen mit Kaffeetrinken gefeiert.

Der Krieg traf den Verein sehr direkt, als der Jugendabteilung der Anschluß an die militärisch organisierte Jugendkompanie vorgeschrieben wurde. Da die militärische Schulung jedoch durch den inzwischen krankheitshalber aus dem Militärdienst entlassenen Vereinssekretär Giebardt erfolgen konnte und nur einmal im Monat gemeinsame Übungen der Kompanie anstanden, stimmte die Mitgliederversammlung dem Anschluß zu.

Mit 300 Mark beteiligte sich der Verein an der 6. Kriegsanleihe, obwohl die wirtschaftliche Lage so schlecht war, daß selbst an der Beköstigung von Soldaten im Soldatenheim gespart werden mußte. Aber gefeiert wurde trotzdem.

*68. Jahresfest
mit 25 jähr. Jubiläum ehemal. Vorsitz. Herrn H. Wotzel
am Sonntag, den 28. Oktober 1917.*

Neben dem Jahresfest stand 1917 auch das 25. Jubiläum des Präses als 1. Vorsitzenden des Vereins an. Mit einem Festgottesdienst in der Antoniterkirche begann der Tag. Die Nachfeier mit Rückblick auf die Arbeit des 1. Vorsitzenden und damit auf die Vereinsarbeit in Anwesenheit vieler prominenter Besucher war ein großes Fest. Als Zeichen des Dankes erhielt der Präses einen ledergepolsterten Arbeitssessel. Eine weitere große Ehrung kam aus Bonn. Die dortige Universität verlieh ihm anlässlich des Reformationsjubiläums die Doktorwürde.

Vor allem die personelle Lage wurde durch den Krieg schwieriger. Der Kreis der Mitarbeiter wurde kleiner und der aus gesundheitlichen Gründen nun endgültige Ausfall des Vereinssekretärs bedingte Kürzungen im Angebot der Jugendabteilung. Die Generalversammlung empfahl verstärkt Freunde und Gönner zu gewinnen, um so Hilfe bei der Arbeit und finanzielle Unterstützung zu erlangen.

69 Jahresfest
am Donnerstag, dem 27. October 1918

Der gewaltige Druck der Zeit, der auf unserem Volk bei dem gegenwärtigen tiefen Stande der Dinge zu liegen so schwer lastet, drückt auf unsern einjährigen Hilfsvereinstag. Am Vormittage in der Antoniterkirche pflegte der Festgottesdienst, Pastor Barmstein von Jüchen den ersten Lesens im Aufsatze am Text Matth. 4, 13. Jesum autem Mittelsamstag, der uns würdevoll umschloß, Geistlich, im wie ein

Über das 69. Jahresfest, am 27.10.1918, enthält das Protokollbuch folgende Eintragung:

„Der gewaltige Druck der Zeit, der auf unserem Volk bei den gegenwärtigen, tiefsten Kriegseignissen schwer lastet, lagerte auch auf unserem diesjährigen Stiftungsfeste. Am Vormittage in der Antoniterkirche schlug der Festprediger, Pastor Barnstein aus Jüchen, den rechten Ton an im Anschluß an das Wort Philliper 3,13: ‚Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus‘ und wies damit auf die rechte Kraftquelle hin, die wir in schwerer Zeit nach allen Seiten hin so dringend bedürfen. Ein herzerhebendes und erquickendes Zeugnis aus dem Wort der Wahrheit. Die Nachfeier am Nachmittag führte viele junge und alte Freunde und Freundinnen des Vereins, wie auch manche von den Soldatenbrüdern zusammen, so daß unser Festsaal fast nicht reichte. Mit Gebet und einer Begrüßungsansprache anhand des Heilandwortes: ‚Fürchte dich nicht, glaube nur‘ leitete der Vizepräsident Bernhard Hennes die Feier ein. Den Bericht des Jünglingsvereins erstattete Herr Zahlmeister Fischer in frischen, lebenswahren Zügen und Herr Sergant Langenkamp gab einen Überblick über die Tätigkeit im Soldatenheim. Alle diese Mitteilungen zeigten, daß unter des Herrn Beistand und Segen das verflossene Vereinsjahr keineswegs ohne bleibende Frucht verlaufen ist. Dem Herrn sei Dank und Ehre. Der Festprediger erfreute mit seiner Ansprache über gesegnete Erinnerungen aus seinem Aufenthalt im Jugendvereinshaus vor zehn Jahren und der Bundespräsident Herr Rosenkranz überbrachte in eigener Person die Grüße des Westbundes im Anschluß an das Wort Jesu: ‚Ich bin gekommen ein Feuer anzuzünden‘. Auch unseres teuren Kaisers wurde in der sturmbelegten Zeit in besonderer Weise gedacht und der Gebetsvers angestimmt: ‚Vater, kröne ihn mit Segen‘. Die Mitglieder der Jugendabteilung verschönten die Feier durch Gedichte und Musikvorträge und turnerische Aufführungen mit wohl gelungenem Pyramidenbau. Den gesegneten Verlauf des Festes faßte unser lieber Präsident, Herr Pfarrer Dr. Hötzel, zusammen in einer erhebenden Schlußansprache. Mit dem Mahnruf und dem Gelöbniß: ‚In ernster Zeit treu dem Verein, treu dem Vaterland und treu dem Herrn‘. Mit einem innigen Gebet wurde die schöne und erhabene Feier geschlossen. Gott schenke bleibenden Segen.“

Stichtag 1. April 1919.

Fragebogen.

1342 B

A. Allgemeines.

1. Name und Sitz des Vereins: Christlicher Verein junger Männer, Köln
2. Zu welcher Kreisverbindung gehört der Verein: Mittelrhein. Kreisverbindung
3. Name, Stand und Wohnung:
 - a) des Vorsitzenden: Herrn D. Hötzel, Köln, Antoniterstraße 20
 - b) des stellvertretenden Vorsitzenden: Bunth. Kemmer, Köln, Stuhlheim
 - c) des Schriftführers: Jos. Miel, Köln, Stuhlheim
 - d) des Kassensührers: Jos. Miel, Köln, Stuhlheim
 - e) des Jugendabteilungsleiters: Jos. Miel, Köln, Stuhlheim
 - f) des Kurwartes: _____
 - g) des Leiters der Jugendwacht bzw. Pfadfinderabteilung: _____

- h) des Soldatensektionsobmanns: _____
4. Wann ist der Verein gegründet? 1849
5. Seit wann gehört der Verein zum Bund? 1849
6. Hat der Verein ein eigenes Heim? Nein (Wert: Nein)
einen, eigenen Spielplatz? Nein (Wert: Nein)
7. Hat der Verein einen eigenen Berufsarbeiter? Ja
 - a) Name und Wohnung des Berufsarbeiters: Joh. Gossmann, Köln, Antoniterstr.
 - b) von wem angestellt? Christl. Verein junger Männer, Köln
8. An wen sollen die Zukriften betr. Bundes-, Vereins- usw. Angelegenheiten gesandt werden (Ob an den Vorsitzenden Schriftführer ang. Genaue Adresse mit Ort, Straße und Hausnummer angeben.) an den Vorsitzenden Herrn D. Hötzel, Köln, Antoniterstraße 20/25

B. Mitglieder.

1. Wieviele ordentliche Mitglieder hat der Verein?

a) von 14-17 Jahre alt:	<u>55</u>	(Bundesbeitrag 10 Pf. pro Mitglied)
b) „ 17-20 „ „	<u>18</u>	(Bundesbeitrag 50 Pf. pro Mitglied)
c) „ 20 u. darüber „	<u>37</u>	(Bundesbeitrag 50 Pf. pro Mitglied)
Sa. unter 17 Jahre alt:	<u>55</u>	
Sa. über 17 „ „	<u>55</u>	
Gesamtsumme:	<u>110</u>	Mitglieder.
2. Wieviele Mitglieder zählt die Knabenabteilung? 40
der Gesangchor? _____ Posaunenchor? _____ Er-
mählerchor? _____ die Turnabteilung? 25 Jugend-
wacht bzw. Pfadfinderabteilung? _____ Wanderab-
teilung _____ und Soldatensektion? _____

3. Wieviele Mitglieder haben während des Weltkrieges im Heere gestanden? 80
Wieviele sind auf dem Felde der Ehre gefallen? 12
Wieviele in Lazaretten gestorben? _____
4. Wieviele Mitglieder gehören zum Weissen Kreuz? 4
zum Roten Kreuz? _____ zu einer christlichen Gewerk-
schaft? _____ zur Unterstützungskasse der Bruderkasse?
_____ zum Unfallunterstützungsverein des Bundes? _____
zur Volksversicherung? _____
5. Ist der Verein der Haftpflichtversicherung des Bundes an-
geschlossen? Nein.

C. Vereinsarbeit.

1. Hat der Verein besondere Bibel- bzw. Bibelbesprech-
stunde? Ja Wieviel Teilnehmer (durchschn.)? 20
2. Hat der Verein eine besondere Gebets- bzw. Gemeinschafts-
stunde? Ja Wieviel Teilnehmer (durchschn.)? 5
3. Hält der Verein zur besonderen religiös sittlichen Beein-
flussung seiner Mitglieder und der aufstehenden jungen

- Männer noch besondere Veranstaltungen ab? Ja Welche?
(Evangelisationsversammlungen, Weis- und Rotkreuzstunden,
Familienabende usw.) (Zutreffendes unterstreichen)
4. Wird Fürsorge für die jugendliche männliche Jugend ge-
trieben und in welcher Weise? Keine Fürsorge im
gesonderten Vereinswesen

1919

Mit dem Ende des Krieges veränderte sich zwar die politische Situation, nicht jedoch die wirtschaftliche. Der Verein nahm seine Arbeit mit den aus dem Krieg zurückgekehrten Mitgliedern wieder auf. Der Vorstand

tagte wieder monatlich und fand nach Ausscheiden von Herrn Giehard in Herrn Johannes Gossmann einen neuen Vereinssekretär, der allerdings nur bis Ende des Jahres in Köln blieb. Nach einem Gedenken an die zwölf gefallenen Mitglieder schaute die Generalversammlung im März 1919 nach vorne. Erneut war Aufbauarbeit in fast allen Sparten nötig. Mit Einladungskarten sollten zugezogene Männer wieder auf den Verein hingewiesen werden und künftige „Beiratsmitglieder“, gemeint wohl Freunde und Gönner, sollten angeschrieben werden. Die Resonanz auf 14 Anschreiben waren 8 positive Antworten, wobei eine Auswirkung eine Spende von 760 Mark zur Wiederherstellung des Turn- und Spielplatzes in Deutz war. Im Januar 1920 beschloß der Vorstand den Anschluß an die Arbeitsgemeinschaft der CVJM und zwar neben der Mitgliedschaft im Westdeutschen Jünglingsbund. Im März des Jahres legte der Vereinspräsident, Herr Dr. Hötzel, nach 28 Jahren sein Amt nieder, da er nach längerer Krankheit die Arbeit nicht mehr leisten konnte und infolge seiner Pensionierung aus Köln wegzog. Die Generalversammlung bedauerte dies sehr. Zum Dank ernannte ihn der Verein zum ersten Ehrenpräsidenten des CVJM Köln und verabschiedete ihn mit Zigarren sowie Gardinen für das neue Heim in Bad Godesberg. Er verstarb dort am 16.5.1922. Herr Dr. Hötzel selbst hatte als seinen Nachfolger den bisherigen 2. Vorsitzenden, Herrn Prokuristen Bernhard Hennes, der schon seit fast 40 Jahren dem Verein angehörte, vorgeschlagen. Die Versammlung und Herr Hennes folgten dieser Empfehlung.

Mit Johannes Freitag aus Haspe stellte der Verein im gleichen Jahr einen neuen Sekretär ein. Er wurde über die interne Arbeit hinaus Kontaktperson zu den anderen Jünglingsvereinen in Köln z. B. in Nippes und Deutz, wo er vereinzelt auch Dienst tat. An einer Evangelisationswoche der Allianz aus kirchlichen und freikirchlichen Gemeinschaften nahm der CVJM im Oktober 1920 und im Dezember 1921 teil, ebenso wie an der dreiwöchigen Zeltmission 1922. Der CVJM verzichtete in diesen Zeiten auf eigene Veranstaltungen. Im Sommer 1921 beteiligte sich der Verein sonntags an den Waldgottesdiensten und Andachten der ev. Gemeinde. Beim Küpperstift in Lindenthal wurde das Sommerfest gefeiert.

Die Finanzlage des Vereins verschlechterte sich ab 1921. Der Zuschuß des Presbyteriums zur Vereinsarbeit wurde mit großer Verzögerung ge-

zahlt. Alles wurde teurer und die Beitragsanpassung von 1 Mark Anfang 1920 über 2, 4, 8 bis 25 Mark im Oktober 1922 konnte kaum der wirtschaftlichen Situation folgen. Kosten verursachte auch die Umstellung von Gasbeleuchtung auf elektrisches Licht.

Da die Vereinsarbeit zu einem kleinen Wirtschaftsbetrieb wurde, sollten die anfallenden Finanzaktionen über ein Postscheckkonto abgewickelt werden. Dazu war eine juristische Person als Inhaber nötig und so stand auf diesem Wege die Frage der Eintragung des Vereins ins Vereinsregister an. In Anlehnung an die Berliner und Stuttgarter Statuten waren die eigenen den Gegebenheiten anzupassen. Im Mai 1921 verabschiedete die Generalversammlung die neue Satzung.

SATZUNGEN

des
Christlichen Vereins Junger Männer
Köln E.V.

§ 1.

Grundlage.

Der Christliche Verein Junger Männer zu Köln steht auf dem Boden des Bekenntnisses der evangelischen Kirche zu dem Herrn Jesus Christus als Gottes Sohn und Heiland der Welt und hält das Wort Gottes für die unfehlbare Richtschnur des Glaubens und Lebens. Der Verein soll in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Köln eingetragen werden; er erhält den Namen: „Christlicher Verein Junger Männer Köln.“ Sitz ist Köln.

1922

Unter Nr. 689 wurde der Verein schließlich am 8. Mai 1922 ins Vereinsregister des Amtsgerichts in Köln eingetragen.

1	2	3
Nummer der Eintragung	Name und Sitz des Vereins	Satzung
1	Christlicher Verein junger Männer Köln mit dem Sitz in Köln, mit dem Hauptort in Köln.	Die Satzung ist vom 26. April 1922.

Eintragungsbescheinigung:

Der Christliche Verein Junger Männer Köln mit dem Sitze in Köln ist am 8. Mai 1922 in das hiesige Vereinsregister unter Nr. 689 eingetragen worden.

Köln, den 10. Mai 1922.

Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts.

(Unterschrift)

L. S.

Kanzleiangestellter
als Gerichtsschreiber.

Das Postscheckkonto Nr. 722 wurde eingerichtet, doch die Inflation war dadurch nicht zu bremsen. Der Preis für den monatlichen Anzeiger stieg 1922 um 400 Mark pro Monat. Im Januar 1923 kostete er 28.000 Mark und im Juni 1923 sind 133.000 Mark als Preis vermerkt.

Um die Kollekten und Beiträge vor der Geldentwertung zu schützen, sandte der Verein die Beträge sofort weiter bzw. gab das Geld für Vereinszwecke aus. Aber es gab Dinge, die selbst mit Geld kaum zu beschaffen waren. Koks wurde 1923 Mangelware. Der Vorstand des CVJM beschloß, die ausländischen Sekretäre, die im Laufe der Jahre in Köln zu Besuch waren, um finanzielle Unterstützung zu bitten. Die einen Monat darauf eingegangene Spende aus Edinburgh in Höhe von 5 Pfund ergab 850 Millionen Papiermark und ein Mitglied spendete 200 Millionen. Für 800 Millionen Papiermark oder 16,20 Goldmark konnte gerade ein Monatsanzeiger gedruckt werden.

Bis zur Generalversammlung 1923 explodierten die Zahlen.

Generalversammlung.
Sonntag, den 28. Oktober 1923.

Der Vorsitzende des Vereins Herr P. Hennos eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache über Jrs. 24, 14 + 15.

Anwesend waren 55 Mitglieder, darunter 33 tätige Mitglieder.

Nach der Ernennung einiger Eingeschriebenen Mitglieder zu tätigen und der Aufnahme eines neuen Mitgliedes, erstatteten die Kassieren Bericht. Erwähnt sei folgendes:

1) Hauptverein: Einnahmen: 6.296.674.453,-
(Kassierer: S. Stamm). Ausgaben: 6.226.437.053,-
Bestand: 16 63.637.450,-

2) Werbeausschuss: Einnahmen: 16 35.515.844,-
(Kass. Fehr. Freitag) Ausgaben: 14 782.000,-
Bestand: 16 20.733.844,-

Um mit diesem Inflationstempo mitzukommen, entschied die Generalversammlung, daß der Beitrag der doppelte Betrag des am Einzahlungstage gültigen Straßenbahnfahrpreises betragen sollte.

Gerade in dieser Zeit beschloß der Vorstand: „Angesichts der vielen Arbeit und deren Wichtigkeit wurde die Einstellung eines zweiten Sekretärs einstimmig beschlossen. Die finanzielle Mehrbelastung glaubt man im Vertrauen auf Gottes Hilfe tragen zu können.“

Mit folgendem Hinweis am Ende der Generalversammlung im Oktober 1923 wurde schon protokolliert, wo die Probleme der Zukunft liegen würden: „Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen und zu beachten gebeten, zur Vermeidung von Unliebsamkeiten und um auch nach außen hin politisch völlig neutral dazustehen, nicht parteipolitische und CVJM-Abzeichen zusammenzutragen.“

1924 stellte der Verein dann Fritz Gürbig als zweiten Sekretär für die Knaben- und Jugendarbeit ein. Nach zwei Monaten wurde er aber wegen Unfähigkeit entlassen und Herr Karl Schäfer aus Kassel übernahm seine Arbeit. Auch nachdem die Finanzmisere über Rentenmark zur Reichsmark im August 1924 bewältigt war, blieben die Finanzen für den Vorstand ein großes Thema. Der Verein war für die schnell wachsende Jugendarbeit auf der Suche nach Freizeiträumen in der näheren Umgebung. Kurzzeitig wurden Räume in Eltorf gemietet und für etwa zwei Jahre hatte sich der Verein in Schloß Bensberg in sieben Räumen für 32,50 Reichsmark monatlich eingemietet. Aber das war nicht genug für die große Anzahl Jugendlicher. Ende 1924 besprach der Vorstand erstmals den Erwerb eines Landheims im Königsforst. Eigentümer des ca. 10.000 qm großen Areals in Lohmar war „*Frau Caroline geb. Striebeck, ohne Stand in Gütern getrennte Ehefrau Carl Engels zu Lohmar, vorher zu Köln*“.

Es galt bis zur Realisierung des Vorhabens zähe Verhandlungen mit der Eigentümerin, verschiedenen Banken sowie städtischen Ämtern und kirchlichen Einrichtungen als Zuschußgeber zu führen. Schließlich lautete der Kaufvertrag am 4.10.1926 über 15.000 Goldmark. Nachdem der Kaufpreis mit einer 5%igen Hypothek für die alte Eigentümerin eingetragener war, erfolgte noch im Oktober 1926 der Eigentumsübergang im Grundbuch Lohmar Blatt 637. Die Mittel zur Auszahlung des Kaufpreises kamen mit 12.500 Goldmark von der Stadtgemeinde Köln, Sparkasse. In Raten wurde diese Summe dann durch Darlehen der Deutschen Bau-sparkasse in den folgenden Jahren zumindest teilweise abgelöst. Damit war der Verein erstmals in seiner Geschichte Grundbesitzer und zwar eines Grundstückes unmittelbar an der Agger. Es handelte sich um ein großes Wald- und Wiesengelände sowie um ein Hofgelände. Dies war so für die beabsichtigte Arbeit aber nicht geeignet. Auf Antrag des Vereins erteilte die örtliche Gemeinde großzügig Baugenehmigungen für Baracken und andere Veränderungen. Trotz des Verkaufs von Anteilscheinen ab 5 Reichsmark, Sonderkollekten und Gewinnung von Gönnern für die Landheimsache war die Finanzlage stets schwierig. Hinzu kam, daß das Landheim mit den Gebäuden und dem später eingerichteten Bootsbetrieb auch zu verwalten und zu unterhalten war. Der erste Verwalter noch vor der Einweihung war der Vereinssekretär Schäfer.

Der C. V. J. M. Köln

Antoniterstraße 21-25

gibt sich die Ehre, Sie hiermit freundlichst zu der

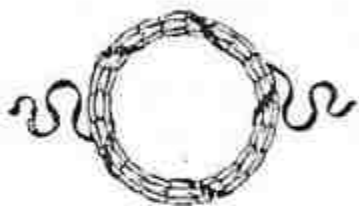
Einweihung seines Landheims in Lohmar

am Donnerstag den 26. Mai 1927

(Christi Himmelfahrt)

einzuladen.

Treffpunkt: 8.30 Uhr am Hauptbahnhof in Köln



Fahnen schmuck

trägt das Landheim und ist somit weitläufig sichtbar.

Für das Wasser und das Brot, für die Freunde in der Not,
für die Arbeit und das Spiel, für des Lebens Zweck und Ziel
Danken wir dem Herrn!

Für die Ruhe in der Nacht, für die goldne Sternenpracht,
für das teure Gotteswort, für die bess're Heimat dort
Danken wir dem Herrn!

Anschließend: Eichenkreuzstaffel (Wanderpreis)
(Ziel: Landheim.)

Mittagspause.

Eintopfgericht (Teller 0.25 M ohne, mit Wurst 0.50 M), kalte und warme Speisen und Getränke sind an 4 Verkaufsständen zu haben
(Das Mittagessen wird nur auf der Veranda eingenommen.)

Nachmittags

gibt es

Gelegenheit zum Kahnfahren und Paddeln

Wanderungen zum Ziegenberg, nach Altenrath, Donrath, Walscheid seien empfohlen.

Baden im Wasser und in der Sonne
(Auskleideraum vorhanden.)

Handballspiel

3-3.40 Uhr

Köln I gegen Nippes-Sülz I (kombiniert)

3.45 Uhr:

Körperschule (Verein Wiesdorf.)

4 Uhr: Beginn der

Faustball-Diplomrunde.

Verlauf der Einweihungs-Feier



10 Uhr Waldgottesdienst und Weiheakt: Herr Spidt, Klingenburg, Köln
unter Mitwirkung von Posaunen- und Männerchören.

Gemeinsamer Gesang:

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, meine geliebte Seele, das ist mein Begehren: kommet zu Hauf, Psalter und Harp wachet auf, lasset den Lobgesang hören.

Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adelen Fittichen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?

Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!

Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe gereget. Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen, alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen. Er ist dein Licht, Seele, vergiß es ja nicht, lob' ihn in Ewigkeit. Amen.

Begrüßungsworte an die Vertreter der Behörden. B. Heenes, Vorsitzender des C.V.J.M., Köln.

Entgegennahme von Grüßen und Wünschen. Verschiedene Sprecher.

Dankesworte und Schargesang der C.V.J.Mer:
Für den goldnen Sonnenschein, für die Luft, so klar und rein,
für den Regen auf der Au, für den frischen Morgentau
Danken wir dem Herrn!

6 Uhr:

Pyramiden

gestellt von der gesamten Turn-Sportabteilung.

6.30 Uhr:

Siegerehrung

und

Festausklang.

K. Schüt

J. Freitag

Gemeinsames Lied:

Brausend zog der Freude Strom durch Leib' und Seel',
Herr, in Freud' und Leide Dir ich mich befehl'.
Ob der Leib auch müde, soll von Jugendglüh'n
auch das Herz im Liede aufwärts zu Dir zieh'n.

Laß ein Mann mich werden, der voll Zucht und Art
stark und rein auf Erden Leib und Seel' bewahrt.
Laß ein Mann mich werden, immer jugendlich,
weil die Kraft der Erden ist geweiht durch Dich.

Laß ein Mann mich werden, der durch Kampf und Streit,
Lust und Not der Erden dringt zur Ewigkeit.
Froh leg ich mich nieder, und im Morgenrot
füll aufs neu die Glieder Du mit Kraft, o Gott.

Gemeinsamer Abmarsch zum Bahnhof Lohmar.
Abfahrt 7.42 Uhr.

Der Posaunenchor Frechen

erfreut uns mit seinen freundlichen, bekannten Weisen
während des ganzen Tages.

Aber nicht nur die „Landheimfrage“ beschäftigte den Vorstand Mitte der zwanziger Jahre. Es entstanden neue Abteilungen des Vereins z.B. ein „Familienkreis mit 16 Vätern“, die Bahnhofsmissionsarbeit, später noch die Mitternachtsmission. Insassen im Klingelpütz (Kölner Gefängnis) wurden besucht und weiterhin stand die Arbeit an der Jugend an erster Stelle. Inzwischen hatten sich im Bereich der Jugend weitere Gruppierungen gebildet. Neben der Turnabteilung gab es die aus dem Knabenverein entstandene Jungschar mit ca. 150 Mitgliedern, die Jugendabteilung mit ca. 130 Mitgliedern, die Tatkundeabteilung mit ca. 30 und das „Sorgenkind“, den Jungmännerring, mit ca. 25 Mitgliedern. Der Hauptverein zählte 134 Mitglieder, wobei 55 als tätige Mitglieder registriert waren. Diesem großen Verein mit allen Aktivitäten waren der Vorstand und die Sekretäre fast nicht gewachsen. Der Vorstand führte die an Samstagabenden auch früher schon durchgeführte Wochengebetssvereinigung wieder ein, um die schweren Aufgaben mit Gottes Hilfe bewältigen zu können.

Die besondere Sorge des Vereins galt dem sittlichen Wandel der Vereinsmitglieder. Zitate aus den Protokollen:

„Der CVJM beteiligte sich an den Jugendkundgebungen gegen die Auswüchse des Karnevals.“

„Über ungebührliches Benehmen der Jugend bei Filmvorstellungen wurde geklagt.“

„Der Bierausschank in Lohmar soll möglichst unterbleiben.“

Um den schlechten Einflüssen entgegenzuwirken, begann der Verein ausgewähltes Kinoprogramm für die Mitglieder in eigenen Räumen anzubieten. 1925 besuchten 5400 Personen die Filmvorstellungen des Vereins.

1926 wurde die Grenze zu nichtchristlichen Vereinigungen scharf formuliert: *„Doppelte Mitgliedschaft im CVJM und in einem vaterländischen Verband oder in einer parteipolitischen Organisation ist tätigen Mitgliedern nicht gestattet.“*

Die Arbeit bewältigten inzwischen drei Sekretäre und eine Bürokräft. Ab 1927 kamen und gingen die Sekretäre Weigelt und Meyer, sowie verschiedene Sekretärsanwärter. Der seit 1920 angestellte Sekretär Freitag wurde ab 1928 Generalsekretär. Die Arbeiten im Landheim waren zu organisieren und zu überwachen. Wanderungen dorthin standen an, Freizeiten für verschiedene Abteilungen wurden durchgeführt, Weihnachten und Sylvester gefeiert, der Jahresausflug ging nach Lohmar und auch Einzelbesucher waren willkommen. Ein Prospekt über das Landheim lud Schulklassen zum Aufenthalt ein.

Der C. V. J. M. Köln

Christlicher Verein Junger Männer

Antoniterstraße 21-25 * E. V. * Fernruf Rheinland 3567
Postcheck-Konto Köln Nr. 722

Nummer 4

April 1927

Jahrgang 22

Unsere Osterbotschaft an Alt und Jung!

„Seele, Dein Heiland ist frei von den Banden,
glorreich und herrlich vom Tode erstanden.
Freue Dich Seele! Die Hölle erbebt!
Jesus, Dein Heiland ist Sieger u. lebt!“

Freue Dich Seele, der Hölle Macht lieget!
Sünde und Satan und Tod sind besieget!
Der im Triumphe dem Grab sich erhebet,
Jesus, Dein Heiland ist Sieger u. lebt!“

Fasse Dich, Seele, sei tapfer im Streite!
Jesus ist mit Dir kämpft Dir zur Seite.
Zage nicht, wenn auch der Tod Dich umschwebt,
Jesus, Dein Heiland ist Sieger u. lebt!“

Die schulentlassene männliche Jugend unserer Gemeinde laden wir zu einem
fröhlichen Jungenabend

für Dienstag den 12. April, abends 8 Uhr mit ihren Eltern freundlichst ein.

Wir bieten: frohen Sargesang, Lichtbilder aus unserem Vereinswerk, Pyramiden
und Körperschule unserer Turner, Musik und Ansprachen (Herr Suptd. Klingenburg.)

Der Eintritt ist frei! Tee und Gebäck wird gereicht. Ende 10.30 Uhr.

(Siehe Artikel: „An alle kölsche Junge.“)

Voranzeige!

Am ersten Mai werden wir, wills Gott, in Köln einen

„Jugendmissionssonntag“

haben zu dem wir alle Freunde der Rheinischen Mission, sonderlich Jugendliche,
freundlichst einladen.

Vormittags: Festgottesdienst. (Herr Miss. Maus, Hoffnungsthal.)

Nachmittags: Festversammlung mit Berichten über die Missionsarbeit!

Chöre und Sargesänge werden *„- - - - -“* angenommen.

Veranstaltungen im April 1927.

A. Hauptverein.

Am Sonntag den 3. April, abends 8 Uhr halten wir unsere Frühjahrs-Generalversammlung
unter dem Thema: Rückblick und Ausblick in unserm Vereinsleben. Der

10. April (Palmsonntag) führt die Mitglieder abends 8 Uhr zusammen zur Besprechung der
Osterfahrten. Wir werden dem Zusammensein die Form eines Teesabends geben und
laden freundlichst auch Gäste ein. Daon naht am

17. und 18. April das schöne Osterfest mit seinen geplanten Wanderungen, über die wir
im Anzeiger näheres lesen. Zur Anmeldung ist bis zum 10. April Gelegenheit gegeben.

Am 24. ist ein Treffen mit dem Hagener B. K. in Lohmar. Radfahrer fahren um 7 Uhr
ab Vereinshaus; die übrigen Teilnehmer mit Preisermäßigung oder Sonntagsfahrkarte
ab Hbf. 6.53 Uhr. (Siehe Bericht unter Landheim).

Voranzeigend weisen wir auf einen

Jugendmissionssonntag am 1. Mai 1927 in Köln

hin und bitten unsere Freunde diesen Tag freizuhalten.

Zum Besuch unserer Bibelstunden jeden Freitagabend 8.30 Uhr laden wir freundlichst ein. Diese leiten am
 1. April über Joh. 13, 31—35, B. Hennes.
 8. April über Matth. 21, 1—9, J. Freitag.
 15. April. (Karfreitag): Karfreitagsfeier im Familienkreis: Passionsandachten in Bildern.
 22. April über Joh. 20, 19—31, Pastor Drobný.
 29. April über Joh. 10, 12—16, Superintendent Klagenburg.

B. Familienkreis.

Am Mittwoch den 6. April, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde über 1. Joh. 3, 3—10, M. Weillenstein.
 Am Mittwoch den 13. April, nachm. ab 3 Uhr: Frauennähstunde.
 Am Mittwoch den 20. April, abds. 8.30 Uhr: Bibelstunde über 1. Joh. 3, 11—18, J. Freitag.
 Am Mittwoch den 27. April, nachm. ab 3 Uhr: Frauennähstunde.
 Außerdem: Karfreitag, abends 8 Uhr: Karfreitagsfeier.
 Am Mittwoch den 4. Mai, abends 8 Uhr: Teeabend.

C. Jungmännerkreis.

Jeden Dienstagabend, 7.30 Uhr: Turnen in der Turnhalle; bei günstigem Wetter ab 6 Uhr „auf dem grünen Rasen“ (Stadion oder Sportplatz). Das Heim ist zu zwanglosem Zusammensein geöffnet. Auf einen
 Teeabend, am Donnerstag den 28. April, abends 8 Uhr,
 wird hiermit empfehlend hingewiesen. Dieser soll uns mit dem Altmeister Beethoven in Wort und Klang näher bekannt machen. Freunde können eingeführt werden; Gäste sind willkommen (Vortrag über Beethoven: P. Oesinghaus.)

Regelmäßige Veranstaltungen.

Jeden Samstagabend 8.30 Uhr: Wochenschlußandacht.
 Am Samstag den 9. April, abends 8 Uhr: Weißkreuzstunde mit anschließender Abendmahlfeier.
 Am 13. April, abends 8 Uhr: Vorstandssitzung.

E. Jugendabteilung (14—17 Jahre.)

Freitag den 1. April: Was ist Wahrheit? (Joh. 18, 37—38a.)
 Sonntag den 3. April: Sport- und Spielsonntag. Bei Regenwetter ist im Heim Zusammenkunft.
 Dienstag den 5. April: Lönsabend: „Der Werwolf“.
 Freitag den 8. April: Passionsfeierstunde.
 Sonntag den 10. April: Von 5 Uhr ab gemütlicher Nestabend. An diesem und beim Teeabend des „Rings“ abends 8 Uhr ist Gelegenheit, für die Osterfahrten die letzten Abmachungen zu treffen.
 Dienstag den 12. April: Werbeabend der Jugendabteilung für die Schulentlassenen. (Beginn 8 Uhr.)
 Gründonnerstag—Ostermontag: „Wir wollen zu Land ausfahren!“ bzw. Karfreitag—Ostermontag!
 Dienstag den 19. April: Plauderabend.
 Freitag den 22. April: Wer ist Jesus? (Matth. 16, 13—17.)
 Sonntag den 24. April: Wir besetzen uns die ersten Ferienfahrter in Lohmar! (Näheres wird noch bekanntgegeben!)
 Dienstag den 26. April: des Jung-C. neuer Sportabend.
 Freitag den 29. April: Kannst Du Deine Bibel verteidigen?

F. Jungschar (10—14 Jahre.)

Samstag den 2. April: Spiele auf den Poller Wiesen. (Schlaghölzer mitbringen). Treffen 2.45 Uhr am Vereinshaus oder 3.30 Uhr an der Südbrücke.
 Samstag den 9. April: Fahrtenhedernachmittag (Vorbereitung für die Osterfahrt).
 Gründonnerstag—Ostermontag: Wir sind „auf Fahrt!!!!“
 Samstag den 23. April: Robinson Crusoe und Reinecke Fuchs im Stahlfilm.
 Samstag den 30. April: „Im dunklen Erdteil.“

Ueber unser Landheim

zu schreiben ist eine Freude: Alles geht mit dem kommenden Frühling der Vollendung entgegen: Die Maurer sind mit den letzten Putzarbeiten fertig geworden, der Fußboden ist nicht mehr rauh sondern glatt, die Treppen erscheinen gleichmäßig, der Anstreicher hat dem ganzen Bau ein farbenprächtiges Bild verliehen, gegenwärtig ist der Gärtner draußen und bald wird das ganze Heim von jungem Grün umgeben sein zur Freude aller, die es sehen. Für den inneren Schmuck des Hauses sorgen die Damen des Familienkreises. An zwei Wochentagen waren sie bereits im Heim Antoniterstraße zusammen und haben 161 Gardinen genäht und sonstige Fenstervorhänge geschaffen. Bald werden die „Mütter“ mit einem Autohus nach Lohmar fahren und unter fröhlichem Gesang „schmücken ihr Heim“. Einen brennenden

Wunsch haben wir. Wenn doch, genau so wie das Spreizen der Knospen in der Natur, das notwendige Geld für Lohmar sprießen wollte! Ob nicht einige freundliche Leser uns „über den letzten großen Berg hinweghelfen“ könnten? Das wäre eine rechte Frühlingsfreude, wenn der Osterhase uns zu 3000 M die wir noch benötigen, verhelfen würde! Hier und dort legt der so sehr geschätzte „Lampe“ auch noch „dicke“ Eier trotz der schweren Zeit, ach, daß er sich einmal in die Antoniterstraße 21—25 verlaufen würde und ein Ei besonderer Größe fallen ließ!! Sollten es mehrere kleine sein, würden wir auch nichts dagegen haben. Der Osterhase erfreut so gern Kinder. Wir möchten an unserm Teil durch unser Landheim dazu beitragen, daß die engbrüstigen Kinder starke, deutsche Männer und Frauen werden und vor allen Dingen: lebendige Glieder der Gemeinde unseres Gottes!

Dahin zielen die Freizeiten und Ferienfahrten, die bereits Ostern beginnen: Von Barmen, aus Gevelsberg und Köln werden junge Menschen in Lohmar sich zusammenfinden, um äußerlich und innerlich Erholung zu suchen, und vom 19.—25. April wird Herr Jugendpfarrer Naa aus Hagen i. W. mit 60 Schülern der höheren Lehranstalten (B. K.) zu einer Freizeit in Lohmar weilen. Wir freuen uns der lieben Gäste und wünschen ihnen die Erfüllung aller ihrer Wünsche!

Am 24. April wollen wir, wills Gott, mit den B. K.lern in Lohmar zu einem „Abschiedessen“ (Feldküchekost) weilen. Der Tagesverlauf ist so gedacht, daß wir morgens in der Kirche zu Siegburg einen Jugendgottesdienst halten und dann gemeinsam nach Lohmar ziehen, um zu essen und nachmittags zu erustem und fröhlichem Tun einander zusammenzufinden. Es ist sehr notwendig, daß B. K. und C. V. J. M. in nähere Berührung kommen, darum sind wir C. V. J. Mer für diese freundliche Einladung des Hagener B. K. herzlich dankbar.

Soeben kommt die erfreuliche Nachricht, daß demnächst mit der Zuführung der Wasserleitung begonnen werden soll, und dann wird die Einrichtung der notwendigen sanitären Anlagen, die wir vom Landjugendamt fertiggestellt hoffen zu bekommen, nur noch eine Frage kürzester Zeit sein. Ebenso ist die Ausbesserung des Weges von der Overather Chaussee zu unserm Haus in Kürze fertiggestellt und dann . . . erwarten wir viel Sonnenschein und Jugend, die immer zusammengehören. Eins wollen wir aber nie vergessen wenn wir an unser Heim in Lohmar denken; dies:

„Für den goldenen Sonnenschein, für die Luft so klar und rein, für den Regen auf der Au'
für den frischen Morgentau, danken wir dem Herrn“!

Die offizielle Einweihung des Landheims soll, wills Gott, am 26. Mai (Himmelfahrt) sein. Bei dieser Feier darf niemand fehlen.

Unsere Mitglieder sind freundlichst gebeten, sich an einem Preisausschreiben zu beteiligen: Es handelt sich um die Erfindung eines geeigneten Namens für unser Landheim, „Haus Rudersport“, so heißt es wohl jetzt, ist sehr allgemein; wir suchen nach einer Bezeichnung, die auch unsere Sache trifft. Bis zum 10. April müssen die Angaben im Geschäftszimmer liegen. Ein Buch im Werte von 5. M soll dem werden, der den schönsten Namen nennt. Wer tut mit?

Zum ersten Mal wollen wir auf Anregung und aus Erfahrungen des Herrn Missionar Maus, Hoffnungsthal, herausgehoben und gewünscht, am Sonntag den 1. Mai einen Missionsjugendsonntag veranstalten. Ein Festgottesdienst für die Jugend gestaltet, soll den Tag eröffnen; nachmittags ist in unserm Heim eine Nachversammlung zu der die missionsliebende Jugend und solche, die etwas von der Mission hören und lernen will, freundlichst eingeladen. Chöre werden mitwirken und der vom Westd. Jünglingsbund in Aussicht genommene Jugendmissionar auf Sumatra, der im Missionshaus zu Barmen gegenwärtig zur weiteren Ausbildung weilt (ein Dr. phil.) und etwa nach einem Jahr der Vorbereitung ausgesandt wird, wird voraussichtlich zu uns sprechen. Es liegt für die heimatliche Arbeit ein unermeßlicher Segen in der Liebe und im Opfern zur Heidenmission; und wir dürfen die Missionsarbeit nicht vergessen. Darum richtet Euch ein auf den 1. Mai als den Jugendmissionssonntag in Köln.

An alle „Kölsche Jong“!

von 14 Jahren ab, die jetzt die Schule verlassen oder den Pfarrunterricht beenden,
einen frisch - fromm - fröhlich - freien Gruß
von der Jugendabteilung des C. V. J. M.

Wir laden Euch zu unserm Werbeabend am Dienstag (abends um 8 Uhr) in unser Heim Antoniterstraße 21—25. Wir haben allerhand Feines hier: Unterhaltung, Spiel, Sport, Turnen, Wandern, Musik usw. Darum ist's am besten, Ihr kommt hierher und urteilt selbst; und was gilt die Wette, wenn Ihr echte, frische Jungen seid, dann werdet Ihr keine ganze Woche im Verein sein, und es gefällt Euch so fein, daß Ihr Euch gar nicht mehr vorstellen könnt, wie Ihr vorher ohne den C. V. J. M. überhaupt leben konntet; nämlich das Feine und das Allerfeinste ist bei uns: wir sind alle Freunde, und da werdet Ihr bald „warm“ sein in unserm fidelen Kreis, in dem wir Frohsinn und Heiterkeit, Treue und Glauben pflegen wollen. Kommt nur, Ihr werdet's gewiß nicht bereuen.

Ihr kennt doch gewiß alle die Geschichte von dem starken Herkules, der in seiner Jugend an einen Scheideweg kam, und da standen zwei Gestalten. Die eine zeigte auf einen breiten bequemen Weg und bot ihm aufdringlich allerhand zweifelhafte Genüsse an: Rauchen, Trinken, Mädelsgeschichten usw. Sie zeigte ihm aber nicht das Ende des Weges, und das war ein tiefer Abgrund. Diese Gestalt war das Laster, die Sünde! Die andere Gestalt stand still und bescheiden an ihrem Wege, der ganz eng und schmal war, so daß nur eben ein Mann

darauf gehen konnte und sich durch das dichte Gestrüpp Bahn brechen mußte. Das war die Tugend. Sie lockte ihn nicht mit allerhand Vergnügungen, sondern sagte zu ihm: „Wenn Du einmal ein ganzer Mann werden willst, stark, rein und treu; dann folge mir nach. Du mußt wohl kämpfen gegen manche Versuchung und Aufsechtung, aber das Ende ist herrlich.“ Wenn Du dann erwachsen bist, dann kannst Du sagen: „Ich bin nun ein ganzer Mann, und auf meiner Jugend und auf meiner Ehre ist kein Fleckchen!“ Der starke Herkules wählte den Weg der Tugend, und darum blieb er so groß und stark. Und seht Ihr, wir Jungen im C. V. J. M. haben uns auch vorgenommen, diesen feinen, reinen Weg der Tugend zu gehen. Und weil man das allein nicht fertig bringt, darum haben wir uns zusammengeschlossen, um uns gegenseitig zu helfen, und der, der uns dabei am meisten hilft ist Jesus.

So, nun wißt Ihr für diesmal genug. Wir warten sehr auf Euch und laden Euch herzlich ein: Kommt in unsern Freundeskreis.

Auf ein fröhliches Zusammensein am Dienstagabend hofft
Die Jugendabteilung des C. V. J. M.

Um die Seele unserer Kinder.

(Zum Kindersonntag der Kirche — 24. April 1927)

Von Reichswart Lie. Erich Stange, Kassel-Wilhelmshöhe.

Wir sind jung, und das ist schön“ So klingt es bekanntlich seit einigen Jahrzehnten lauter als früher durch die deutschen Lande, das Lied einer Jugend, die sich ihres Jungseins wieder voll bewußt geworden ist. Und wer wollte leugnen, daß darin unbeschadet aller Auswüchse, die doch auch das Zeichen eines kräftig wachsenden Baumes sein können, etwas Urgesundes liegt.

Umso mehr erfreulicher, daß auch die evangelische Volkskirche sich in den letzten Jahren stärker als früher auf ihre Jugend besonnen hat. Seit Jahren bereits haben die evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands alljährlich (am zweiten Sonntag im November) zu einem Reichswerbetage aufgerufen, dessen Sachen die evangelischen Landeskirchen in verständnisvoller Förderung zu der ihrigen gemacht haben. Daneben hat der Sonntag Misericordias Domini, der zweite Sonntag nach Ostern, alter Tradition gemäß ebenfalls eine besondere Beziehung zu der Jugend der Kirche. Trägt jener wesentlich einen missionarischen Charakter und ist mehr und mehr zu einem kühnen Vorstoß evangelischer Jugend in das weite Feld jugendlichen Suchens ringsum geworden, so denkt der „Hirtensonntag“ der Kirche vor allem der Kleinsten, insbesondere der schulpflichtigen Jugend und der Erziehungsaufgaben, die der Kirche an ihr erwachsen.

Ein langes und inhaltsschweres Kapitel, diese Erziehungsaufgaben der Gegenwart. Fast will es uns zuweilen dünken, als ob ein allzu großer, ja schwermütiger Ernst darüber läge, mag man ihn auch angesichts des heißen Ringens der Weltanschauung innerhalb unseres Volkes um die Erziehung des neuen Geschlechts verstehen. Zum mindesten kann es nicht schaden, wenn die kirchliche Arbeit an der Jugend und der Jugendsonntag, der ihrer gedenkt, auch einige lichtere Farben trägt, wie sie vor allem in der Jungchararbeit der evangelischen Jugendbünde zu Tage treten. Hier haben wir den großzügig angelegten Versuch, den evangelischen Religionsunterricht der Volksschule und die kirchliche Jugendunterweisung durch einen kindertümlichen Zusammenschluß der Zehn- bis Vierzehnjährigen zu ergänzen und ihnen bei frohem Spiel und packenden Erzählungen etwas von dem zu ersetzen, was der Geist des christlichen Elternhauses geben sollte und leider so vielfach nicht gibt, ja unter den sozialen Erschütterungen der Zeit (Wohnungsnot!) vielfach auch nicht geben kann. In der verhältnismäßig kurzen Zeit von fünf bis sechs Jahren ist innerhalb des Reichsverbands der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands ein derartiges Jungcharwerk emporgeblüht, das heute bereits viele Zehntausende von Knaben sammelt und in raschem Anwachsen begriffen ist. Man stelle sich darunter nicht etwa eine steifleinene Vereinsmeierei vor, die das junge Volk zu einer vorzeitigen Wichtigtuerei verleiten möchte. Was hier aufgeblüht ist, das ist vielmehr ein schönes Reis am Baume eines Jugendwerkes, das innerste Konzentration auf das Ziel christlicher Mannhaftigkeit mit einer fröhlichen Aufgeschlossenheit für die natürliche Schönheit jugendlichen Lebens verbindet. Man muß sie einmal in ihren Jungcharstunden beobachtet haben, diese lustigen Scharen, wenn sie sich etwa um ihren vielgeliebten „Onkel Doktor“, den bekannten Jugendschriftsteller Dr. Karl Otto Horch, scharen und die blitzenden Augen gebannt an seinem Munde hängen, oder sollte einmal mit dem Strom sich haben fortreißen lassen, wenn sie zu Tausenden zu ihrem Jungchartage ziehen, wie ihn etwa die Berliner jährlich im Spandauer Johannistift feiern, dann weiß man: hier pulst der frische Blutstrom eines Jugendwerkes, aus dem uns wohl einmal eine Eineuerung des christlichen Hauses und eine Gesundung unseres evangelischen Volkslebens geschenkt werden könnte.

Daß es sich bei diesem neuen Zweig evangelischer Jugendarbeit nicht etwa um eine Liebhaberei von Leuten, die überflüssige Zeit hätten, handelt, weiß jeder, der nur einmal einen Blick in die Presse der radikalen politischen Parteien getan hat oder Zeuge jener kommunistischen Kinderumzüge geworden ist, die in Berlin eine so traurige Berühmtheit erhalten haben. Man mag es beklagen, aber man wird die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß das gewaltige weltanschauliche Ringen unseres Volkes heute seine Schützengräben bereits bis zur Kinderseele vorgetrieben hat. Dieses heiligste Land unseres Volkes, die Kinderseele, dem vergiftenden Einfluß politischer Mächte zu entreißen und es dem Geiste des evangelischen Hauses zu erhalten oder neu zu erschließen, ist eine Aufgabe, die allein schon dem evangelischen Jungcharwerk seine Daseinsberechtigung gibt.

Aber Lohmar war ein Zuschußbetrieb und so stimmte der Vorstand dem Vorschlag des dortigen Verwalters zu, als dieser die Einrichtung einer Hühnerfarm auf diesem Gelände vorschlug. Im Jahre 1931/32 erwirtschaftete die Hühnerfarm dann tatsächlich einen Überschuß von 800 Mark. Dieser Zweig des Vereins wurde sogar umsatzsteuerpflichtig.

Finanzamt Siegburg

Steuer-Nr. **XX St.Nr. 54/40**

Bei Anwesenheit ist die Zustellung Nr. anzugeben.

Sprechstunden: Montag bis Freitag
8-12^{Uhr}, Uhr vormittags
(Samstags geschlossen)
Kassenstunden: Montag bis Freitag
8-12^{Uhr}, Uhr vormittags
Samstag und am letzten Werktag
des Monats geschlossen

Siegburg, den 18. November 1933 193

Wilhelmstraße Nr. 55/57
Fernsprech-Anschluß: Nr. 2657, 2658
Postscheck-Konto Köln Nr. 98261
Reichsbank-Girokonto, Kreissparkasse Siegburg Nr. 289
Stadt. Sparkasse Siegburg Nr. 575

Der Christliche Verein junger Männer in Lohmar

schuldet dem Reich an Umsatzsteuer III/1933 den Betrag von 24,40 RM.
nebst 0,80 RM. Mahn- und Vollstreckungskosten.

Ich ersuche die dortige Stelle als Sitz der Leitung für Zahlung des
Rückstandes binnen 8 Tagen Sorge tragen zu wollen.

*Sp. Postbank
9.11.33, K.*

Jr. Auftrage:
Kamm

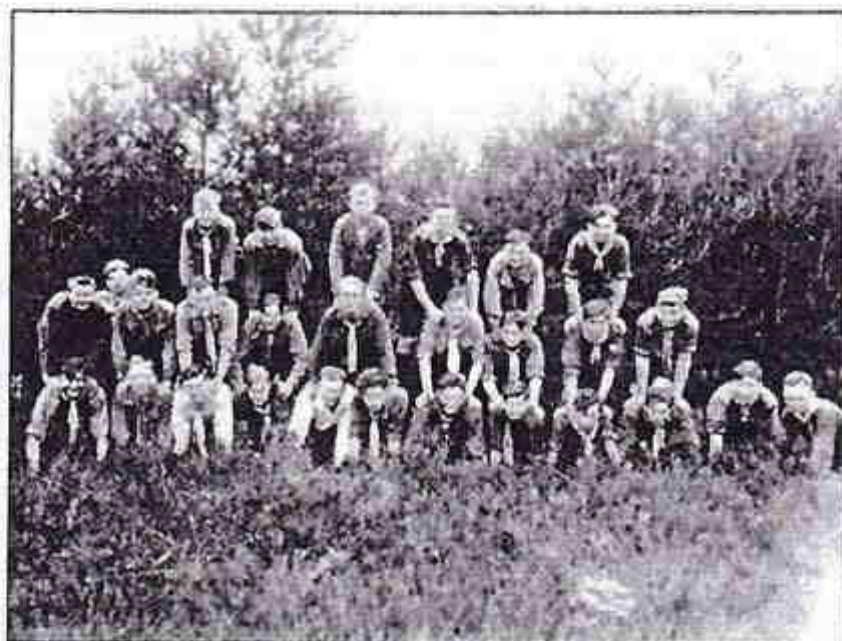
Sorge bereitete dem Vorstand Ende der zwanziger Jahre die „geistige Höhe der Sonntagsveranstaltungen“. Bedingt durch den schlechten Besuch waren Einladungen großer Redner nicht möglich. Da oft Redner von außerhalb des Vereins geladen wurden, vermerkt das Protokoll: *„Da verschiedene unserer Mitglieder katholisch sind, wird gewünscht, daß alle neuen Redner davon unterrichtet werden, damit irgendwelche verletzend wirkenden Gegenüberstellungen unterbleiben.“*

Ende 1929 stellte der Verein neben den Sekretären mit Otto Möller, der zuvor Vorstandsmitglied war, den ersten „Berufsarbeiter“ ein. Wie dessen Arbeitsgebiet bis zu seinem Wechsel zum CVJM Tübingen aussah, ist nicht vermerkt.

Die wirtschaftliche Situation wurde Anfang 1930 sehr ernst. Die Bilanz schloß mit einem Manko von fast 1400 Mark und der Verein war gezwungen, festzulegen in welcher Reihenfolge die Schulden zu begleichen waren. Die zwangsweisen Sparmaßnahmen gingen so weit, daß der Verein nur dann bereit war die Hälfte für Handbälle der Jugendabteilung zu zahlen, wenn die andere Hälfte von der Mannschaft eingebracht würde, der Anzeiger wurde nur noch in Doppelnummern gedruckt, die bisher bezahlte Bürokraft mußte durch eine ehrenamtliche ersetzt werden; selbst Privateinlagen des Verwalters aus Lohmar wurden

gegen ½%ige Verzinsung monatlich zur Finanzierung herangezogen, die Gehälter verspätet ausgezahlt.

Aber die Arbeit blühte trotzdem. Bedingt durch die politischen Änderungen und den Einfluß weltlicher Vereine, vor allem politischer Jugendverbände, änderte sich auch der CVJM. Folgende Worte, die in der ersten Hälfte der dreißiger Jahre im CVJM eine Rolle spielten, verdeutlichten dies: Jungvolk, Kluff, Wimpel, Kreisführertagung, Tatkunde, Ertüchtigung, Jungscharsturmflamme, Fahrtenkramstelle, Reichsjugendvolklager, Reichsbischof, Amtsträgerappell, Stammes- und Sippenführer, Jungtrupp usw.

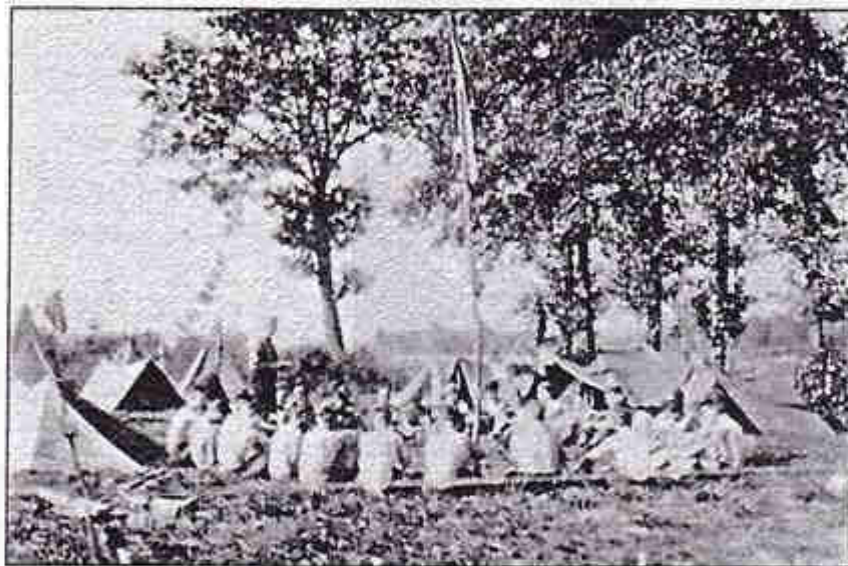


Am deutlichsten wurde die Veränderung in der Anfang 1928 neu entstandenen Tatkundeabteilung nur T.K. genannt. Die Gruppe zwischen Jugendabteilung und Jungmännerring wurde vom Vorstand sehr kritisch betrachtet. Sie erkämpfte sich erst nach fast einem Jahr eine eigene Rubrik im Anzeiger, gegen die Zusage, die Abteilung nicht als eine geschlossene Gruppe zu betrachten, sondern als ein Glied der Kette von Jungschar zum Hauptverein. T.K. war eine Gruppe von jungen Männern, die sehr aktiv war. Mit einem „Verspruch“ wurden neue Mitglieder im „Ting“ aufgenommen: *Ich will als Tatkundiger Jesus kennenlernen, um ihm als dem einzigen Führer in meinem Leben folgen zu können, damit ich werde männlich und frei.“*



LASS EIN ◦
MANN MICH
◦ WERDEN

Was dazu nötig war, wurde von den Leitern Karl Messmacher und später Emil Koch bis etwa 1933 vermittelt. Rein äußerlich prägten die Kluft, eigene Fahnen und Wimpel das Erscheinungsbild. Ein zünftiges Lagerleben mit all den Abenteuern in der freien Natur gehörte dazu. Gemeinsame Liedrunden am Lagerfeuer, besinnliche Runden mit Glaubensberichten, Zeugnissen, Andachten und Unterweisung fanden statt und nur wenn es sehr kalt war am Ofen. Das Ziel männlich und frei zu sein, kam bei den Unternehmungen oft zum Ausdruck. Morgengymnastik, kaltes Bad im Fluß, sportliche Ertüchtigung, Kanufahren, Bergsteigen, Flußquerungen in Abenteuermanier, Querfeldein-Wanderungen bei Tag und Nacht und manches unfreiwillige Abenteuer gehörten zum Programm. In einem Fall traf der „nächtliche Überfall“, den einige Gruppenmitglieder einem Nachkömmling zgedacht hatten, einen unbeteiligten Radfahrer. Da half nur „untertauchen in der Dunkelheit“.



Wenbetag am 10. 2. 29. in Bonn.

Im den Straßen der Stadt herrscht wüster Trübel. Die Menschen eilen markiert in die Gasthäuser und Tanzlokal um sich da in Rauch und Alkohol Stunden ausgelassenster Freude zu suchen.

Am Bahnhof aber trifft sich eine Schar jungen Männer, die noch eine andere Freude, als die des Karnevalstreibens kennt.

Unser Zug bringt uns nach Bonn, wo wir zu einem Wenbetag mithelfen wollen. Wir sind zu 60 C. V. J. Mer. In langer Reihe geht es zum C. V. J. M. in der Tempelstr. Hier legten wir unser Gepäck ab und dann gingen mit den Bonner Freunden mit Musik u. Gesang am Rheine vorbei zum Bismarckdenkmal. Die Wege waren vereist und der Wind pfiff kalt. Zuerst begrüßten wir uns mit einem donnerndem „Heil!“ Hier verbrachten wir einige feine stille Minuten. — Die Fackeln brachten lichterloh, als wollten sie uns reizen, wie das Feuer der Liebe Jesu in uns brennen sollte. Auch Herr Goldmann sprach über die Liebe Jesu. Und die Worte wurden verstanden. Viele junge Menschen stehen in der kalten Welt, aber auf ihnen Gesichtern ist etwas zu sehen von der Glut, die in ihren Herzen brennt.

Durch die nächtlichen Straßen Bonns geht es nun zurück. Fleißig Hände sind links und rechts vom Zuge tätig, die die durch Gesang u. Musik herangelockten Zuschauer zu einem frohen Jugendabend

einladen. Bald hatten wir die Jugendherberge, wo wir die Nacht verbrachten, erreicht. Ehe wir uns zur Ruhe legten, machte Emil Hoch noch eine Blitzlichtaufnahme.



Des Morgens standen wir um 1/2 8 Uhr auf. Schnell wurde sich gewaschen und die Betten in Ordnung gebracht. Als alle so weit waren wollten wir die Herberge verlassen um im Heim der Franzer Klaffe zu trinken. Aber o weh! Da kam die Herbergsmutter, (man nannte sie den zweiten Stiggenbrachen) und fragte uns: ob die Betten so bleiben sollten?! Es blieb uns nichts anderes übrig als die Betten noch einmal zu machen. (Aber ordentlich.) Nun erst ließ sie uns heraus. Nach dem Kaffeetrinken ging's geschlossen zur Kirche. Auf dem Wege zur und von der Kirche wurde wieder tüchtig geworben. Überall sah man den blauen Wendenettel. Die Zeit zum Mittagessen kam schnell heran. Wir aßen in Privatquartieren. Ich hatte wieder, wie so oft, das Glück, alleine in ein Quartier zu kommen.

Da hatte ich wenigstens Gelegenheit meine
Kinderstube zu verraten. (Strunz) Um 2 Uhr
trafen wir uns wieder am Vereinshaus.
Hier wurden die letzten Maßregeln für das
Geländespiel, welches wir den Bonnern
Freunden angesagt hatten, getroffen. Uns
wurde immer wieder nahegelegt doch zärtlich
mit den Bonnern umzugehen. Wir sangen
noch die 2 Lieder; Als die Bonner frech
geworden sind - *sim - sim - sim - sim - sim - sim* "
+ Wie lieblich ist's hienieden, wenn Brüder
treu gesinnt, in Eintracht und in Frieden
vertraut beisammen sind. Dann ging's los
Köln gegen Bonn u. Godesberg. Das Gelände
war weniger dazu geeignet. Die Wege
waren alle vereist und unsere Zeit war
sehr knapp. Es war das erste Geländespiel
welches die Bonner überhaupt machten,
deshalb blieb noch viel zu wünschen
übrig. Nach dem Spiel ging es mit frohem
Gesang wieder zurück. Wir übten noch
einmal unsere turnerischen Übungen
durch und aßen dann zu Abend.
Unsere Gedanken beschäftigten sich mit
der Frage ob wohl die Aula des Gymnasiums
welche ungefähr 400 Personen faßt, voll
werden würde. Wir rechneten mit einer
Besucherszahl von 4-500 Personen. Unsere Er-
wartungen wurden jedoch bei weitem
übertriften. Die Aula war bis auf den
letzten Platz besetzt. Die Darbietungen
begannen mit Freiübungen. Sie hätten
besser sein dürfen, aber geklappt hat es
doch. Dann folgten 3 Pyramiden.

Wir brachten keine Gipfelleistungen, reizten
aber eine einfache, doch um so wertvollere
Körperschulung. Durch die chinesische Brücke
und dem römischen Wagenrennen wurden
die Lachmuskeln der Zuschauer noch einmal
ardentlich in Bewegung gesetzt. Große
Gleiterkeit riefen auch die humoristischen
Darbietungen vom Riese Goliath und David
+ der Begegnung zweier Kamele in der
Wüste hervor. Es folgten noch einige Schar-
gesänge und dann sprach Herr Goldmann
über die Not der heutigen Jugend, ihre
Sehnsucht nach Freude und Kraft und
zeigte, daß es da nur einen Weg gibt, nämlich
den zu Jesus.

So fand der Abend sein Ende. Im Dauer-
lauf ging man zum Bahnhof denn der
Zug, der uns wieder nach Glause brachte
wartete schon auf uns.

Heil!

Erich Sturich.

Entnommen dem Gruppenbuch der T.K.

In den Aktivitäten der T.K. spiegelt sich deutlich wider, was im dritten Reich mit In den Krieg führte. Im Juni 1929 ist im Gruppenbuch der T.K. als Überschrift notiert:

„Am 9. Juni (1929) ging ein langgehegter Wunsch der T.K.ler in Erfüllung: das Kriegsspiel gegen die C.P (christlichen Pfadfinder).“

Im Spiel ging es um ein abgestürztes Flugzeug, das mit einem Flieger (ein neutraler Pfadfinder) als Besatzung irgendwo im Gelände abgestürzt war und nun von den beiden Gruppen gefunden, erobert und dessen Flieger gegen die jeweils andere Gruppe verteidigt werden mußte. Das ging nicht ohne Kämpfe ab, wobei Schuhe und Gürtel der Gegner zu erobern waren. „Die T.K. hat gewonnen, drei Hurras auf die T.K.“, so schallte es danach. Der Flieger konnte gefangen und mit allen Trophäen der Gegner im Zimmer eingesperrt werden. Nach dem Siegestaumel mußte die T.K. aber feststellen, daß die Feinde die Beute durch das Fenster zurückgeholt und über die Agger verschwunden waren.

Aber nicht nur zu „feindlichen Begegnungen“ traf man sich. Die Lager übers Wochenende oder in den Ferien in Lohmar und in der näheren Umgebung hatten großen Anteil an dem Gruppenleben der T.K.. Häufig nahmen auch Besucher aus dem In- und Ausland teil.

Zur Weihnachtsfeier 1928 in Schmitte kam Sven Jensen vom CVJM in Schweden („schwedischer Pfadfinder und glücklicher Besitzer einer Braut schätzungsweise 18 – 31 Jahre alt“) und feierte mit 20 Tatkundlern. Mehrere Tage wurde gesungen, gelacht, erzählt, gekocht, gewandert und wenig geschlafen. Es fand eine sehr eindrucksvolle „eigentliche“ Feier bei Kerzen und Christbaumstimmung statt. *„Alle hatten ihre Kerzen angezündet an der einen Kerze, die als Symbol das Licht der Welt bedeuten sollte, das ja in Bethlehem zur Welt kam, und an dem wir alle unsere Lichter anzünden sollten und als Lichter und Wegweiser in der Finsternis Deutschlands Jungvolk dienen sollten.“*

Aber die T.K. ging auch auf große Fahrt: Antwerpen, Saar-Mosel-Rhein im Paddelboot, drei T.K. zum zweiwöchigen Lager mit den Pfadfindern aus Bremen in England, drei andere in Faenö, Thüringenfahrt u.s.w.

Die großen Zeltlager in Lohmar lagen ganz im Zuge der Zeit. Während schon 1931 das Jahresfest wegen der politischen Situation nur noch als Feierstunde im Kreise der Mitglieder stattfand und die Ferienprogramme wegen der wirtschaftlichen Not teils abgesagt werden mußten, ging der Betrieb in Lohmar unberührt weiter. Bis Juli 1931 leitete das Ehepaar Martin das Helm und dann Herr Guszewski. Besucht wurde Lohmar auch von fremden Gruppen, die dort Freizeiten und Lager veranstalteten.

Für den Vorstand und die tätigen Mitglieder wurde die Arbeit Anfang der dreißiger Jahre sehr schwierig. In unruhiger Zeit waren klare Entscheidungen notwendig. Denen voraus gingen manche Auseinandersetzungen in der Sache, aber nie im Ziel. Am 18.10.1931 starb der erste Vorsitzende Herr Hennes im hohen Alter auf dem Weg von der Generalversammlung nach Hause. Der Generalsekretär Freitag führte als erfahrener Mann die Vereinsgeschäfte weiter. Ende 1932 übernahm Herr Werner, vorher 2.Vorsitzender, die Leitung des Vereins. Für die Frühjahrs-Generalversammlung 1932 ist folgendes notiert: *“Herr Freitag stellte seinen Bericht, Rückblick und Ausblick unter das Wort ‚obwohl der Busch brannte, wurde er doch nicht verzehrt‘. Trotzdem viele Stürme über unser Werk tobten, konnte es doch nicht erschüttert werden. Dankbar rückwärts-mutig vorwärts“.*

Mut war in der folgenden Zeit wirklich nötig. Einmal monatlich fand eine Begegnung der gesamten Mitarbeiterschaft mit Gebetsgemeinschaft statt, um innere Zurüstung zu erhalten. An einem Sonntag im Monat stand ein gemeinsamer Kirchgang an.

Mit der sich immer schneller verändernden politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lage kam der Verein kaum mit. Am 16.5.1933 schlossen sich die CVJM Vereine Kölns zu „Groß-Köln“ zusammen und gaben künftig einen gemeinsamen Anzeiger heraus. Gemeinsam wollte man dem zunehmenden politischen Druck gewachsen sein. Aber schon bald gab es erste Zusammenstöße mit SA-Leuten. Sie „raubten“ auf einer Zugfahrt die Riehler Sturmflagge. Mit der HJ gab es Zusammenstöße in der Jungschartturnstunde. Die „patriotischen Termine“ des Vereins hatten sich mit der politischen Veränderung auch gewandelt. Der CVJM nahm mit einer Fahnenabordnung 1933 an der Schlageterfeier in Düsseldorf teil, die in Erinnerung an den von Frankreich hingerichteten deutschen Freikorpskämpfer ausgerichtet wurde.

Im Sommer des gleichen Jahres nahm der Verein am Jungschartreffen auf dem Neumarkt teil. Man engagierte sich bei der Bundeswerbewoche in Wiesdorf und beteiligte sich am Waldlauf der Eichenkreuzgruppe, die auch in Köln bestand. Einladungen zu Veranstaltungen anderer CVJM Vereine wurden angenommen und für die eigene Werbung bestellte der Verein Anfang 1933 einige hundert Exemplare eines von der AG herausgegebenen Werbeblattes.

C · V · J · M

Christlicher Verein Junger Männer

Antoniterstraße 21-25
Fernruf 22 35 67

KÖLN

Postcheck-Konto
Köln Nr. 722

E. V.

Nummer 5

Mai 1932

Jahrgang 83

Unsere Ferienfahrten im Sommer 1932.

Jungvolker und T.-K.'ler auf zum Reichsjungvolklager Neu-Saarow

(Unterfranken - Bayern)

vom 31. Juli bis 6. August. **Kosten nur RM. 20.--**

Die Rückfahrt geht mit dem Auto über Würzburg, Rothenburg a. d. Tauber, Heilbronn, Heidelberg, Mainz, Köln.

Jungvolker und Jungscharler auf nach Hinterstein (Bayr. Allgäu)

(direkt an der Tiroler Grenze)

vom 14. August bis 5. September. **Kosten ca. RM. 55 - bis 60.--**
einschl. Fahrt u. Verpflegung.

Die Hinfahrt geht mit dem Auto über Heidelberg, Stuttgart, Tübingen, Friedrichshafen, Lindau-Bodensee. Die Rückfahrt über Kempten, München, Nürnberg.

Hin- u. Rückfahrt dauert je 3 Tage. - Teilnehmerhöchstzahl 30.

Jungscharler auf nach Selbeck (Ruhr)

vom 7. bis 21. August. - **Kosten für Fahrt u. Verpflegung nur RM. 15.--**

Auch hier wieder eine feine Gegend. Alles, was zur Erholung nötig ist, ist vorhanden:
Licht, Luft, Wasser, Wald, Spielplätze, für uns ein eigenes Haus usw.

**Beitrit, spart und werbt für die Ferien-Fahrten.
Also auf zur Fe-Fa.**

Der Jungschar-Familien-Abend

findet nicht am 8. Mai,

sondern **am 12. Mai** um 19¹/₂ Uhr in der Rheingasse 13-15 statt.

Wir laden herzlich die gesamte Elternschaft und Vereinsfamilie.

Eintritt nur 20 Rpf. Für Kinder nur 10 Rpf.

Mittig voran!

Spenden für die Fe-Fa. werden gerne im Geschäftszimmer entgegen genommen.

Hauptverein und Jungmännerkreis:

2. Montag, 20¼ Uhr: Weißkreuzstunde im Jungmännerkreis.
5. Donnerstag (Himmelfahrt): Familienkreis, Ausflug nach Köln-Dellbrück. Näheres am schwarzen Brett.
6. Freitag, 20¼ Uhr: Bibelstunde: Apost. Gesch. 7, 44-50. - J. Freitag.
8. Sonntag, 20¼ Uhr: Plauder-Abend: Rückblick auf die Wahlen.
12. Donnerstag, 19 Uhr: Jungchar-Familienabend.
13. Freitag, 20¼ Uhr: Bibelstunde: Apost. Gesch. 8, 1-11. - A. Weiß.
- 15./16. Pfingsten: Jungmännerfahrt n. Caub.
20. Freitag, 20¼ Uhr: Bibelstunde: Apost. Gesch. 8, 13-25. - W. Brandl.
22. Sonntag, 20¼ Uhr: Mitgliederversammlung (Mitteilungen über das Sängerbundesfest u.a.).
23. Montag, 20¼ Uhr: Jungmännerkreis.
27. Freitag, 20¼ Uhr: Bibelstunde: Apost. Gesch. 8, 26-40. - Sup. Lic. Klingenberg.
28. Sonnabend und
29. Sonntag: **Großes Sängerfest.** Sonnabend, 20 Uhr: Trinitatiskirche - Feierstunde. - P. Gauger. Sonntag, morg. 8 Uhr: Trinitatiskirche - Festgottesdienst. - P. Pack. - 15¼ Uhr: Festversammlung in der gr. Messehalle.
30. Montag, 20¼ Uhr: Rüststunde für Mitarbeiter.

Familienkreis:

- Jeden Dienstag, 20¼ Uhr: Chorprobe des Gemischten Chors.
- Jeden Donnerstag, 20 Uhr: Frauennähkreis.
5. Himmelfahrt: Familien-Kreis, Ausflug nach Köln-Dellbrück. - Näheres am schwarzen Brett.
 12. Donnerstag, 19¼ Uhr im Vereinshaus, Rheingasse Jungchar-Familienabend.
 20. Sonntag: Großes Sängerfest (s. unter Hauptverein).

T.-K. (Tatkunde):

1. Sonntag: Sport.
4. Mittwoch: T.-K.-Rüststunde. Vorbereitungen zum Mutterabend und Pfingstlager.
5. Donnerstag: Himmelfahrt! Fähnleinfahrten
8. Sonntag: „Plauder-Abend“. Rückblick auf die Landtagswahlen.
11. Mittwoch: **Mutter-Abend.**
14. Samstag bis
18. Sonntag: **Pfingstlager i. Herscheid.**
18. Mittwoch: Sing-Song — Holly, polly, doodle — of all world.
22. Sonntag: Sport.
25. Mittwoch: Fähnlein Ulrich von Hullen funkt.
29. Sonntag: Fähnleinfahrten.

- Allzeit bereit! -

CVJM Jungvolk Riehl.

1. Sonntag: Jungvolk Riehl zieht zu Feld gegen die Mühlheimer.
2. Montag: Bibelstunde: Ein ungleicher Kampf. - Karl Meßmacher. Aufnahme der Neuen.
5. Donnerstag: Himmelfahrt. **Frei II**
8. Sonntag: Sport. Morgens Kirchgang. Handballspiel gegen Jungvolk Nippes.
9. Montag: Der Jungvolker „Daheim“.
12. Donnerstag: Jungvolk - Sport.
15. 16. Pfingstfahrt in die Eifel.
19. Donnerstag: Kreuzritter gegen Geusen.
22. Sonntag: Freier Sonntag.
23. Montag: Die Helma ruff.
26. Donnerstag: Jungvolk - Sport
29. Sonntag: Fähnlein-Fahrten.
30. Montag: Bibelstunde. - Werner Brandl.

- Jungvolk voran! -

CVJM Jungchar Riehl.

Zu unseren feinen, zünftigen Jungcharstunden treffen sich alle echten Riehler Jungen von 9-14 Jahren jeden Freitag 17¼ Uhr in unserem Heim Stammheimersstr. 22.

6. Jungchar-Thing. Der Junge hats W Aufnahme der Neuen.
13. „Mein blaues Pferd Komel“, Herr Freitag erzählt weiter.
20. Die Stunde fällt aus. Wir sind auf Fahrt.
27. Eine Spiel- und Singestunde.

An dem Familien-Abend der Kölner Jungchar am 12. April (letzter Schultag) beteiligen wir uns geschlossen.

Vom 19. Mai bis 22. Mai 1932:

Großes Jungchar-Lager in Lohmar. Kosten nur RM. 2 25. Näheres s. Rüstbr.

- Mutig voran! -

Von unserer Hühnerfarm Lohmar **Eier** - garantiert frisch - zum Preise von 6 u. 8 Rpf. (je nach Größe) im Vereinshaus II. Etage erhältlich.

Jungvolker, denki an Neu-Saarow.

CVJM-Jungvolk:

(14-17 Jahre)

1. Sonntag, 15 Uhr: Sport in Poll. Ablegung der Prüfungen für das Reichsjugendabzeichen.
3. Dienstag, 20 Uhr: **Thing**. Der Jungvolker hats Wort. Aufnahme der Neuen. O. Wikinger. - Ausklang H. Kemna.
5. Himmelfahrt: **Frei II** Führerfahrt.
6. Freitag, 20 Uhr: **Mutterabend**.
8. Sonntag: Am Muttertag ist jeder Jungvolker daheim. Keine Veranstaltung.
10. Dienstag, 20 Uhr: Ein froher Singabend. O. Cherusker.
12. Donnerstag, 19½ Uhr: Großer Jungschar-Familienabend im Evgl. Vereinshaus, Rheinstraße 13/15.
14. Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde mit Herrn Suppld. Klingenburg.

14. bis 16. Pfingsten: Fahrten oder Lager der einzelnen Sippen. Näheres bei den zuständigen Sippenführern.
 17. Dienstag, 20 Uhr: **Fahrtenabend**. Die einzelnen Sippen gestalten. O. Dielher v. Bern. Ausklang H. Kemna.
 20. Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde mit Herrn Pfarrer Encke, Riehl.
 22. Sonntag, 9¼ Uhr: **Treffe** zum gemeins. Kirchgang Lutherkirche (Wormserplatz). 15 Uhr: Sport in Poll.
 24. Dienstag, 20 Uhr: **Herr Direktor Steinforth erzählt III**. Ausklang Emil Koch. - O. Oranier.
 27. Freitag, 20 Uhr: Bibelst. m. Hans Kemna.
 29. Sonntag: Dampferfahrt des gesamten Jungvolk nach dem Siebengebirge. Kosten RM. 1.50. - Näh. am schw. Brett.
 31. Dienstag, 20 Uhr: Sippenabend. O. Wikinger.
- Jeden Mittwoch, 19½ Uhr: Turnen im Lyzeum Antoniterstraße.

CVJM-Jungscharen:

In unseren Jungscharen treffen sich alle echten Jungen von 9-14 Jahren zum Hören spannender Geschichten, zu lustigen Gesellschaftsspielen, fröhlichem Sing-Sang, Turnen und Sport. Leinen und billigen Fahrten und zu größeren Ferienfahrten im Sommer.

Gemeinsame Veranstaltung der beiden Abteilungen:

Mittwoch, den 11. Mai, 17 Uhr: **Treffe** aller Jungscharler im Vereinshaus, Rheinstraße 13/15 zur Generalprobe für unseren Familienabend.

Donnerstag, den 12. Mai (letzter Schultag): **Großer Jungschar-Familienabend** im Evgl. Vereinshaus in der Rheinstraße. Werbt tüchtig für diesen Abend und verkauft feste Programme.

Von Donnerstag, den 19. Mai, bis Sonntag, den 22. Mai 1932:

Großes Jungscharlager in Lohmar. - Kosten nur RM. 2.25. Näheres im Rüstbrief (Geschäftszimmer). Anmeldung bis Samstag den 14. Mai, bei H. Kemna.

Jungschar I (12-14 Jahre):

Jeden Samstag, 17 Uhr: Stunde.
Jeden Dienstag, 18 Uhr: Turnen.
"ürgen fliegt nach Afrika".

11. Mittwoch: Generalprobe für unsern Familienabend.
12. Jungschar-Familienabend (s. o.).
14. **Razzia**.
28. Fahrtenstunde.

Stammesabende:

Cherusker: 25. Mai, 17½ Uhr.
D. von Bern: 25. Mai, 18¼ Uhr.
Geusen: 26. Mai, 18 Uhr.
Normannen: 27. Mai, 18½ Uhr.

Jungschar II (9-12 Jahre):

Jeden Mittwoch, 16½ Uhr: Stunde.
Jeden Dienstag, 17 Uhr: Turnen.

4. "Mein blaues Pferd Komet". Herr Freitag erzählt weiter.
11. Mittwoch: Generalprobe für unsern Familienabend.
12. Donnerstag: Familienabend im Vereinshaus Rheinstraße.
18. Rüststunde für das Lohmar-Lager.
25. Ein Spiel- und Singabend.

- Mutig voran! -

Unsere Ferienfahrtsparkasse

hat ihre Schalter geöffnet: Dienstags u. Freitags nach der Jungvolkstunde fürs Jungvolk; Samstags von 15 bis 17 Uhr für die Jungschar I

Ein von vielen Eltern u. Jungen geäußelter Wunsch geht hier in Erfüllung. An Euch Jungen ergeht deshalb jetzt der Ruf: Spart für eine Ferienfahrt, die Euch auch in diesem Jahre wieder viel Freude und frohes Erleben bringen wird. - Noch heute langt an!

Wir bitten, die Inserierenden Firmen berücksichtigen zu wollen und auf die Anzeige Bezug zu nehmen!

Bäckereien:

Lemmer, Hugo, Alexianerstr. 8
Fernruf 214604.

Schiller, Joh. Wwe., Alteburgerstr. 62
Fernruf 98195.

Bandagist u. Orthopädie

Maaß, Christian, Follerstr. 81, - Stahl-
waren, Schleiferei. - Fernr. 221678.

Biergans

Das große Haus am Altermarkt für
Kleiderstoffe, Wäsche, Handarbeiten,
Wollwaren, Konfektion, Wanderklaffen,
Trainingsanzüge. - Fernr. 226257.

Blumengeschäft

Schäfer, Carl, Ubierring 6
Fernruf 92687.

Buchdruckerei

Herzth, Wilhelm, Rothgerberbach 21
Drucksachen jeder Art. Fernruf 93282.

Elektrotechnik u. Radio

Michel, Karl, Mestrichterstraße 44
Fernruf 52512.

Evang. Buchhandlung

C. Schaffnit Nachf., Richardstr. 6a
Fernruf 223301.

Friseur

M. Straub, Antonsgasse 4 - City-Bad,
Heil- u. medizinische Bäder, Damen- u.
Herren-Friseur - Fernruf 219533.

Glaserei

Reinecke, Karl, Balhasarstr. 48
Fernruf 78276.

Herrenwäsche-Geschäft

Heine, Gustav, Luxemburgerstr. 41
Fernruf 217147.

Kartoffelhandlung

Grünhagen, Fritz, Ritterstr. 57
Fernruf 57670.

Kluftmagazin

C.V.I.M. (Jungschär, Jungvolk, T.-K.)
Tracht, komplett - Antonierstr. 21-25.

Lederwaren

Müllenbach, Jos., Rothgerberbach 46
Fernruf 219017.

Maler und Anstreicher

Meßmacher, Heinz, Melchiorstr. 30
Fernruf 77658.

Milchlieferung

Dreesbach, H., Gut Leuchtenberg, Be-
stellungen Antonierstr. 21-25. F. 223567.

Pensionat, Mittag- u. Abendtisch

C.V.I.M., Antonierstr. 21-25 (v. 40 Rpf. an)
Wohnmöglichkeit billigt. - F. 223567.

Photo-Artikel u. Drogen

Schmitz, Jos. Hub., Schaafenstr. 67 am
Ring. Photo-Material und Arbeiten.

Schlächtereien:

Heuser, W., Weyerstr. 21, Fernr. 215626.

Thelen, F., Hauptmarkthalle Stand 24
Fernruf 224668.

Schlosserarbeiten u. Repar.

Heinke, P., Pantaleonstr. 16
Fernruf 93398.

Schneidereien:

Bäcker, R., Weidenbach 31, Tuch- und
Maßgeschäft Gepr. 1873. Fernr. 91284.

Michel, P., Mestrichterstr. 44
Fernruf 52512.

Schuhmacherei u. -Geschäfte:

Josupeit, W., K.-Möhlh., Regentensstr. 95

Lachmayr, L., Am Duffesbach 5
Fernruf 98379.

Unterricht:

Müller-Jakob, Frau Cläre, Plätzerstr. 76
Klavier- u. Harm.-Unterr., monatl. 4 RM.

Keßler, E., Antonierstr. 21-25. Mathe-
matik u. Sprachen. Fernruf 223567.

Wander-Artikel

Ausrüstungs-Werkstatt Roesler,
Köln, Sternengasse 60, Krebsgasse 18,
Militär-Tornister (Alten), Brotbeutel,
Feldflaschen, Koppel, Schulterriemen,
Zellbahnen, Zelte usw., neu und ge-
braucht Große Auswahl, enorm billigt

Zahnarzt

Schäfer, J., staatl. gepr. Dentist,
Luxemburgerstr. 41.

C · V · J · M

Christlicher Verein Junger Männer

Antoniterstraße 21-25
Fernruf 22 35 67

KÖLN

Postcheck-Konto
Köln Nr. 722

E. V.

Nummer 6

Juni 1932

Jahrgang 83

Große CVJM-Werbetage

mit Reichsjugendwart Dr.

GERHARDT GOLDMANN

am 18. und 19. Juni 1932.

Samstag, 17 Uhr:

Großer Jungchar-Werbenachmittag.

Samstag, 20 Uhr:

Werbeabend der CVJM-Jugend.

Sonntag, 10 Uhr:

**Gottesdienst mit Dr. G. Goldmann in der
Lutherkirche, anschließ. Werbemarsch
durch Köln.**

Sonntag, 20 Uhr:

CVJM-Familienabend i.d. Wolkenburg.

C · V · J · M

Christlicher Verein Junger Männer

Antoniterstraße 21-25
Fernruf 22 35 67

KÖLN

Postcheck-Konto
Köln Nr. 722

E. V.

Nummer 11

November 1932

Jahrgang 83

Festefeiern, Lieder-singen, Redenhalten, Gläserklingen,
Spielen, sporten und flanieren, Tanzen, flirten und scharmieren -
Ist mit solchen süßen, netten Dingen unser Volk zu retten?
- - - - - Arbeit, Arbeit ohne Ruh', Taschen auf und Fäuste zu!
Trotzig dem Geschehe stehen oder - feig zugrunde gehen.

Peter Rosedörfer

S.O.S.-Ruf des CVJM Köln!

Die Not-Flut steigt!

Einst starke Dämme sind schwach geworden.

Dennoch darf unser Werk nicht zugrunde gehen!

Es gilt zu dämmen!

Sie müssen uns helfen!

Wir wollen die Arbeit tun!

Taschen auf u. Fäuste zu!

Lassen Sie die beiliegende Zahlkarte eine stumme, aber herzliche Bitte des Christlichen Vereins Junger Männer Köln sein.

Auch die kleinste Gabe hilft uns, und ist ein

N O T O P F E R
für den CVJM zu seinem 83. Jahresfeste am 13. Nov. 1932.

C · V · J · M

Christlicher Verein Junger Männer

Antoniterstraße 21-25
Fernruf 22 35 67

KÖLN

Postcheck-Konto
Köln Nr. 722

E. V.

Nummer 12

Dezember 1932

Jahrgang 83

2 Weihnachtsfeiern im CVJM Köln:

Weihnachtsfeier d. CVJM-Jugend

am Samstag, den 17. Dez., 19¹/₂ Uhr im Evang. Vereins-
haus in der Rheingasse (mit Familienangehörigen).

Aus dem Programm unter vielem anderen:

Jungscharaufführung: »Die sonderbaren Weihnachtsengel«.

Es spricht: Herr Pfarrer Engels, W.-Barmen.

Der Eintritt ist für unsere CVJM-Jugend frei. Für alle anderen erhe-
ben wir zur Deckung der Unkosten einen Eintritt von nur 10 Rpf.



Weihnachtsfeier d. Hauptvereins u. des Familienkreises

am Montag, 26. Dez. (2. Weihn.-Tag) 17 Uhr (Teeabend).

Ausgabe der Verlosungsgewinne und »Allerlei Weihnachtsklänge«.

Wir machen auf unsere diesjährige **Weihnachts-Verlosung**

apfehlend aufmerksam. - Zur Verlosung kommen sehr wertvolle Hand-
arbeiten, Woll- u. Spielsachen u. a. Gewinne. - Preis des Loses nur 20 Rpf.

Ziehung: 18. Dezember 1932, 20 Uhr

Lose sind zu haben beim Hausmeister des CVJM, im Geschäftszimmer u. bei den Mitgliedern

Unser lieber **Hans Kemna** verläßt uns am 31. Dezember 1932, nachdem er seit Oktober 1930 als Leiter des Jungvolk und der Jungschararbeit im Kölner CVJM tätig gewesen ist. - Sein Name ist weithin in unseren Kreisen bekannt geworden. Er hat es verstanden, sonderlich die Jungschararbeit auf eine nie dagewesene Höhe zu bringen, oft nicht leichte Ferienlager durchzuführen und vor allem ein Band zwischen Elternhaus und Verein zu knüpfen, das von besonderem Wert ist. - Auch in der Jungvolkarbeit, in der Spiel-, Sport und Turnbewegung stand er seinen Mann. - Da es unsere unsichere finanzielle Lage nicht ermöglicht, ihn auf die Dauer halten zu können und sich ihm ein sicheres, seine Ausbildung förderndes Arbeitsgebiet erschließt, begleitet ihn ein großer Kreis treuer Anhänger mit den besten Segenswünschen in sein neues Wirkungsfeld. - Wir danken ihm für seine großen und kleinen Dienste, für die sichtbaren und unsichtbaren und wissen uns mit ihm verbunden. - Josua 24, 24 b.

Im September 1932 wurde die finanzielle Lage so schlecht, daß der Verein für die nächsten Monate die Gehälter für seine Angestellten kürzen mußte und sogleich die Kündigung der Arbeitsverhältnisse aussprach. Herrn Kemna (seit Oktober 30 Jugendsekretär) schied zum 31.12.32 und der Generalsekretär und Jugendhausverwalter Freitag zum 31.3.33 aus.

Das war ein harter Schlag für den CVJM. Auch die Zahl der engagierten Mitglieder nahm deutlich, teils auch unfreiwillig, ab; so verbot z.B. ein Chef seinem Angestellten die Mitgliedschaft im CVJM.

Auch Lohmar war nicht mehr zu finanzieren. 875 Reichsmark Schulden notierte das Protokoll im Sommer 1933. Der Vorstand strich daraufhin die Umsatzprovision für den Verwalter. Ein Antrag an die evangelische Kirchengemeinde auf Gewährung eines Darlehens in Höhe von 2500 Reichsmark wurde abschlägig beschieden, da keine Mittel vorhanden waren. Der Verein war zahlungsunfähig und beschloß das Landheim Ende 1933 aufzugeben und den Verwalter zu entlassen.

In den Jahren 1933/34 baten ehrenamtlich Tätige mit und ohne Gründe um Entbindung von ihren Ämtern. Gründe gab es seit Juni 1933 sicher viele, denn die versuchte Eingliederung auch des CVJM in das politische System, wurde von staatlichen Organen betrieben. Es begann eine Zeit der großen Verunsicherung. Der Vorstand stand nicht mehr geschlossen hinter dem Vereinsziel, immer weniger Mitglieder erschienen zu den Sitzungen, immer weniger wurde tatsächlich entschieden bis selbst der 1. Vorsitzende, Herr Werner in einem Einschreibebrief seinen Rücktritt erklärte. Ob danach keine Sitzungen mehr stattfanden oder nur keine Protokolle erstellt wurden, ist nicht feststellbar. M.F.



1933

Auszüge aus einem Vortrag von
Alfred Kühn in Köttingen

1945

A. Kühn war bereits vor dem 2. Weltkrieg Mitglied des CVJM Köln e.V. und bekleidete seit 1928 verschiedene Vorstandsämter. Er verstarb 1979.

Aus längst vergangenen Tagen

5. Mose 32,7 „Gedenke der vorigen Zeit bis daher und betrachte, was er getan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater, der wird dir's verkündigen, deine Ältesten, die werden dir's sagen.“

Am 30. Januar 1933 war dann die sogenannte „nationalsozialistische Erhebung“. Adolf Hitler war vom Reichspräsidenten von Hindenburg zum Reichskanzler ernannt worden.

Dieses Ereignis wurde auch in Köln mit einem großen Fackelzug gefeiert, der am Hahmentor begann und sich über die Ringe bewegte.

Am Hansaring habe ich mir diesen Fackelzug auch angesehen. Und da sah ich auch eine Gruppe vom Kölner CVJM.

Der CVJM hatte sein Haus in der Antoniterstraße. Im Dachgeschoß befand sich ein Wohnheim für junge Männer. Im 2. Stock gab es neben der Wohnung des Generalsekretärs eine Küche mit Mittag- und Abendtisch. Die wirtschaftlichen Verhältnisse wurden wegen der großen Arbeitslosigkeit auch für den CVJM immer schwieriger, so daß sich der Vorstand gezwungen sah, Generalsekretär Freitag zum 31.03.1933 zu kündigen.

Die gesamte Vereinsarbeit wurde von diesem Zeitpunkt an ehrenamtlich durchgeführt. Jungschar; CVJM – Jungvolk, Tatkunde

Am 1. Mai 1933, dem 1. Tag der nationalen Arbeit, fand ein großer Aufmarsch mit allen Vereinen und Verbänden durch ganz Köln statt. Auch wir vom CVJM Köln beteiligten uns mit allen Abteilungen mit Wimpeln und Sturmflaggen. Aber das war auch das letzte Mal, daß wir uns an solchen Kundgebungen beteiligt haben.

Alle Jugendverbände, wie die verschiedenen Gruppen der Wandervögel-Bewegung, Pfadfinder, Sozialistische Arbeiter Jugend, Naturfreunde usw. wurden langsam aber sicher verboten. Nur an die evangelische und auch an die katholische Jugend wagte man sich noch nicht heran.

Kölner CVJM-Jungvolk und die T.K. trugen ein braunes Hemd, das dem braunen H.J.-Hemd sehr ähnlich war.

Im Hochsommer 1933 wollte Pfarrer Köhler die gesamte evangelische Jugend dazu überreden, sich freiwillig in die H.J. einzugliedern. Die Antwort darauf war das gemeinsam gesungene Lied: „Die Sach' ist dein, Herr Jesu Christ“. Die Überrumpelung war ihm nicht gelungen.

Ludwig Müller war zum „Reichsbischof“ ernannt worden. Aus der Zeitung erfuhren wir, daß der „Reibi“ wie er kurz genannt wurde, mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schierach einen Vertrag geschlossen hatte, durch den die gesamte evangelische Jugend in die Hitler-Jugend eingegliedert sei. Die Jugend selbst war natürlich nicht gefragt worden.

Die Evangelische Jugend gliederte sich nicht freiwillig ein. Im April 1934 kam die staatliche Anordnung: „Den konfessionellen Verbänden wird die Arbeit an der Jugend bis 18 Jahre verboten. Die Jugendgruppen sind aufzulösen und in die H.J. einzugliedern“.

Uns jedenfalls war nur noch die Möglichkeit geblieben, die Arbeit an jungen Männern über 18 Jahre weiterzuführen. Der Reichsverband mit Dr. Stange arbeitete weiter und konnte auch noch die Zeitschriften herausgeben. Für den jungen Mann „Der Ruf“, außerdem die „Junge Schar“ und den „Führerdienst“, die heutige Mitarbeiterhilfe.

Eine ganz besondere Attraktion war der sogenannte „Gelbe Monatsspruch“, der in allen christlichen Kreisen eine überaus große Verbreitung fand.

Der Westbund drohte auseinander zu brechen, in Hagen trafen sich einige Männer des Bundesvorstandes und beschlossen einen unbekanntem jungen Pfarrer aus Witten als Bundeswart zu berufen, der die zersprengten Scharen wieder sammeln sollte. Dieser Mann war Johannes Busch.

Inzwischen wurde auch die CVJM-Arbeit auf das Führerprinzip umgestellt. Jeder Mitarbeiter wurde zum Amtsträger ernannt. Er bekam einen besonderen Ausweis und ein sogenanntes Amtsträger-Abzeichen – ein ausgestanztes

Eichenkreuz in Silber. Es war uns nur noch die Arbeit an den jungen Männern gestattet, aber nur eine religiöse Betreuung.

Die Antoniter- Kirchengemeinde stellte sich zum CVJM quer. Sie verlangte, der CVJM solle sich ganz der Kirche unterstellen. Wir lehnten dieses Ansinnen selbstverständlich ab, versuchten aber durch Verhandlungen unsere Selbständigkeit zu erhalten. Die wirtschaftlichen Verhältnisse für den CVJM und das Jugendvereinshaus wurden immer schwieriger.

Nach langen und reiflichen Überlegungen sagten wir aber (zu den Vorschlägen der Kirche): „Wenn die Kirche es nach Lage der Dinge verantworten kann, dem CVJM das Heim zu nehmen, dann muß sie es eben tun. Als A.G. Verein werden wir uns nie der Kirche unterstellen. Auch der Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft der CVJM Georg Herde riet uns, unsere Selbständigkeit unbedingt zu wahren. Vom Mobilar des Hauses gehörten uns außer Bibeln und Liederbüchern nur die Bibliothek mit 2 großen Schränken, einige Tische und Stühle. In der Moltkestr. 85 mieteten wir im Souterrain zwei Räume. Und dort taten wir unsere Arbeit weiter.

Der staatliche Druck hatte inzwischen erreicht, daß sich die lebendigen Jungmännerkreise in Köln zum CVJM-Groß Köln zusammengeschlossen hatten. Außer Köln e.V. gehörte Zollstock, Ehrenfeld, Sülz, Nippes, Richl und Mülheim dazu.

Als die Zustände in Köln durch die Bombenangriffe und die weiteren Kriegereignisse immer schwieriger wurden, hat man auch die Räume im Haus Moltkestraße 85 aufgegeben.

Soweit möglich hat der CVJM Verbindung zu seinen Soldaten gehalten. Das ging im Wesentlichen nur durch persönliche Briefe; denn vervielfältigte oder gedruckte Rundbriefe waren verboten.

Am Schluß des Krieges war wohl kaum noch ein Mitglied in Köln.

Das CVJM-Werk hat nur deshalb nach dem zweiten Weltkrieg sich so schnell wieder erholt, weil es seine Selbständigkeit bewahrt hat und sich nicht der Kirche unterstellte.

Unser Werk ist von den Vätern als freies Werk gegründet worden und wird nur segensreich unter den jungen Menschen weiterarbeiten, wenn es weiter selbständig bleibt. Wir arbeiten mit der Kirche, aber nicht unter der Kirche. Die junge Generation tut gut daran, das Erbe der Väter zu wahren und es immer wieder von Neuem zu erwerben.